

A = 2199

Ost- EUROPA MARKT

19. Jahrgang

Heft 1

Januar 1939

Zeitschrift des Wirtschaftsinstituts für die Oststaaten

Königsberg (Pr) / Berlin

Herausgeber: Hans Jonas

Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) / Berlin W. 35

INHALTSVERZEICHNIS

Jahrgang 19, Heft 1

Januar 1939

	Seite
Strukturwandlungen der Danziger Wirtschaft. Von Edgar Sommer, Danzig	1
Rückblick und Ausblick auf das Rußlandgeschäft. Von Major a. D. Fritz Tschunke, Geschäftsführer des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft	7
Die Sicherung des Kaufvertrages in Litauen. Von Dr. A. Scholz, Kaunas	13
Die finnische Wirtschaftsentwicklung 1938. Von Dr. Otto von Zwehl, Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Finnland	15
Probleme des mandschurischen Fünfjahresplanes. Von Wolfram Doellen, Berlin	21
Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.	
Lettland: Lettland vor neuen Aufgaben. Lettlands Volkswirtschaft um die Jahreswende 1938/39. Von K.	27
Estland: Estlands Wirtschaft an der Jahreswende. Von H. von Schulmann, Reval	29
Osteuropäische Wirtschaftschronik	33
Osteuropäische Messen und Ausstellungen	47
Osteuropäische Märkte und Preise	47
Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften	50
Osteuropäische Wirtschaftsliteratur	57

Die monatlich erscheinende Zeitschrift „Ost-Europa-Markt“ kostet vierteljährl. RM 4.—, Einzelheft RM 1.50. Für das Ausland RM 3.—, Einzelheft RM 1.10.

Herausgeber: Konsul Hans Jonas.

Schriftleitung und Verlag: Königsberg (Pr), Adolf-Hitler-Straße 6/8, Fernruf: Sammelnummer 344 22. Bankkonto: Stadtsparkasse, Königsberg (Pr), Stadthaus. Postscheckkonto: Königsberg 16 675

4A.

5725

OST-EUROPA-MARKT

19. Jahrgang

Januar 1939

Heft 1

Strukturwandlungen der Danziger Wirtschaft.

Von Edgar Sommer, Danzig.

Die aus seinem Deutschtum resultierende wirtschaftliche Sonderstellung des Freistaates Danzig ist von polnischer Seite mehrfach bestritten worden. Dennoch hat gerade die Danzig-polnische Zollunion in einer jahrzehntelangen Praxis den besten Beweis geliefert, daß erst ein starkes wirtschaftliches Eigenleben Danzigs dem polnischen Wirtschaftsorganismus dienlich sein kann. Auch eine mögliche Rückgliederung Danzigs an das Reich würde an der Bedeutung des Danziger Platzes für die zwischenstaatlichen Beziehungen in Osteuropa wenig ändern, zumal der ohnehin kleine Wirtschaftskörper den Anschluß an einen der modernen Großwirtschaftsräume, an den mitteleuropäischen, bereits vollzogen hat. Eines der wesentlichsten Mittel dieser Einschaltung in das mitteleuropäische Wirtschaftsgeschehen ist der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag vom 4. November 1935, an welchem Danzig mit etwa 15 v. H. des Umsatzwertes beteiligt wurde. Die Aufstockung des Umsatzbetrages am 1. September 1938 (durch die Einbeziehung der österreichischen Quote) auf 260 Millionen Reichsmark hat auch der Freien Stadt Danzig eine erfreuliche Erhöhung des Anteils an dem deutsch-polnischen Warenverkehr gebracht. Es ist zu hoffen, daß auch die gegenwärtig in Zakopane laufenden deutsch-polnischen Besprechungen über die Einbeziehung des Sudetenlandes in den Vertrag für Danzig günstig verlaufen werden.

Abgesehen davon, ist Danzig an dem augenblicklichen Warenverkehrswert und den entsprechenden Warenmengen und -Arten mit rund 36½ Millionen Gulden (rd. 18,3 Mill. RM) beteiligt, im nächsten Vertragsjahr mit 37½ Millionen Gulden.

Die Beteiligung Danzigs an dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag hat besonders im Jahre 1938 allen denjenigen Sektoren der Wirtschaft, die einen unmittelbaren Warenverkehr mit dem Reiche besitzen, eine gewisse Krisenfestigkeit verliehen. Im Vordergrund steht hier die stark intensiv arbeitende Danziger Landwirtschaft, die jetzt feste Exportmöglichkeiten hat und dadurch gleichzeitig imstande ist, Waren des täglichen Bedarfs in erhöhtem Maße zu kaufen. Auch an die Vervollständigung des landwirtschaftlichen Maschinenparks kann jetzt gedacht werden, was durch den zahlreichen Besuch Danziger Bauern auf der letzten Ostmesse in Königsberg deutlich zum Ausdruck kam. Die Danziger Industrie, insbesondere die Werft-Industrie, kann jetzt größere Mengen ihrer Erzeugnisse als bisher auf dem reichsdeutschen Markte unterbrin-

Est A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

28035

gen, was sich in der Folge auf das gesamte Danziger Hilfsgewerbe günstig ausgewirkt hat.

Da das Vertragsjahr vom 1. September bis 31. August läuft, würde eine zahlenmäßige Gliederung des Danziger Warenverkehrs mit dem Reich in den letzten vier Monaten 1938 kein genaues Bild ergeben, so daß davon abgesehen werden mag. Wichtiger erscheint vielmehr die Feststellung, daß der deutsch-Danzig-polnische Wirtschaftsvertrag die vorzügliche Mittlerstellung Danzigs zwischen dem Reich und Polen wirksam herausgestellt hat. Darüber hinaus ist es Danzig gelungen, wie schon gesagt, den Anschluß an den mitteleuropäischen Großwirtschaftsraum zu vollziehen, der gegenwärtig mit kräftigen Impulsen von dem deutschen Wirtschaftsrhythmus durchströmt wird. Da ferner die organisatorischen Voraussetzungen — die Danziger Wirtschaft ist bekanntlich nach nationalsozialistischen Grundsätzen gegliedert — im Jahre 1938 vervollständigt wurden, stand einer Einschaltung verschiedener Danziger Wirtschaftszweige in den reichsdeutschen Konjunkturhythmus nichts im Wege.

Binnenwirtschaftliche Belebung mit Vorbehalten.

Die binnenwirtschaftliche Belebung ist nicht ausschließlich auf das deutsch-Danzig-polnische Waren- und Verrechnungsabkommen zurückzuführen. In erheblichem Maße haben die wirtschaftsfördernden Maßnahmen der Partei und des Staates eine markante Besserung der allgemeinen Lage veranlaßt. Jedoch muß hier die Einschränkung gemacht werden, daß sich diese Maßnahmen nur in den Sparten auswirken konnten, die nicht von den Einflüssen des Weltmarktes und der polnischen Wirtschaftspolitik unmittelbar erfaßt werden. Als Beweis diene das **Bau-gewerbe**, das als Schlüsselgewerbe im Jahre 1938 wie im Reich voll auf seine Kosten gekommen ist. Der Beschäftigungsstand litt einzig unter dem Mangel an Facharbeitern, die seinerzeit zur Entlastung des Danziger Arbeitsmarktes mit freundlicher Unterstützung reichsdeutscher Behörden in das Reich überwiesen wurden, jetzt aber nicht zurückgeholt werden konnten, weil sie dort aus den bekannten Gründen dringend gebraucht wurden. Ein Teil dieser Arbeitskräfte hat sich auch im Reich bereits angesiedelt. Bei den beiden **Werften**, der Schichau-Werft in Danzig und der Danziger Werft, war der hohe Auftragsbestand gleichfalls mit einem fühlbaren Facharbeitermangel verbunden. Dennoch konnten sämtliche Aufträge termingerecht ausgeführt werden. Im Jahre 1938 wurden von der Schichau-Werft in Danzig zwei Motorschiffe, „Tirana“ und „Arends-kerk“, zwei Tankschiffe, der Eisbrecher „Ostpreußen“ und der Hochseeschlepper „Danzig“ abgeliefert. Auch der größte Saugbagger der Welt „Fu-Ching“ lief in diesem Jahre vom Stapel. Die Werft hat vier Neubaufträge gewinnen können, alles Schiffe über 10 000 RT. Im letzten Monat des Jahres bestellte schließlich eine Osloer Reederei zwei weitere Motorfrachtschiffe von je 10 400 RT nach dem Typ der „Tirana“. Auf der Danziger Werft wurden im Jahre 1938 abgeliefert: Das Motorschiff „Djebel Nador“, das Frachtmotorschiff „Ulm“, dessen Schwesterschiff „Linz“ gegenwärtig auf der Werft im

Bau ist, ein weiteres Motorschiff für den Küstendienst „Bernadette“, der Tankleichter „Polmin I“ für polnische Rechnung, verschiedene Fischereifahrzeuge für Danziger, deutsche und polnische Rechnung. Im Bau befindlich sind zwei Motorfrachtschiffe von je 6500 RT für polnische Rechnung sowie andere kleinere Fahrzeuge, nicht zu vergessen den rund 8000 RT großen Frachtdampfer für brasilianische Rechnung. Berücksichtigt man ferner, daß die Werft mit einigen Schiffs- und Maschinenbauten beschäftigt ist, dann erhält man einen Ueberblick über den hohen Beschäftigungsstand dieser beiden großindustriellen Danziger Werke, die übrigens bis 1941 voll beschäftigt sind. Ein derartiger Beschäftigungsstand bedingte natürlich Investitionen. So wurden neue Hellinge in Betrieb genommen. Auf der Danziger Werft wurde eine neue große Helling eingesetzt, die es gestattet, Schiffe bis zu 180 m Länge zu bauen. Die Notwendigkeit dieser Helling hat sich aus amtlichen und privaten Anfragen aus dem Reich über die Leistungsfähigkeit der Werft ergeben. Nicht zuletzt hat die Werft auch den Auftrag auf Lieferung von Wagen für die Warschauer Straßenbahn erhalten. Ein weiterer industrieller Großbetrieb, die Waggonfabrik, hat von der Deutschen Reichsbahn verschiedene Aufträge im sogenannten Lohnveredlungsverkehr erhalten. Das Werk wurde modernisiert und ist mit Aufträgen bis 1940 versehen. Auch die einheimische Elektro-Industrie hat in den letzten Monaten des Jahres durch die Einführung des deutschen Kleinempfängers DKE auf dem Danziger Markt den notwendigen Auftrieb erhalten. Die Danziger Siemens-Firma produzierte den DKE nicht nur für den Absatz im Inlande, sondern auch im Veredlungsverkehr für das Reich.

Verschiedene andere Industrien konnten sich dank der umsichtigen Wirtschaftspolitik aufwärts entwickeln bzw. konnten sie neu gegründet werden. So hat die Papierverarbeitungsindustrie erhebliche Fortschritte gemacht, ist die Oel- und Fettindustrie zur Erweiterung des Produktionsprogramms geschritten, hat die Teer-Industrie günstige Geschäfte abgewickelt, wurde die Knochenverwertung zu einem mittleren Geschäft, hat die Rauchwarenveredlung ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Die Danziger Textilfabriken haben im vergangenen Jahre die Herstellung von reinen Wollgeweben (Uniformstoffe, Tuche usw.) aufgenommen, nachdem sich die Baumwoll- und Baumwollgarn-Verarbeitung günstig angelassen hat. Die Fabriken beliefern in der Hauptsache den Binnenmarkt, entlasten ihn jedoch vorerst nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil von der Einfuhr aus Polen.

Ausgeglichene Arbeitsmarktlage.

Es ist einleuchtend, daß eine derartige Aufwärtsentwicklung des industriellen Sektors auch von bestimmendem Einfluß auf den Danziger Arbeitsmarkt war. Im August hatte die Arbeitslosigkeit mit 1000 Arbeitslosen den bisher niedrigsten Stand erreicht. Danach stieg die Arbeitslosenziffer saisonbedingt auf 2000 im November und 4600 im Dezember 1938. Sie erreichte aber nicht mehr den Stand des Jahres 1937, in welchem im November 5000 und im Dezember 10 000 Arbeitslose gemeldet

waren. Allerdings ist bei diesen Ziffern zu berücksichtigen, daß von der Gesamtzahl der Danziger Arbeitslosen rund 16 000 Beschäftigung im Reich gefunden haben, davon sind nur 900 zu Beginn des Jahres 1938 wieder nach Danzig zurückgeholt worden. Eine weitere Ausdehnung der industriellen Produktion Danzigs würde die stärkere Ueberführung der im Reich beschäftigten Danziger in heimische Betriebe mit sich bringen müssen. Damit wäre der Facharbeitermangel aber noch nicht behoben. Geplant ist deshalb die Umschulung ungelernter Arbeiter durch Sonderkurse zu Facharbeitern, die natürlich mit den entsprechend höheren Löhnen in den Arbeitsprozeß eingereiht werden würden. Auch die Ueberbesetzung in Handwerk und Handel soll eingedämmt werden dadurch, daß fachfremde Kräfte wieder ihrem ursprünglichen Beruf zugeführt werden. Auch der Lehrlingsausbildung wird erhöhte Beachtung geschenkt. Einige Betriebe haben Lehrlings-Werkstätten errichtet.

Magere Einnahmen aus der Danziger Hafenwirtschaft.

Der vorhin entworfene kurze Einblick in die Entwicklung der Danziger Industrie im Jahre 1938 ist entscheidend für die Beurteilung der gegenwärtigen Strukturwandlungen der Danziger Wirtschaft. Obgleich mit allen Kräften die Vermeidung von Substanzverlusten in der Danziger Hafenwirtschaft angestrebt wurde, verlieren die deutschen Danziger Firmen im Warenverkehr des Hafens stetig an Boden. Zudem verschiebt sich das kaufmännische Interesse aus Rentabilitätsgründen auf die Industrie, ein Vorgang, der seine zwangsläufige Begründung in der unzureichenden Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen hat. Die Einnahmen Danzigs aus seinem Hafen, dem Lebensnerv der Danziger Wirtschaft, werden von Jahr zu Jahr geringer. Das Danzig-polnische Abkommen vom 5. August 1933 bzw. das Protokoll vom 18. September 1933 über die volle Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen hat verschiedene Lücken gezeigt. Die polnische Auslegung des Abkommens führt in der Konsequenz zu dem absurden Zustand, daß das Abkommen immer noch dann erfüllt wäre, wenn auch nur eine einzige Warenart, vielleicht Erze, in solchem Umfange umgeschlagen werden würde, daß umschlagswertmäßig der Fortfall aller übrigen Warenarten ausgeglichen wäre. Die praktische Durchführung dieser polnischen Ansicht hat den Danziger Hafen mit den Jahren zu einem reinen Zubringerhafen für Massengüter (meistens Erze) herabsinken lassen, während Danzig früher für die wertvollen Stückgüter gleichzeitig Handelsplatz war. Der Stückgutverkehr ist heute fast ganz nach Gdingen abgewandert. Es würde den Rahmen dieses Artikels überschreiten, jetzt eine Analyse des Danziger Hafenverkehrs vorzunehmen, um den Beweis anzutreten. Es genügt aber schon, die Umschlagswerte des Danziger Hafenverkehrs denen des Gdingener Hafens gegenüberzustellen, um die ungünstige Position Danzigs zu verdeutlichen. Um den Charakter der Verluste zu beleuchten, die der Danziger Zahlungsbilanz aus dem Fortfall des

Umschlags hochwertiger Stückgüter entstanden sind, sei auf nachstehende Statistik verwiesen, die bis jetzt amtlich vorliegt:

Seewärtiger Warenverkehr über die Häfen Danzig und Gdingen.

Amtliche polnische Zahlen.

Januar—November:

	1936		1937		1938	
	Danzig	Gdingen	Danzig	Gdingen	Danzig	Gdingen
	in 1000 t					
Einfuhr	492,6	1030,0	751,7	1341,5	760,8	1185,7
Ausfuhr	3 953,5	5 707,3	4 682,8	6 552,6	4 698,0	6 793,2
	in Millionen Zloty					
Einfuhr	65,1	524,9	92,5	659,0	90,2	639,8
Ausfuhr	278,2	336,3	286,5	437,3	248,2	442,0

Der Durchschnittswert je Tonne betrug in Zloty bei dem Umschlag

	über Danzig	über Gdingen
1937	68,9	140,3
1938	61,5	138,2

Gdingen verdiente am polnischen Außenhandel über See also das Doppelte als Danzig. Dabei ist zu bemerken, daß Danzig angesichts seiner derzeitigen Umschlagskapazität von 15 Mill. t den gesamten seewärtigen Außenhandel Polens allein abwickeln könnte.

Es war somit ein Gebot der Notwendigkeit, wenn Danzig für den Verdienstaufschlag im Hafen einen Ausgleich auf dem industriellen Sektor herbeizuführen bestrebt war. Das bedeutet nicht, daß Danzig etwa seine Hafenanlagen unbeachtet gelassen hätte. Im Gegenteil, gerade im Jahre 1938 sind bedeutende Investitionen vorgenommen worden, so der Bau eines großen Getreide-Elevators und eines Kühlhauses. Auch die Hafenerinne ist vertieft und die Hafeneinfahrt erweitert worden. Die Hafeneinrichtungen lassen an Neuzeitlichkeit nichts zu wünschen übrig und stehen der internationalen Kaufmannschaft jederzeit zur Verfügung. Aus den genannten Gründen muß jedoch die Industrialisierung Danzigs aktuell bleiben.

Flüssiger Geld- und Kapitalmarkt.

Die Erweiterung der industriellen Basis der Danziger Wirtschaft hat infolge der sparsamen Finanzpolitik des Senates, soweit sich das bis jetzt übersehen läßt, keine nachteiligen Folgen auf den Geld- und Kapitalmarkt gehabt, der bis zum Jahreschluß außerordentlich flüssig blieb. Zwar stieg der Wechselbestand der Bank von Danzig von 14 355 698 Gulden am 15. Dezember 1937 um 12 Mill. auf 26 519 126 Gulden per 15. Dezember 1938, während sich andererseits der Notenumlauf von 32 849 900 Gulden am 15. Dezember 1937 auf 37 011 460 Gulden erhöhte. Es stiegen aber auch die Spareinlagen bei sämtlichen Danziger Sparkassen von 35,7 Mill. Gulden im November 1937 auf 40,6 Mill. Gulden in demselben Monat des Jahres 1938. Die Erhöhung der Wechselbestände der Bank von Danzig ist auf die allgemeine Arbeitsbeschaffung zurückzuführen. Das Steueraufkommen in allen Sparten betrug von Januar bis Oktober rund 37,8 Mill. Gulden. Dagegen betrug der Fakturenwert der gesamten im In- und Aus-

lande verkauften Produkte der Danziger Industrie im ersten Halbjahr 1937 105 707 000 Gulden, im ersten Halbjahr 1938 bereits 120 200 000 Gulden. Die Danziger Landwirtschaft konnte im Wirtschaftsjahr 1938/39, d. h. in dessen erster Hälfte nicht nur die Schäden der vorjährigen Mißernte ausgleichen, sondern auch einen Export über den deutsch-polnischen Handelsvertrag nach dem Reich ermöglichen. Die gute diesjährige Ernte erbrachte allein an Weizen etwa 1 Mill. Zentner und eine Verdoppelung der Roggenmengen. Damit ist Danzig in den Stand gesetzt, im Rahmen des Danzig-polnischen Marktregulierungsabkommens auf überhöhte Lebensmittelzufuhren aus Polen zu verzichten, was sich in Verbindung mit dem Abstoppen der Lohn- und Gehaltserhöhungen günstig auf die Verbraucherpreise auswirken dürfte. Zum Ausgleich der Danziger Preise für Agrarerzeugnisse gegenüber den Preisen in Polen und auf dem Weltmarkt verfügen die Danziger Versorgungsverbände über ein Reservepolster von etwa 1,8 Mill. Gulden. Gleichzeitig ist zu erwähnen, daß die Kennziffer für die Lebenshaltungskosten von 138,8 (1913 = 100) im Januar 1938 auf 137,3 im November 1938 gefallen ist, auch die Großhandelskennziffer weist in demselben Zeitraum einen Rückgang von 137 auf 132,2 auf.

Allgemein kann gesagt werden, daß die im Jahre 1935 aus Gründen der Konkurrenzfähigkeit der Danziger agrarischen und industriellen Produktion vorgenommene Abwertung des Danziger Guldens jetzt im Jahre 1938 von der Wirtschaft nicht nur überwunden ist, sondern auch bereits einige wenige Exporterfolge gebracht hat. Auch der Einzelhandel kann mit Hoffnungen in die Zukunft blicken, zumal die Arisierung zum größten Teil abgeschlossen ist und die Ueberbesetzung des Handels demnächst geregelt wird. Manchen Hemmnissen begegnete im vergangenen Jahre jedoch der Großhandel und der Transithandel. Diese Beeinträchtigungen ergaben sich vornehmlich aus der verstärkten Planwirtschaft Polens, die zu Einfuhrdrosselungen führte. Zwar hat Danzig auf einem Teilgebiet, im Heringshandel, die Initiative ergriffen und eine eigene Hochseefischerei ins Leben gerufen, um dem bedrohlichen Rückgang des Heringshandels über Danzig zu begegnen. Andererseits waren auf anderen Gebieten sehr große Einfuhrschwierigkeiten zu überwinden. Insbesondere der Ausbau der einheimischen Industrie wurde oft in Frage gestellt durch die in Warschau vorherrschende Ansicht, Danzig dürfe den polnischen Industrien keine Konkurrenz machen. Zu den Einfuhrschwierigkeiten kamen Erschwernisse des Absatzes Danziger Erzeugnisse auf dem polnischen Markt, die in fast allen Fällen auf eine politische Propaganda in Polen zurückgeführt werden konnten. So kam es zu einigen Mißverständnissen zwischen Danzig und Polen, die im Wege des freundnachbarlichen Meinungsaustausches geklärt wurden oder noch zu klären sind. Die Wünsche Danzigs für das kommende Jahr gehen in folgender Richtung:

1. Ergänzung des Danzig-polnischen Hafenausnutzungs-Abkommens dahingehend, daß Danzig jährliche Mindestmengen für bestimmte

Ausfuhr- und Einfuhrgüter zugesichert erhält, solange diese Waren überhaupt als Position im seewärtigen Außenhandel Polens erscheinen. Dadurch würde der Danziger Importeur und Exporteur aus seiner schwierigen Lage erlöst. Hinzu kommt, daß die Beteiligung der deutschen Danziger Hafenfirmen, wie Spediteure, Schiffsmakler usw., an dem über Danzig gehenden Hafenumschlag stärker sein muß als bisher, damit diese Firmen ihr Existenzminimum behalten.

2. Die Beteiligung Danzigs an der polnischen Gesamteinfuhr mit 5 bis 6 v. H. deckt nicht einmal den Danziger Eigenbedarf. Auch die Beteiligung Danzigs am polnischen Ausfuhrhandel ist erheblichen Einschränkungen unterworfen. Für die Einfuhr wie für die Ausfuhr wird deshalb eine stärkere Berücksichtigung des Danziger Platzes gewünscht und angestrebt.

Mit diesen von maßgebenden Danziger Wirtschaftsfaktoren als vorranglich bezeichneten Wünschen, welche erst die notwendige freie Entfaltung der Danziger Wirtschaft in sich bergen, geht Danzig in das neue Jahr 1939, von dem es hofft, daß es über die oben bezeichneten Fragen hinaus auch einen Beitrag zur endgültigen Lösung der gesamten Situation Danzigs leisten möge.

Rückblick und Ausblick auf das Rußlandgeschäft.

Von Major a. D. Fritz T s c h u n k e,

Geschäftsführer des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Am 19. Dezember 1938 ist die deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung vom 1. März 1938, die den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion im laufenden Jahr regelte, im vollen Umfange und ohne Änderungen für das Jahr 1939 verlängert worden. Entsprechend verschieben sich um ein Jahr die in der Wirtschaftsvereinbarung vorgesehenen Fristen.

Durch die Verlängerung des Abkommens ist auch im kommenden Jahr die Einfuhr von Sowjetwaren nach Deutschland in einem Umfange bis zu den Höchstwerten der Einfuhr der Jahre 1934 und 1935 (rd. 200 Mill. RM) möglich, wobei die Zahlungen für die sowjetischen Waren bei allen bis zum 31. Dezember 1939 abgeschlossenen Verträgen in Reichsmark auf Sonderkonten bei den führenden Banken Großdeutschlands sowie bei der Garantie- und Kreditbank für den Osten A.-G. in Berlin, einer Tochtergesellschaft der Staatsbank der Sowjetunion, zu leisten sind. Ueber die Bestände auf diesen Konten kann sowjetischerseits nur für Zahlungen innerhalb Deutschlands verfügt werden, und zwar für die Bezahlung deutscher Lieferungen nach der Sowjetunion, die bis zum 31. Dezember 1939 fest abgeschlossen sein werden, sowie für die Nebenkosten, die mit solchen Geschäften in unmittelbarem Zusammenhang stehen, ohne jegliche zeitliche Beschränkung, und in anderen Fällen bis zum 28. Februar 1940. Die rechtzeitige Verlängerung des Abkommens über den Waren- und Zahlungsverkehr schafft die erforderliche Basis für den laufenden Handelsverkehr mit der Sowjetunion im Jahre 1939 und hat Reibungen vermeidbar gemacht, die vor einem Jahr dadurch entstanden waren, daß die Regelung für 1938 erst nach Ablauf von zwei Monaten dieses Jahres vereinbart werden konnte, also zu einem Zeitpunkt, wo auf sowjetischer Seite im wesent-

lichen die Dispositionen für die Ein- und Ausfuhr bereits getroffen waren, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf den Handelsumsatz der beiden Staaten geblieben ist.

Erwähnt sei hier, daß das Land O e s t e r r e i c h und die s u d e t e n d e u t s c h e n Gebiete inzwischen in das deutsch-russische Vertragssystem eingegliedert worden sind und sich auch deren Waren- und Zahlungsverkehr mit der UdSSR über die sogenannten Russen-Sonderkonten der Handelsvertretung der UdSSR in Deutschland bzw. der Staatsbank der UdSSR in Zukunft abwickeln wird. Die österreichischen und sudetendeutschen Firmen können im Rahmen der im deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen vereinbarten Wertmengen sowjetische Waren gegen Zahlung von Reichsmark auf die Russen-Sonderkonten beziehen. Andererseits können diese Firmen ohne Beschränkung gegen Zahlung von Reichsmark aus den Russen-Sonderkonten an die sowjetischen Einkaufsorganisationen liefern. Allen Liefergeschäften sind die zwischen dem Rußland-Ausschuß der Deutschen Wirtschaft und der Handelsvertretung der UdSSR in Berlin vereinbarten Allgemeinen Lieferbedingungen für Lieferungen aus Deutschland nach der UdSSR nebst Schiedsgerichtsvereinbarung und Schlußprotokoll vom 20. März 1935 zugrunde zu legen.

Blickt man zurück auf

das deutsch-russische Geschäft des Jahres 1938,

so muß gesagt werden, daß in diesem Jahre ein Tiefstand in den Handelsbeziehungen dieser beiden Länder erreicht wurde, wie er bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Gemessen an den ersten neun Monaten 1937, in welchen die Einfuhr deutscher Erzeugnisse nach der UdSSR 180,3 Mill. Goldrubel betrug, war die Einfuhr im gleichen Zeitabschnitt 1938 mit 43,9 Mill. Goldrubel nur noch etwas mehr als ein Viertel so groß, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß im Jahre 1938 die Lieferungen aus dem 200-Mill.-RM-Kredit so gut wie abgewickelt waren.

Die ausschlaggebenden Gründe für den Rückgang des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und der UdSSR habe ich im Januar-Heft 1938 dieser Zeitschrift angedeutet. Sie sind im wesentlichen auch weiter maßgebend geblieben.

Die Abnahme der Schuldenverpflichtungen der UdSSR gegenüber Deutschland ließ die Ausfuhr um jeden Preis fortfallen. Politische und wirtschaftliche Momente brachten Verlagerungen der sowjetischen Ein- und Ausfuhr, innerpolitische Vorgänge (Säuberungsaktion usw.) hemmten die sowjetische handelspolitische Aktivität. Neben der sich immer mehr fühlbar machenden Konkurrenz Amerikas und Englands, von der in Sonderheit Amerika die deutsch-sowjetische Situation ausnutzt, war aber besonders hemmend im deutsch-russischen Geschäft die starke Inanspruchnahme der deutschen Erzeugungsstätten für den Inlandsmarkt und die damit verbundenen langen Lieferfristen. Angesichts dieses letzteren Problems sind Deutschland sowjetische Aufträge verloren gegangen und damit Rohstoffe in entsprechender Höhe, mit denen bekanntlich die UdSSR ihre Aufträge in Deutschland begleicht.

So kam es, daß der Handelsverkehr Deutschland—UdSSR vom Januar bis November 1938 nach Angaben der deutschen Handelsstatistik folgendes Bild ergab (in Mill. RM):

	Januar — November 1938	
	Einfuhr aus der UdSSR	Ausfuhr nach der UdSSR
Altreich	43,8	28,9
Oesterreich	5,3	1,8
Großdeutschland	49,1	30,7

Die Einzelheiten der deutschen Einfuhr aus der UdSSR und der deutschen Ausfuhr nach der UdSSR in der Zeit vom Januar bis September 1938 sind aus nachstehenden beiden Tabellen zu entnehmen (von und nach dem Altreich):

Einfuhr aus der UdSSR.
Jan.—Sept. 1938

	t	1000 RM
<i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	4564	1 588
Därme	65	603
Fischzubereitungen, Kaviar	2	40
Hülsenfrüchte	3 800	684
Oelfrüchte	541	127
Rohtabak	50	92
<i>Rohstoffe</i>	148 143	10 516
Tierhaare	112	285
Flachs	4 281	2 084
Baumwolle	128	66
Lumpen	620	137
Bettfedern	328	1 208
Felle zu Pelzwerk, roh	52	1 328
Papierholz	—	—
Harze	143	258
Manganerze	11 220	664
Sonstige Steine und Erden	3 453	282
Rohphosphate (Apatite)	127 160	2 710
<i>Halbfabrikate</i>	227 277	18 815
Schnittholz	156 851	13 524
Paraffin	593	165
Technische Oele und Fette	3 037	1 003
Naphthaprodukte	65 975	3 817
Chemische Halbwaren	821	306
<i>Fertigwaren</i>	2 607	3 292
Teppiche	77	968
Felle zu Pelzwerk bearbeitet	58	1 470
Sperrholz	1 616	394
Chemische Erzeugnisse	841	341
<i>Einfuhr insgesamt</i>	382 675	34 337

Die Auswirkung des Kreditabkommens von 1935 ließ uns im ersten Halbjahr 1937 als Lieferant nach der UdSSR noch an erster Stelle stehen. Heute sind an diese Stelle die USA getreten und wir rangieren erst an sechster Stelle. Nach Ablauf des 200-Mill.-RM-Kredits ist das Liefergeschäft nach der UdSSR nur noch auf Barzahlung abgestellt, und es tritt immer mehr in Erscheinung alles, was hinsichtlich der Wechselwirkung zwischen Auftragsplacierung und Einfuhr aus der UdSSR verschiedentlich von uns gesagt worden ist. So kam es, daß im Jahre 1938 durchschnittlich

monatlich Aufträge an die deutsche Industrie in Höhe von wohl kaum mehr als 2—3 Mill. RM erteilt wurden. Was die Einfuhr aus der UdSSR nach Deutschland anbetrifft, so sind Verkäufe nach Deutschland einschließlich Oesterreichs in Höhe von rund 50 Mill. RM erfolgt, so daß für uns ein Passivsaldo entstanden ist, und die Russen zur Zeit über entsprechende Reichsmark-Guthaben auf den Sonderkonten in Deutschland verfügen, die bekanntlich nur zur Begleichung von Aufträgen in Deutschland und damit zusammenhängender Nebenkosten verwendet werden dürfen.

Ausfuhr nach der UdSSR.
Jan.—Sept. 1938

	t	1000 RM
<i>Nahrungs- und Genußmittel</i>	6	14
<i>Rohstoffe</i>	20	9
<i>Halbfabrikate</i>	707	2 663
Ferrolegierungen	471	2 119
Kupfer	50	82
Sonstige unedle Metalle	95	409
Technische Fette und Oele	79	35
<i>Fertigwaren</i>	14 688	18 313
Keramische Erzeugnisse	20	21
Glas, Glaswaren	1	100
Kunststoffe und Erzeugnisse daraus	5	22
Teerfarbstoffe	16	307
Sonstige Farben, Firnisse, Lacke	58	117
Röhren	6	8
Stab- und Formeisen	879	501
Bleche	554	60
Draht	7 200	1 938
Schmiedestücke	30	17
Papier, Pappe, Papierwaren	74	103
Werkzeuge	20	107
Sonstige Eisenwaren	814	787
Erzeugnisse aus Kupfer u. Kupferlegierungen	56	318
Erzeugnisse aus Aluminium	213	524
Werkzeugmaschinen	2 281	5 106
Maschinen für die Textil- und Lederindustrie	21	167
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie	2	11
Pumpen, Kompressoren u. dgl.	64	255
Kraftmaschinen	400	935
Papier- und Druckmaschinen	268	316
Büromaschinen	9	114
Sonstige Maschinen	256	837
Kraftfahrzeuge	31	188
Elektrotechnische Erzeugnisse	110	1 006
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	108	2 854
Uhren	2	33
Pharmazeutische Erzeugnisse	10	134
Chemische Erzeugnisse	1 145	1 275
<i>Ausfuhr insgesamt</i>	15 420	20 999

Für die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen scheint es uns in erster Linie darauf anzukommen, die deutsche Ausfuhr nach der Sowjetunion zu steigern und damit eine vermehrte Einfuhr nach Deutschland zu erzielen. Vor allem gehört hierzu die Verringerung der bereits erwähnten langen Lieferfristen. Von großer Bedeutung wäre es natürlich auch, wenn neben dem laufenden Geschäft ein Abkommen — ähnlich dem von 1935 — auf zu-

sätzliche Geschäfte zustandegebracht werden könnte, in welchem Lieferungen und Bestellungen der UdSSR klar festgelegt würden, wie es vor kurzer Zeit zwischen Deutschland und Polen geschehen ist. Alle Nachrichten deuten darauf hin, daß

die UdSSR zur Zeit einen ungleich höheren Einfuhrbedarf

zu verzeichnen hat als in den letzten Jahren. Die lange Zeit von der Außenhandelsleitung der UdSSR aufrechterhaltene Forderung, daß die größtmögliche Einschränkung der Einfuhr eine vordringliche Aufgabe sei, ist wohl nicht mehr durchführbar. Die Auffassung, daß die Sowjetunion im dritten Planjahr fünf (1938—1942) fast ganz werde ohne Einfuhr auskommen können, hat sich gleichfalls als ein Irrtum erwiesen. Die Auswirkung dieser Thesen hat sich dazu geführt, daß gegen den früheren Außenhandelskommissar Rosengolz im großen Moskauer Prozeß Februar—März 1938 u. a. die Anklage erhoben wurde, er habe die Einfuhr aus landesverräterischen Beweggründen gekürzt. Hieraus und aus der schon damals sehr lebhaften Anfragetätigkeit der sowjetischen Importorganisationen in Deutschland und anderen Ländern haben wir den Schluß gezogen, daß man in der Sowjetunion die Politik der Einfuhrbeschränkung aufgegeben habe und daß ein Wiederanstieg der Einfuhr in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Volle Bestätigung dieser Auffassung brachte der Rechenschaftsbericht des vor kurzer Zeit durch Mikojan abgelösten Außenhandelskommissars Tschwjalew, in dem zugegeben wurde, daß in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres die Pläne sowohl der Einfuhr wie auch der Ausfuhr nicht voll durchgeführt werden konnten. Den Ausführungen Tschwjalews war ferner zu entnehmen, daß sämtliche mit der Einfuhr von Maschinen und Ausrüstungen sowie von Metallen betrauten Importvereinigungen und die für die Ausfuhr von Getreide und anderen Nahrungsmitteln, Holz, Textilrohstoffen, Naphthaprodukten, Kohlen und Erzen zuständigen Exportvereinigungen den veranschlagten mengenmäßigen Umfang der Umsätze nicht erreicht haben.

Der neue Außenhandelskommissar hat somit zur Aufgabe die Versorgung der Wirtschaft mit den benötigten Ausrüstungen und sonstigen Waren, also eine Steigerung der Einfuhr, und als Voraussetzung dazu auch eine Erweiterung der Ausfuhr herbeizuführen. Die Betrauung Mikojans mit dem Amt des Außenhandelskommissars läßt auf die Bedeutung schließen, die in den maßgebenden Kreisen des Sowjetstaates dieser Aufgabe beigemessen wird.

Viel schwieriger und nicht weniger wichtig ist die zweite Aufgabe, die dem neuen Außenhandelskommissar zufällt, nämlich die Aufgabe, die Leistungsfähigkeit des Außenhandelsapparates der Sowjetunion zu heben. Die „Ausmerzungen“ der Spione und Verräter“ und deren „Anhangs“ hat die zum Teil mehrmalige Neubesetzung wohl aller einigermaßen leitenden Posten im Außenhandelsapparat und damit die Schwächung seiner Leistungsfähigkeit zur Folge gehabt.

Die Notwendigkeit für die UdSSR, die bisherige Einfuhrdrosselung zu lockern, ergibt sich aus der Tat-

sache, daß bekanntlich seit 1937 auf allen Gebieten der Sowjetindustrie wegen Nichterfüllung der Planvoranschläge die Krisenerscheinungen beträchtlich zugenommen haben. Besonders sind die Schlüsselindustrien der Schwerindustrie, die Steinkohlen- und Erdölförderung sowie die Roheisen-, Stahl- und Eisenindustrie von der Krise betroffen und damit naturgemäß auch der Maschinenbau. Die Maschinenfabriken sind auf allen Fachgebieten, besonders aber für die Rüstungsindustrie, nicht in der Lage, das geforderte Programm zu erfüllen, so daß die letztjährigen Einfuhreinschränkungen für Maschinen nicht aufrecht erhalten werden können, wenn ein Stillstand in der Entwicklung und die damit verbundene schwere Schädigung der gesamten Industrie vermieden werden soll. Ein weiteres Moment ist die außergewöhnlich hohe Abnutzung der im ersten und zweiten Planjahr fünf eingeführten Maschinen und Anlagen. Nach Darstellungen der Sowjetpresse ist die Spezialindustrie hier außerstande, mit eigenen Kräften Abhilfe zu schaffen, zumal auch die notwendigen Facharbeiter für die Wiederinstandsetzung nicht in genügendem Ausmaße vorhanden sind, so daß der Verfall der maschinellen Einrichtungen zwangsläufig immer weitere Kreise ziehen muß.

Es besteht daher durchaus die Möglichkeit für das Wiedereinsetzen eines regeren Handelsverkehrs mit Deutschland. Die UdSSR hat nach wie vor großen Einfuhrbedarf an hochwertigen Maschinen, elektrotechnischen, optischen, feinmechanischen und chemischen Erzeugnissen, die von der heimischen Industrie nicht oder nicht in ausreichenden Mengen hergestellt werden können. Namentlich für die deutschen Maschinen und Ausrüstungen besteht auch gegenwärtig großes Interesse, was u. a. die in letzter Zeit zu beobachtende intensive Anfragetätigkeit der sowjetischen Einkaufsorgane in Deutschland erkennen läßt, die sich auf folgende Erzeugnisse erstreckt:

Werkzeugmaschinen; Druckluftmaschinen, -werkzeuge und -pumpen; Prüfmaschinen; Zigarettenmaschinen; Turbinen- und Kesselanlagen und Ersatzteile hierfür; Anlagen für die chemische Industrie; Retorten aus feuerfestem Material; Automobile;

Elektromotoren und Generatoren; elektrische Öfen für verschiedene Zwecke; elektrische Antriebe; elektrische Meßgeräte; Transformatoren; Schaltanlagen; elektrolytische Anlagen;

Feinmechanische und optische Geräte (Erzeugnisse der Augen- und Feinoptik, Feinmechanik und Meßtechnik); Laboratoriumseinrichtungen;

Ersatzteile für den allgemeinen Maschinenbau;

Walzwerkserzeugnisse (Röhren, Kabeldrähte); Halbzeug; Chemikalien; Farbstoffe, Farben und technische Papiere.

In diesem Zusammenhang ist eine Beteiligung deutscher Firmen an der Werkzeugmaschinenausstellung der „Orga-Metall“, Moskau, zu erwägen, und zwar auch im Interesse der Exportförderung, damit nicht in absehbarer Zeit auf diesem Ausstellungslager nur noch die Fabrikate unserer Konkurrenzländer zu sehen sind. Die Bedeutung, die dem Liefergeschäft nach der UdSSR beigemessen wird, ist im Uebrigen auch daraus zu ersehen, daß erst kürzlich die Ausfallbürgschaft auch bei Lieferungen nach der UdSSR mit Barzahlung eingeführt worden ist.

Die Sicherung des Kaufvertrages in Litauen.

Von Dr. A. Scholz, Kaunas.

Grundsätzlich kann angenommen werden, daß ein Kaufvertrag als in dem Lande abgeschlossen gilt, in dem er erfüllt wird, also im Lande des Käufers. Dieser Annahme kommt insofern Bedeutung zu, als der ausländische Lieferant oft im Kaufvertrag als Erfüllungsort und Gerichtsstand einen Ort seines Landes bestimmt. Zwischen Deutschland und Litauen gibt es aber keine Konvention, daß ein von einem deutschen Gericht gefälltes Urteil in Litauen vollstreckbar ist oder umgekehrt. Hat also der deutsche Lieferant auf Grund eines Kaufvertrages ein Urteil eines deutschen Gerichtes erwirkt, so muß er seine Forderung noch einmal vor einem litauischen Gericht geltend machen, und das Urteil des Gerichtes seines Landes wird nur als einer der Beweise angesehen. Daraus ergibt sich die Zweckmäßigkeit, daß ein Kaufvertrag, der einen Verkauf nach Litauen zum Inhalt hat, die in Litauen geltenden Bestimmungen voll auf berücksichtigt und deshalb auch die Sicherungsmaßnahmen nach sich zieht, die sich aus den Besonderheiten der Bestimmungen des litauischen Rechtes ergeben.

Der litauische Kaufvertrag bietet aber nur einen beschränkten Schutz. Gleich dem deutschen Recht geht die Sache mit der Uebergabe, aber auch schon der Zurverfügungstellung in den Besitz des Käufers über. Das Eigentumsrecht auf bewegliches Vermögen geht dabei nach einer Entscheidung des russischen Senates auf den Käufer vom Moment der Vertragsschließung über, ohne Rücksicht darauf, ob die Sache wirklich dem Käufer übergeben wurde. Wenn die verkaufte Sache dem Käufer übergeben ist, wird der Kauf als vollzogen angenommen, wenn der Käufer auch nur einen Teil oder nichts vom Kaufpreis bezahlt hat. Wenn der Käufer von ihm gekaufte Sachen, die einen vertraglich vereinbarten Wert haben, nicht abnimmt, kann er vom Gericht dazu gezwungen werden. Die in solchen Fällen gehandhabte Gerichtspraxis ergibt, daß es dem Verkäufer überlassen bleibt, entweder auf der Abnahme der Sache zu bestehen oder Schadenersatz zu verlangen. Der Käufer muß ferner den Kaufpreis zur erforderlichen Zeit und am erforderlichen Ort entrichten. Wird der Kaufpreis nicht erlegt, so folgt daraus noch nicht das Recht, vom Kaufvertrag zurückzutreten, sondern nur auf Zahlung zu klagen (Entscheidung des russischen Senates).

Den Eigentumsvorbehalt kennt das litauische Recht nur bedingt; bei beweglichen Sachen, die zum Wiederverkauf bestimmt sind, überhaupt nicht, bei anderen, die nicht für den Wiederverkauf oder den Verbrauch bestimmt sind, nur beschränkt. Hergabe von terminierten Wechseln gilt als erfolgte Zahlung, das Recht, bei Nichtzahlung die Zahlung gerichtlich geltend zu machen, Annullierung des Kaufvertrages zu verlangen usw., ist enger gefaßt als

im deutschen Recht, so daß der Schutz des Lieferanten auch geringer ist als dort*).

In der Praxis wird daher dem Abschluß eines besonderen Kaufvertrages keine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, sondern für gewöhnlich die Ware geliefert und terminierte Wechsel als Zahlung entgegengenommen. Damit ist von beiden Seiten der Kaufvertrag endgültig erfüllt. Geht ein Wechsel zu Protest, so hat der Verkäufer nicht das Recht, wegen Protestgefahr die restlichen Wechsel zu präsentieren, sondern muß jeweils den Fälligkeitstermin abwarten. Wird aber ein besonderer Kaufvertrag geschlossen, der etwas anderes besagt, so muß dieser mit 1 % der Wertsumme verstempelt werden, ohne daß die Sicherheit dadurch besonders erhöht wird.

Man tätigt daher häufig den Kauf ohne besonderen Vertrag und schließt getrennt davon einen besonderen Verpfändungsakt, in dem auf den Kauf nicht Bezug genommen wird, sondern der einen vollständig selbständigen Vertrag darstellt und der gleichfalls mit 1 % der Wertsumme verstempelt werden muß. Der Käufer stellt dem Verkäufer einen Pfandbrief aus, demzufolge der Käufer dem Verkäufer laut akzeptierten und terminierten Wechseln eine bestimmte Summe (gewöhnlich in Höhe des Kaufobjektes) schuldet. Zur Sicherstellung der Schuld laut genannten Akzepten verpfändet der Käufer durch Pfandbrief dem Verkäufer einen Vermögensgegenstand (gewöhnlich das Kaufobjekt), der genau in einer dem Pfandbrief beigefügten, vom Aussteller, dem Empfänger des Pfandbriefes und Zeugen unterschriebenen Liste beschrieben und dessen Wert angegeben ist, mit der Maßgabe, daß der Verkäufer im Falle, daß eines der erwähnten Akzpte nicht eingelöst wird oder zu Protest geht, das Recht hat, ohne den Zahlungstermin der anderen Akzpte abzuwarten, den Pfandbrief auszuklagen und die noch nicht bezahlte Gesamtsumme auf einmal einzutreiben. Der Käufer verpflichtet sich weiter, das durch den Pfandbrief verpfändete Vermögen in vollem Umfange zu versichern. Im Falle eines Feuers oder eines anderen, dem Vermögensobjekt zugefügten Schadens hat der Verkäufer das Recht, ohne die Zahlungstermine der noch verbliebenen Akzpte abzuwarten, die gesamte, laut Pfandbrief noch nicht bezahlte Summe einzutreiben und zur Eintreibung dieser Summe das von der Versicherungsgesellschaft zu erhaltende Geld zu pfänden. Wenn das durch den Pfandbrief verpfändete Vermögen für Forderungen dritter Personen oder für Behörden, wie z. B. die Steuerbehörde beschlagnahmt wird, hat der Verkäufer, d. h. der Pfandbriefempfänger, das Recht, ohne die Zahlungstermine der Akzpte abzuwarten, die gesamte Restschuld einzutreiben und von der Versicherungsgesellschaft zur Deckung dieses Betrages die Versicherungssumme zu verlangen. Selbstverständlich enthält der Pfandbrief die Bemerkung, daß der Aussteller nicht das Recht habe, ohne Einwilligung des Pfandbriefempfängers das verpfändete Vermögen zu verkaufen, zu übereignen oder sonstwie zu belasten, wie

*) Vergl.: „Der Eigentumsvorbehalt im litauischen Recht“, Ost-Europa-Markt, Nr. 12, 1938, S. 632 ff.

auch die Bemerkung, daß das verpfändete Vermögen nicht verpfändet, vermietet, verkauft oder sonstwie belastet ist. Schließlich wird noch erwähnt, daß der Pfandbriefaussteller für die Richtigkeit seiner Angaben mit den Folgen des § 591 des Strafgesetzbuches verantwortlich ist.

Diese Art der Sicherung eines Verkaufes ist die gewöhnliche und kann, da sie nicht an das Kaufobjekt gebunden ist, auch bei Verkäufen beweglicher Sachen, die zum Wiederverkauf bestimmt sind, angewendet werden. Neben einem Pfändungsvertrag wird mitunter auch ein Mietsvertrag als Sicherheit angewendet. Das Objekt wird nicht verkauft, sondern dem „Käufer“ gegen bestimmte Pacht, die in Raten zu zahlen ist, zum Gebrauch überlassen mit der Maßgabe, daß das Objekt in sein Eigentum übergeht, wenn eine bestimmte Reihe von Pachtraten bezahlt ist. Doch hat die Gerichtspraxis erwiesen, daß solche Mietsverträge als solche nicht anerkannt, sondern als fiktiv angesehen werden können und deshalb die Bestimmungen des Kaufvertrages angewendet werden.

Die finnische Wirtschaftsentwicklung 1938.

Von Dr. Otto von Z w e h l,

Geschäftsführer der Deutschen Handelskammer in Finnland.

Allgemeine Lage.

Schon im Herbst 1937 waren deutliche Anzeichen dafür vorhanden, daß der Höhepunkt der finnischen Wirtschaftskonjunktur überschritten war, wozu die zunehmende Verschlechterung der Absatzmärkte für die finnische Holzveredlungsindustrie den ersten Anstoß gab. 1938 mußten Erzeugung und Ausfuhr dieser Industrie bei stark fallenden Preisen weiter empfindlich beschränkt werden. Die übrige finnische Wirtschaft wurde jedoch hiervon vorläufig nicht ernstlich berührt, so daß die für den Inlandsmarkt arbeitenden finnischen Industrien und der Großhandel mit nur wenig gegenüber 1937 verschlechterten Umsätzen abschließen konnten. Die Finanzen des Staates waren nach wie vor sehr gute bei nur unbedeutender Veränderung der konsolidierten ausländischen und inländischen Staatsschulden. Eine schwebende Staatsverschuldung gibt es seit 1937 überhaupt nicht. Der Staatshaushaltsplan 1939 zeigt allerdings ein sehr erhebliches Anwachsen der Ausgaben, nicht zuletzt durch Rüstungsausgaben, wobei die gegenübergestellten erwarteten Einnahmen, welche im allgemeinen für 1939 ebenso hoch wie für 1938 veranschlagt wurden, vielleicht als zu optimistisch bezeichnet werden können. Obwohl der Außenhandel 1938 erstmals seit langem ein Passivergebnis ergeben wird, wird dank der verminderten Auslandsschulden doch die Zahlungsbilanz für 1938 noch einen Ueberschuß von etwa 300 Mill. Fmk. erbringen. Die Devisenlage der Staatsbank ist noch immer glänzend. Einschließlich Goldkasse verfügte sie ultimo Dezember 1938 über einen Devisenbestand von 2700 Mill. Fmk. Der Geldmarkt verblieb ungemein flüssig bei gleich-

bleibendem Zinsniveau und hohen Beständen unverzinslicher Kassengelder bei den Handelsbanken. Die finnische Währung hielt, wie bisher, an der Bindung an das englische Pfund fest.

Die Landwirtschaft erfreute sich noch immer einer guten Wirtschaftlichkeit. Die Selbstversorgung im Getreidebau ist fast voll erreicht, mit Ausnahme für Weizen, dessen Eigenbedarf aber auch schon zu etwa 80 % gedeckt werden kann. Erhohete Kraftfutterzolle, welchen die Absicht zugrunde lag, die Erzeugung von Meiereiprodukten und ihre nur durch teure Ausfuhrpramien mögliche Ausfuhr einzuschränken, brachten nicht die erhoffte Wirkung. Die Kraftfutternachfuhr einerseits und die Butterausfuhr andererseits nahmen sogar zu, allerdings aber auch die Bereitung eiweihaltiger Futtermittel (Presilofutterung) im Lande selbst. Unangenehm machte sich steigender Mangel an Landarbeitern geltend, deren Löhne sich gleichfalls erhöheten. Infolge einer sehr guten Ernte 1938 machten sich Absatzschwierigkeiten für Getreide geltend, denen die Regierung durch Einführung gleitender Zölle für Weizen (für Roggen bestanden solche schon) zu begegnen suchte. Die Lage der Landwirtschaft hat sich jedoch soweit gefestigt, daß sie nicht mehr so stark wie früher von dem Wechsel der Holzpreise abhängig ist.

Die Entwicklung der Großhandelspreise zeigt folgende Aufstellung (1926 = 100):

	November	
	1937	1938
Landwirtschaftliche Erzeugnisse, einheimische	90	90
Industrie-Erzeugnisse, einheimische	105	101
Einfuhrwaren (cif)	105	93
Ausfuhrwaren (fob)	114	91

Die Abschwächung der einheimischen Preise war gering. Die Preisentwicklung im Außenhandel war jedoch ungünstig, da die Ausfuhrpreise bedeutend mehr als die Einfuhrpreise sanken. Der Index der Lebenshaltungskosten verblieb unverändert 109 (1935 = 100).

Die finnischen Binnenmarktsindustrien waren durchschnittlich weiter gut beschäftigt. Gestiegen ist sogar die Erzeugung der Nahrungsmittel-, Metall-, Maschinen- und Werftindustrie, gesunken hingegen die der Textil-, Leder- und Schuhindustrie. Großes Interesse wird der Entwicklung des Bergbaus gewidmet, ohne daß schon endgültige Klarheit über die Abbauwürdigkeit neuer Fundgebiete (außer Petsamo-Nickel) gewonnen wurde. Neue, teils staatliche Rustungsbetriebe (Kanonenfabrik) sind im Entstehen. Ungewöhnlich lebhaft ist immer noch das Baugewerbe. Die großen Bauten für die Durchführung der Finnland übertragenen Olympischen Spiele 1940 sichern ihm weitere gute Beschäftigung zu.

Indexzahlen der finnischen Industrieerzeugung.
(III. Quartal, 1926 = 100)

	Menge		Wert	
	1937	1938	1937	1938
Binnenmarktindustrien	184	195	193	194
Ausfuhrindustrien	184	146	227	116

Wesentlich geringere Ergebnisse zeigt die finnische Holzveredlungsindustrie wegen der schon geschilderten ersten

Absatzschwierigkeiten auf den Auslandsmärkten (England, USA. und Japan), die sich einer Beeinflussung durch Finnland selbst entziehen. Die finnischen Schnittholzverkäufe erreichten bei katastrophal gesunkenen Preisen im November 1938 (1937) nur eine Höhe von 720 000 (965 000) Standard, so daß die im ETEC-Abkommen ursprünglich Finnland für 1938 zugestandene Ausfuhrmenge von 845 000 Standard nicht einmal erreicht wird. 1939 wird die finnische ETEC-Quote nur 804 000 Standard betragen. Obwohl bei Jahresbeginn die finnischen Zellstoff- und Papierfabriken mit großen Auftragsbeständen zu höheren Preisen versehen waren, mußten sie dem Verlangen der überseeischen Käufer auf Preis- und Mengennachlässe in großem Umfange entgegenkommen. Die finnischen Zellstofffabriken nahmen international geregelte umfangreiche zeitweilige Stilllegungen vor. Die Folgen dieser Einschränkungen für den finnischen Außenhandel gehen aus folgenden Zahlen hervor:

	Ausfuhr (11 Monate).		Wert (Mill. Fmk.)	
	Menge			
	1938	1937	1938	1937
Schnittholz (-Nadel) 1000 m ³	3 573	4 418	1 866	2 523
Papierholz, 1000 m ³	869	1 548	205	313
Sperrholz, Tonnen	140 245	155 624	386	413
Schleifmasse, Tonnen	197 963	267 214	217	247
Zellstoff, Tonnen	917 092	1 071 223	1 736	1 867
Pappe, Tonnen	61 628	89 295	129	171
Papier, Tonnen	418 053	471 162	969	943
		Zusammen	5 508	6 477

Der weitere Ausbau und die Erneuerung der Anlagen ist, was die Holzveredlungsindustrie betrifft, zu einem Abschluß gekommen.

Trotzdem hat die schnelle Entwicklung Finnlands vom Agrar zum Industriestaat weitere Fortschritte gemacht, welche zugleich immer mehr starke planwirtschaftliche Einschläge enthält.

Die Entwicklung der Auslandsverflechtung.

Der finnische Außenhandel brachte bei einer Einfuhr (11 Monate) von 7841 Mill. Fmk. 1938 (8505 — 1937) und einer Ausfuhr von 7653 (8570) Mill. Fmk. erstmals seit langen Jahren wieder einen Einfuhrüberschuß von 187 (Ausfuhrüberschuß 65) Mill. Fmk.

Die Einfuhr setzte sich zusammen (in %):

	1937	1938
Rohstoffe	46,5	40,6
Maschinen	21,2	22,7
Industriefertigwaren	19,7	22,5
Lebensmittel	12,6	14,2

Die verminderte Rohstoffeinfuhr ist eine Folge der abnehmenden Erzeugung der finnischen Industrie, vornehmlich der Holzveredlungsindustrie, während der höhere Anteil der Einfuhr von Fertigwaren und Lebensmitteln zeigt, daß die Kaufkraft der Massen, wie auch gestiegene Ziffern für den Binnenhandel beweisen, noch immer eine gute ist.

Die A u s f u h r setzte sich zusammen (in %):

	1937	1938
animalische Nahrungsmittel	6,5	8,3
Holz	45,4	40,5
Erzeugn. d. Papierindustrie	38,7	41,1
sonstige Waren	9,4	10,1

Auf die Gründe der Strukturänderung haben wir bereits hingewiesen.

Im Größenverhältnis des finnischen Außenhandels mit den einzelnen Ländern haben sich nicht allzu große Verschiebungen ergeben (in Mill. Fmk.):

Einfuhr aus Ursprungsländern	Januar — November	
	1938	1937
Deutschland	1 402,9	1 393,6
England	1 467,4	1 641,8
Schweden	891,3	897,6
USA	779,9	739,8
Holland	240,0	270,6
Belgien	333,6	485,1
Frankreich	172,3	233,8
Schweiz	142,1	96,8
Tschechoslowakei	169,3	207,2

A u s f u h r nach Verbrauchsländern:	Januar — November	
	1938	1937
Deutschland	1 190,0	1 063,3
England	3 243,2	3 711,0
Schweden	217,2	249,2
USA	702,9	688,5
Holland	338,2	315,6
Belgien	228,5	383,5
Frankreich	250,1	423,0
Schweiz	13,9	19,8
Tschechoslowakei	13,3	13,8

Am ungünstigsten ist das Verhältnis des finnischen Außenhandels mit Schweden geworden, wo sich die Passivität zu Finnlands Nachteil ständig vergrößert. Früher wurde von Finnland öfter energisch eine Korrektur dieses Verhältnisses verlangt. Neuerdings jedoch wurde dieses Verlangen zurückgestellt, wobei außenpolitische und wehrwirtschaftliche Momente hereinspielen; politisch die Rücksichtnahme auf die skandinavische Orientierung der finnischen Außenpolitik und wehrwirtschaftlich die Rücksichtnahme auf Schweden als finnisches Etappenland. Holland und Frankreich benutzen dagegen die Passivität ihrer Handelsbilanz mit Finnland zu handelspolitischen Vorstößen. Vor allem jedoch ist seit dem Sommer 1938 ein neues Aufflammen der englischen Bemühungen um den finnischen Markt zu verzeichnen, wobei England, wie auch früher, die Abhängigkeit der finnischen Ausfuhr vom englischen Markte in die Waagschale wirft. Besonders bei der Vergabung von finnischen Lieferaufträgen für staatliche Stellen und städtische Gemeinden sowie für staatliche, in Form von Aktiengesellschaften betriebene Unternehmen macht sich die englische Konkurrenz wiederum sehr stark fühlbar. Man kann zweifellos die neuen englischen Vorstöße auch unter dem

größeren Gesichtspunkt betrachten, nämlich daß England bemüht ist, seine Stellung in den Ostseeländern als Gegengewicht gegen deutsche handelspolitische Vorstöße im Südosten Europas zu behaupten und weiter auszubauen. Finnischerseits weist man nicht mit Unrecht darauf hin, daß die finnische Einfuhr aus England sich behauptet, während andererseits gerade im letzten Jahre die finnische Ausfuhr nach England sich erheblich vermindert hat, hauptsächlich infolge Rückgangs der Schnittholzausfuhr. Eine besondere Betrachtung des finnischen Außenhandels mit England und Deutschland dürfte daher angebracht sein:

Finnlands Außenhandel in Mill. Fmk.

I. Nach Einkaufs- und Verkaufsländern.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Novemb.	Januar-	Novemb.	Novemb.	Januar-	Novemb.
	1938	1938	1937	1938	1938	1937
im ganzen	777,1	7 841,8	8 505,5	773,1	7 653,9	8 570,8
davon aus und nach Deutschland	163,9	1 557,4	1 651,7	86,5	1 191,0	1 091,5
davon aus und nach England	149,6	1 727,4	1 917,9	360,9	3 354,8	3 844,0

Finnlands Einfuhr aus Deutschland und England in % der finnischen Gesamteinfuhr.

	laut Einkaufsländern				laut Ursprungsländern			
	1935	1936	1937	1938	1935	1936	1937	1938
	Jan.-Nov.				Jan.-Nov.			
Deutschland	20,4	18,9	19,5	19,9	17,4	16,1	16,5	17,9
England	24,1	23,6	22,2	22,0	19,8	19,6	19,0	18,7

II. Nach Ursprungs- und Verbrauchsländern.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Novemb.	Januar-	Novemb.	Novemb.	Januar-	Novemb.
	1938	1938	1937	1938	1938	1937
im ganzen	777,1	7 841,8	8 505,5	773,1	7 653,9	8 570,8
davon aus und nach Deutschland	145,3	1 403,0	1 393,6	84,4	1 190,0	1 063,4
davon aus und nach England	117,8	1 467,5	1 641,9	346,7	3 243,1	3 711,0

Finnlands Ausfuhr nach Deutschland und England in % der finnischen Gesamtausfuhr.

	laut Verkaufsländern				laut Verbrauchsländern			
	1935	1936	1937	1938	1935	1936	1937	1938
	Jan.-Nov.				Jan.-Nov.			
Deutschland	9,5	10,0	13,1	15,6	9,4	9,8	12,8	15,6
England	46,5	47,9	44,7	43,8	44,8	43,1	43,1	42,4

Die finnische Einfuhr aus Deutschland hat sich anteilmäßig um 1,4 % vergrößert, viel mehr ist jedoch der Anteil der finnischen Ausfuhr nach Deutschland gestiegen, nämlich um 2,8 %. Nach Warengruppen geordnet ergibt der finnische Außenhandel mit Deutschland folgendes Bild:

Finlands Außenhandel mit Deutschland in Mill. Fmk. Januar-November 1938 und 1937.

Warengruppen	insgesamt		Einfuhr				insgesamt		Ausfuhr			
	1938	1937	aus Deutschland		aus Deutschland		1938	1937	nach Deutschland		nach Deutschland	
			1938a)	1937a)	1938b)	1937b)			1938c)	1937c)	1938d)	1937d)
1 Lebende Tiere	11,2	13,0	0,2	1,1	0,2	1,2	8,9	0,8	8,3	0,1	8,3	0,1
2 Tierische Lebensmittel	36,7	27,7	0,2	1,6	0	0,1	63,4	55,2	237,5	215,5	237,6	215,5
3 Getreide und Getreideprodukte	383,5	489,9	15,0	18,7	0,2	0,3	1,5	2,4	0	0,4	0	0,4
4 Viehfutter und Sämereien	178,2	168,7	13,9	15,1	1,6	1,1	5,7	3,6	0,7	1,4	0,7	1,4
5 Früchte, Küchengewächse, lebende Gewächse	168,0	136,0	7,0	6,9	3,8	3,2	27,9	14,5	16,4	12,8	16,4	12,8
6 Kolonialwaren und Gewürze	552,8	468,8	48,5	49,4	1,7	1,3	7,2	3,7	0	0	0	0
7 Konserven	6,0	5,3	0	0	0	0	0,6	0,6	0	0	0	0,1
8 Getränke	66,6	56,7	1,2	1,4	1,2	1,4	0,1	0,1	0	0	0	0
9 Spinntoffe	312,8	444,5	6,0	19,2	1,0	1,1	9,6	6,0	7,7	5,3	7,8	5,6
10 Garn- und Seilerwaren	180,5	217,2	14,3	17,2	14,4	17,5	45,8	65,3	17,3	12,0	17,2	12,8
11 Gewebe	403,1	404,7	92,7	83,8	87,7	79,2	25,3	42,9	0	0	0	0
12 Verschiedene Waren der Textilindustrie	186,8	170,6	61,1	50,4	62,2	50,9	14,3	11,6	1,3	0,6	0,3	0
13 Holz und Holzwaren	73,9	98,4	11,4	7,4	11,1	7,1	3,074,2	3,851,1	551,3	501,4	557,2	499,0
14 Rinde, Rohr, Zweige usw. und Waren daraus	32,2	33,4	2,6	2,7	1,7	1,8	17,2	14,6	7,9	7,8	7,9	7,8
15 Papiermasse, Pappe u. Pap., sowie War. daraus	40,6	36,4	19,3	15,9	18,9	15,8	3,118,7	3,278,1	118,8	115,4	94,6	76,3
16 Rohhaar, Borsten, Federn, Knochen, Horn u. andere formbare Stoffe	41,5	34,7	15,5	11,9	15,0	11,8	5,6	3,4	1,8	0,6	1,8	0,6
17 Häute, Felle, Leder und Pelzwaren	179,0	241,7	22,7	45,3	16,0	18,3	94,7	125,9	30,2	27,0	37,9	34,3
18 Metalle und Metallwaren	1,271,8	1,569,7	351,6	375,7	312,7	319,3	254,0	244,9	154,5	150,5	165,0	157,1
19 Maschinen und Apparate	1,019,7	935,1	371,7	380,6	372,2	383,2	30,3	48,9	0,4	0,6	0,4	0,5
20 Transportmittel	458,1	551,3	69,0	58,0	82,6	68,6	19,3	2,3	0	0	0	—
21 Musikinstrumente, Instrumente und Uhren	95,8	74,5	40,1	31,6	40,3	31,9	1,4	1,2	0,1	0	0,1	0
22 Mineralien, Erden und Waren daraus	602,5	769,9	80,3	99,3	79,6	96,2	94,2	101,0	3,2	10,7	3,4	10,6
23 Asphalt, Teer, Harz, Kautschuk u. War. dar.	186,6	241,4	32,3	38,9	14,6	14,2	26,5	34,6	9,6	7,8	9,6	7,8
24 Öle, Fette, Wachs und Waren daraus	465,7	477,9	16,0	34,6	12,9	22,8	10,5	10,2	1,1	2,8	1,1	2,8
25 Aether, Alkoholarten, nicht bes. gen.; flüchtige Öle, kosmetische Mittel	17,1	18,4	4,4	4,9	4,2	4,4	4,6	2,9	4,1	2,3	4,1	2,3
26 Farben und Farbmittel	90,3	95,5	41,0	47,1	41,0	47,0	1,5	1,8	0	0	—	0
27 Sprengst., Munst., Zündmitt. u. Feuerwerksw.	11,7	10,7	6,1	5,7	6,1	5,7	38,1	25,2	0	0,4	0	0,4
28 Chem. Grundstoffe u. Verbindungen, Arzneien	291,9	297,2	97,2	98,2	95,3	95,9	6,7	7,3	0,1	0,7	0,1	0,7
29 Düngemittel	196,0	197,1	50,7	78,8	40,2	42,2	0	0	—	—	0	—
30 Liter.-u. Kunstgegenst., Unterrichtsmit., Büchbed.	74,1	68,9	22,6	18,8	22,6	18,8	8,5	7,4	0,1	0,1	0,1	0,1
31 Waren, sonst nicht genannt	207,3	152,0	45,6	31,3	42,0	31,3	8,6	8,5	1,0	2,1	1,2	2,1
im ganzen	7,841,8	8,505,5	1,557,4	1,651,7	1,403,0	1,651,7	7,653,9	8,570,8	1,191,0	1,091,5	1,190,0	1,063,4

1938 und 1937 a) als Einkaufsland
1938 " 1937 b) " Ursprungsland

1938 und 1937 c) als Verkaufsland
1938 " 1937 d) " Verbrauchsland

Recht gut behauptet hat sich die finnische Einfuhr von Textilien aus Deutschland, ebenso die von Metall und Metallwaren, Maschinen, Transportmitteln (hauptsächlich Kleinautos) und Musikinstrumenten. Bei der finnischen Ausfuhr nach Deutschland ist hervorzuheben, daß Deutschland das einzige Land ist, nach welchem die finnische Ausfuhr von Holzwaren (hauptsächlich Schnittholz) gestiegen ist. Ueberhaupt kann man nicht ohne Uebertreibung sagen, daß Deutschland der einzige Absatzmarkt für Finnland war, welcher sich im vergangenen Jahr nicht verschlechtert hat.

Der deutsch-finnische Verrechnungsverkehr wickelte sich auch nach der Eingliederung der Ostmark (Juli 1938) und Sudetendeutschlands (November 1938) im wesentlichen reibungslos ab. Gegen Ende 1938 waren die deutsch-finnischen Verrechnungskonten im wesentlichen ausgeglichen. Ohne die Eingliederung des österreichischen und sudetendeutschen Handels wäre jedoch zweifellos bei Jahresende eine größere deutsche Clearingforderung in Finnland vorhanden gewesen. 1939 ist mit einem weiteren Rückgang der finnischen Konjunktur überhaupt und auch des finnischen Außenhandels zu rechnen. Bei einem längeren Andauern der Absatzkrise für die finnische Holzveredlungsindustrie wird sich nicht vermeiden lassen, daß sich die ungünstigen Folgen davon allmählich auch in der Kaufkraft des ganzen Landes geltend machen.

Probleme des mandschurischen Fünfjahresplanes.

Von Wolfram Doellen, Berlin.

Die Grundlage der mandschurischen Wirtschaft bildet die Landwirtschaft. Dies geht daraus hervor, daß ungefähr 80 % der etwa 33 Mill. betragenden Bevölkerung Mandschukuos in der Landwirtschaft beschäftigt sind. Aus diesem Grunde ist es zu verstehen, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie der Sojabohne, den weitaus wichtigsten Posten des mandschurischen Außenhandels bildet. Neben der Landwirtschaft spielt für die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Mandschukuos auch die Forstwirtschaft eine nicht unbedeutende Rolle, da dieses Land im Gegensatz zu den meisten Gebieten des Fernen Ostens über umfangreiche Waldbestände verfügt. Die zukünftige Bedeutung Mandschukuos im Rahmen der von Japan angestrebten Umbildung der wirtschaftlichen Kräfte im ostasiatischen Raum liegt indessen vor allem darin, daß dieses 1,3 Mill. qkm umfassende große Gebiet zweifellos reiche Bodenschätze besitzt, die die Grundlage für eine starke industrielle Entwicklung und die weitgehenden Pläne der Industrialisierung dieses Landes bilden.

Allerdings sind die Bodenschätze Mandschukuos bisher bei weitem noch nicht erforscht, und die Erschließung derselben

in größerem Maßstabe ist erst nach der im Jahre 1932 erfolgten Gründung des neuen Staates mit Hilfe Japans aufgenommen worden. Aus diesem Grunde erscheinen auch die bisher vorliegenden Schätzungen der verschiedenen mandschurischen und japanischen Stellen über die Bodenschätze Mandschukuos, die übrigens vielfach erhebliche Differenzen aufweisen, recht problematisch. Auch liegt es auf der Hand, daß bei den von der mandschurischen Regierung eingeleiteten Forschungen und Untersuchungen der Bodenschätze Mandschukuos neue Funde gemacht werden können, die das Bild vollkommen verändern. In jedem Fall steht bereits fest, daß Mandschukuo vor allem über sehr umfangreiche Kohlen-, Eisenerz- und Oelschiefervorkommen verfügt, die den Aufbau einer, wenn auch zur Zeit noch im Anfangsstadium befindlichen mandschurischen Schwerindustrie ermöglicht haben. Berücksichtigt man, daß seit der Gründung des neuen Staates Mandschukuo noch nicht ganze sieben Jahre verflossen sind, so verdient das, was von der mandschurischen Regierung mit Unterstützung Japans hinsichtlich des Aufbaues der Schwerindustrie Mandschukuos bis jetzt geleistet worden ist, größte Anerkennung.

Infolge der großen Abbauflächen dürfte dabei Kohle das wichtigste Mineralvorkommen Mandschukuos sein. Das bisher am stärksten erschlossene Kohlengebiet Mandschukuos ist Fushun, wo sich auch die bisher bekannten größten Oelschieferlager befinden. Die Produktion der mandschurischen Kohleindustrie, die eine deutliche Aufwärtsentwicklung zeigt, beträgt gegenwärtig etwa 16 Mill. t. Aber auch die eisenschaffende Industrie Mandschukuos, die sich auf die vorhandenen großen Eisenerzvorkommen, hauptsächlich an der Bahnlinie Mukden—Dairen und Mukden—Antung stützt, hat gerade in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gezeigt. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Showa-Eisen- und Stahlwerke (Showa Steel Works) im Eisenerzgebiet um die Bahnlinie Mukden—Dairen in Anshan, die das größte schwerindustrielle Unternehmen Mandschukuos darstellen und auf die ungefähr 80 % der gesamten Eisenproduktion des Landes entfallen.

Von den sonstigen Bodenschätzen Mandschukuos, denen für die zukünftige industrielle Entwicklung des Landes wichtige Bedeutung zukommt, sind ferner zu nennen: Gold, Magnesit, Kupfer, Silber, Blei, Platin, Zink, Antimon usw.

Die Erschließung der Bodenschätze Mandschukuos und damit der Aufbau der mandschurischen Schwerindustrie wurde auf Grund eines am 1. März 1933, anlässlich der ersten Wiederkehr des Staatsgründungstages proklamierten „Wirtschaftsaufbauprogramms“ in Angriff genommen, das späterhin die Grundlage für den Fünfjahresplan der mandschurischen Wirtschaft bildete, mit dessen Durchführung am 1. Januar 1937 begonnen wurde. Im Zusammenhang mit dem Krieg zwischen Japan und China und der dadurch aus wehrwirtschaftlichen Gründen bedingten Umstellung der japanisch-mandschurischen Wirtschaftseinheit trat indessen bereits Ende 1937 die Notwendigkeit ein, diesen Fünfjahresplan einer Re-

vision zu unterziehen, um durch eine Erweiterung dieses Planes das Produktionstempo entsprechend zu beschleunigen.

Der neue Fünfjahresplan, der in erster Linie auf die Entwicklung der Schwerindustrie Mandschukuos abgestellt ist, zeigt in seiner erweiterten Fassung gegenüber dem ursprünglichen Plan folgendes Bild:

Jahreserzeugung	Ursprünglicher Plan	Neuer Plan
Roheisen	2 400 000 t	5 000 000 t*)
Steinkohle	25 000 000 t	35 000 000 t
Kraftstrom	1 200 000 Klw	2 600 000 Klw
Zellstoff	300 000 t	400 000 t
Gold	200 000 000 Yuan	300 000 000 Yuan
Salz	850 000 t	1 000 000 t

Außerdem ist in dem erweiterten Fünfjahresplan eine Steigerung der Rohöl- und Benzingewinnung aus Oelschiefer, der Zinnproduktion, wie auch der Herstellung von Kraftwagen, Flugzeugen usw. vorgesehen.

Im Rahmen der Umorganisation der japanisch-mandschurischen Wirtschaft im Zusammenhang mit dem Krieg mit China wurde für die Durchführung des neuen Fünfjahresplanes Ende 1937 von japanischer Seite eine große Dachgesellschaft für die wehrpolitisch wichtige Industrie in Mandschukuo geschaffen, die durch Uebersiedlung eines großen japanischen Konzerns „Nippon Sangyo KK“ (Japanische Industrie-Gesellschaft), durch deren Präsidenten Ayukawa erfolgt ist.

Dieser Konzern, der den Namen „Mandschurische Schwerindustrie-Gesellschaft“ (Manshu Chuo Kogyo) erhalten hat (vielfach wird er übrigens mit „Ayukawa-Konzern“ bezeichnet), besitzt ein Grundkapital von 450 Mill. Yen. Zu den besonderen Aufgaben der „Manshu Chuo Kogyo“ gehörte es, durch Uebernahme von Aktien von Tochtergesellschaften der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft (S. M. E.), die bisher in dem Aufbau der mandschurischen Wirtschaft nach der Gründung des neuen Staates die führende Rolle gespielt hat, derselben neue Mittel zuzuführen und sie in ihrer bisherigen Tätigkeit in Mandschukuo zu entlasten, da diese Gesellschaft nach den Plänen der japanischen Regierung den Schwerpunkt ihrer Betätigung in den nächsten Jahren nach Nordchina verlegen soll. Nach der inzwischen erfolgten Abwicklung dieser Transaktionen sind fast alle großen industriellen Unternehmungen und Gesellschaften Mandschukuos, wie z. B. die Showa-Eisen- und Stahlwerke, die Penchiu Kohlen- und Eisenunternehmungen, die mandschurische Bergbaugesellschaft usw. der „Manshu Chuo Kogyo“ angegliedert worden. Dieser Konzern stellt mithin eine gewaltige Gesellschaft dar, in deren Händen der Aufbau der für die Wirtschaft Mandschukuos wichtigsten Industriezweige und damit die Durchführung des Fünfjahresplanes der mandschurischen Wirtschaft in seiner erweiterten Fassung liegt.

*) Die Erzeugung von Blockstahl ist nach dem neuen Plan mit 3 500 000 t und von Walzstahl mit 1 500 000 t festgesetzt.

Die Durchführung dieser groß angelegten Aufgaben erfordert selbstverständlich die Mobilisierung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes und stellt die dafür verantwortliche „Manshu Chuo Kogyo“ zweifellos vor außerordentlich schwierige Probleme. Zu den schwierigsten Problemen gehört dabei

die Arbeiterfrage.

Ist es doch ohne weiteres klar, daß der im Rahmen des neuen Fünfjahresplanes vorgesehene Ausbau der industriellen Produktion den Einsatz einer großen Zahl von Technikern und qualifizierten Arbeitern verlangt, die in Mandschukuo nicht vorhanden sind. So verhandelt nach vorliegenden Berichten die Regierung von Mandschukuo zur Zeit mit der japanischen Regierung zwecks Ueberlassung von einigen tausend japanischen Technikern und qualifizierten Arbeitern für die Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes.

Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht, daß die mandschurische Regierung für die nächsten beiden Jahre um Entsendung von 6000 Mann eingekommen ist, wovon die japanische Regierung für 1939 indessen nur 2300 Techniker bewilligt hat. Daß die japanische Regierung gegenwärtig nur eine beschränkte Zahl von technischen Fachleuten nach Mandschukuo entsenden kann, ist nicht verwunderlich, wenn man berücksichtigt, daß in der japanischen Industrie selbst im Zusammenhang mit den erhöhten Anforderungen der Kriegswirtschaft ein Facharbeitermangel besteht. Am stärksten ist, wie die mandschurische Presse berichtet, der Arbeitermangel in Mukden, der größten Industriestadt des Landes, wo aus diesem Grunde die Löhne seit dem Vorjahre um 80 bis 100 % gestiegen sind. Für die durch den Arbeitermangel bedingten Schwierigkeiten spricht besonders der Umstand, daß viele Fabriken in Mukden dazu übergegangen sind, Arbeiter anderer Betriebe in den frühen Morgenstunden vor Beginn ihrer eigentlichen Arbeitszeit zu beschäftigen und entsprechend zu bezahlen.

In diesem Zusammenhang wird neuerdings im Staatsrat in Hsinking auch die Frage der Anwerbung chinesischer Arbeiter in größerer Zahl für die mandschurischen Industriebauten erörtert. Es soll beschlossen worden sein, die Einschränkungen für die Einreise chinesischer Arbeiter nach Mandschukuo erheblich zu lockern. Im Laufe des Jahres 1939 sollen rund eine Million chinesischer Arbeiter für die Mandschurei angeworben werden, was etwa doppelt soviel ausmachen würde, wie in dem vergangenen Jahr. Diese Berichte und Meldungen der mandschurischen Presse lassen die großen Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage bei der Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes deutlich erkennen.

Ein weiteres sehr akutes Problem der Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes ist die Beschaffung der für den starken Ausbau der industriellen Produktion erforderlichen technischen Ausrüstungen und Maschinen. Die Lösung dieser Frage steht selbstverständlich im Zusammenhang mit der Aufbringung der für diese Investitionen benötigten großen Mittel.

Nach der ursprünglichen Fassung wurde
der Kapitalbedarf für die Durchführung des Fünfjahresplans

mit 2 300 Mill. Yen veranschlagt, wobei schon während des ersten Planjahres 1937 nach Angaben der mandschurischen Regierung 450 Mill. Yen für die Aufgaben des Fünfjahresplanes verausgabt wurden. Nach der Festsetzung des neuen Planes wurde der Kapitalbedarf für die Durchführung des Fünfjahresplanes auf 4800 Mill. Yen errechnet. Aber auch diese Summe dürfte offenbar zu niedrig veranschlagt gewesen sein, da nach Erklärungen des Präsidenten der „Manshu Chuo Kogyo“ Aykawa die Durchführung des Fünfjahresplanes Ausgaben in Höhe von 6000 Mill. Yen erfordert, von denen 3000 Mill. von Japan, 1700 Mill. von Mandschukuo und 1300 Mill. Yen vom Ausland erwartet werden. Ob nun J a p a n, dessen Finanzen durch den Krieg mit China ohnehin sehr stark angespannt sind und das bereits erhebliche Beträge in Mandschukuo investiert hat, in der Lage ist, diese großen Kapitalien ohne Schwierigkeiten aufzubringen, läßt sich vor der Hand nicht mit Bestimmtheit sagen.

Auch die Heranziehung ausländischen Kapitals für Investitionen in Mandschukuo bzw. die Beschaffung von langfristigen Krediten für Warenbezüge aus dem Auslande in diesem Umfang stellt zweifellos eine Frage dar, deren Lösung der mandschurischen Wirtschaft nicht leicht fallen dürfte. In erster Linie wird dabei seitens der Leitung der „Manshu Chuo Kogyo“ offenbar an eine finanzielle Unterstützung der **Vereinigten Staaten** gedacht. So hat der Präsident der „Manshu Chuo Kogyo“ Aykawa bereits im vergangenen Jahre mit der amerikanischen Industrie, wie z. B. mit dem Ford-Konzern, Verhandlungen in dieser Richtung geführt, die indessen bisher zu keinen positiven Ergebnissen geführt haben. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht, daß das bekannte New Yorker „Journal of Commerce“ kürzlich ein sehr umfangreiches Sonderheft über die Aussichten des Handels der Vereinigten Staaten mit Mandschukuo herausgebracht hat, das offenbar von beteiligter Seite finanziert worden ist. Dieses Heft, das verschiedene Beiträge prominenter japanischer und mandschurischer Wirtschaftsführer, wie z. B. Aykawas, bringt, verfolgt allem Anschein nach den Zweck, den Boden für mandschurisch - amerikanische Finanzverhandlungen vorzubereiten und die amerikanischen Wirtschaftskreise für den Absatz auf dem mandschurischen Markt stärker zu interessieren.

Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß in der Tat die amerikanischen Industrielieferungen für Mandschukuo bereits im Jahre 1937 wie auch im abgelaufenen Jahre eine auffallende Steigerung aufweisen. So erhöhten sich nach Angaben der mandschurischen Statistik die Lieferungen der Vereinigten Staaten nach Mandschukuo von 23,7 Mill. Yuan 1936 auf 57,5 Mill. Yuan im Jahre 1937. Nach den bisher für das erste Halbjahr 1938 vorliegenden Angaben der mandschurischen Außenhandelsstatistik hat diese Entwicklung auch im abgelaufenen Jahre angehalten, da die Einfuhr Mandschukuos aus den Vereinigten Staaten sich von 20,5 Mill. Yuan im ersten Halbjahr

1937 auf 58,4 Mill. Yuan in der Berichtszeit gesteigert hat. Damit sind die Vereinigten Staaten als Lieferanten Mandschukuos hinter Japan an die zweite Stelle aufgerückt. Hierbei spielt offenbar der Umstand der wesentlich kürzeren Lieferzeiten der amerikanischen Industrie gegenüber den Konkurrenzländern, wie vor allem Deutschland, eine wesentliche Rolle.

Was nun

die Beteiligung Deutschlands

an der Durchführung des neuen Fünfjahresplanes Mandschukuos angeht, so kommen in dieser Hinsicht hauptsächlich Lieferungen von hochqualifizierten technischen Ausrüstungen und Maschinen im Rahmen der zwischen den beiden Ländern bestehenden handelspolitischen Vereinbarungen in Frage. Bekanntlich sind die deutsch-mandschurischen Handelsbeziehungen durch die Unterzeichnung des neuen Handelsabkommens vom 14. September 1938 auf eine breitere Grundlage gestellt, worin im Vergleich zu den früheren Verträgen zusätzliche deutsche Lieferungen für Mandschukuo vorgesehen sind, die hauptsächlich dazu dienen sollen, den erhöhten Bedarf der mandschurischen Wirtschaft im Zusammenhang mit der Durchführung des Fünfjahresplanes zu decken. Unberührt davon ist das bereits im Herbst 1937 abgeschlossene Kredit- und Lieferungsabkommen zwischen der Fa. Otto Wolff, Köln und der Staatsbank von Mandschukuo, demzufolge deutsche Lieferungen für 2 Mill. Pfund Sterling nach dem mandschurischen Staat unter der Garantie der Bank vorgesehen sind. Gerade letzteres Abkommen erstreckt sich in erster Linie auf Lieferungen von Maschinen und technischen Ausrüstungen für die Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes.

Diese mit Mandschukuo getroffenen Verträge zeigen, daß Deutschland bestrebt ist, seine Handelsbeziehungen mit diesem neuen Staat im ostasiatischen Raum auszubauen und dem Aufbau der mandschurischen Wirtschaft Hilfe zu leisten. Für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern ist als erfreuliche Tatsache zu buchen, daß im abgelaufenen Jahre im Ergebnis der Verhandlungen zwischen den mandschurischen Stellen und der deutschen Industrie mehrere größere Abschlüsse in Maschinen und technischen Ausrüstungen im Zusammenhang mit dem neuen Fünfjahresplan Mandschukuos zustande gekommen sind. Wie man aus am Geschäft mit Mandschukuo beteiligten Kreisen der deutschen Wirtschaft erfährt, handelt es sich dabei u. a. um Walzenstraßen für die Showa-Stahlwerke, sowie um Bergwerksförderanlagen, Hochöfen und andere Ausrüstungen für die Kohle- und Eisenindustrie in Penchiu. Ferner wurde ein großer Auftrag in Ausrüstungen für das Sungari-Wasserwerk nach Deutschland vergeben. Sehr beachtlich ist, daß Deutschland im abgelaufenen Jahr auch größere Lieferungen in Diesel-Lastwagen und Flugzeugen für Mandschukuo übernommen hat. Es ist daher zu erwarten, daß die Beteiligung der deutschen Industrie an der Durchführung des mandschurischen Fünfjahresplanes sich auch im laufenden Jahre weiter intensivieren wird.

Osteuropäische Wirtschaftsbriefe.

Lettland:

Lettland vor neuen Aufgaben.

Lettlands Volkswirtschaft um die Jahreswende 1938/39.

Das vergangene Jahr hat trotz mancher Befürchtungen und auch realer Anzeichen eines Rückganges der Hochkonjunktur des Jahres 1937 in verschiedenen Staaten der Welt in Lettland das Bild eines weiteren wenn auch gemäßigten Konjunkturanstieges geboten. Der starke Impuls, welcher der Volkswirtschaft durch die Ankurbelungsmaßnahmen der Regierung in Verfolg der Krisenbekämpfung verliehen worden war, zusammen mit den belebenden Tendenzen, die aus dem Anstieg der Weltkonjunktur erfolgten, hatten sich im vergangenen Jahr noch nicht erschöpft, wenn auch ein wesentlich langsames Tempo angeschlagen werden mußte. Diese verhältnismäßige Stabilität der inneren Entwicklung ist vor allem dem Umstande zu verdanken, daß

die Politik der Erhaltung der Kaukraft der Bevölkerung

im wichtigsten Wirtschaftszweige — der Landwirtschaft — aufrecht erhalten wurde und ferner durch die enge Verflochtenheit der Volkswirtschaft Lettlands mit der sich im Konjunkturanstieg befindlichen Volkswirtschaft Großdeutschlands. So konnte auf gesicherter Preisgrundlage die Produktion weiter gehoben werden und der Uberschuß, wenn auch unter gewissen Preisnachlässen, ausgeführt werden.

Dieses im allgemeinen günstige Bild findet in den einzelnen Daten seine Bestätigung. Im Inneren konnte eine fast völlig stabile Preislage erzielt werden. Der Kleinhandelsindex hielt sich das ganze Jahr hindurch auf 99 und 100 auf der Basis 1913 = 100; auch der Großhandelsindex hat sich in den letzten Monaten auf 112 stabilisiert, nachdem er zu Beginn des vorigen Jahres im Zusammenhang mit der rückläufigen Tendenz der Preise auf dem Weltmarkt von 114 auf 112 gefallen war. Der Produktionsindex hat sich im Zeitraum Januar—Oktober von 163 auf 211 gehoben, der Index des Beschäftigungsgrades von 114 auf 120. Die Einfuhr hat sich mit 205,9 Mill. Lat im Zeitraum Januar—November fast auf der Vorjahreshöhe (209,9) gehalten, während die Ausfuhr mit 202,3 Mill. Lat um 28,4 Mill. Lat den Export des Vorjahres unterschritten hat. Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß in den beiden vorhergehenden Jahren 1935 und 1936 die Einfuhr nur 100,9 und 121,8 Mill. Lat und die Ausfuhr entsprechend nur 98,7 und 138,3 Mill. Lat betragen hat, der Produktionsindex 140 und 146, der Index des Beschäftigungsgrades 96 und 102 betrug, wird der große Fortschritt der Volkswirtschaft Lettlands ersichtlich und die Tatsache, daß trotz geringer Rückschläge insgesamt der erreichte hohe Konjunkturstand aufrecht erhalten werden konnte. Dem äußeren Bilde nach tritt jedenfalls Lettland in sich gefestigt und ohne Krisenanzeichen in das neue Jahr ein. Sollten von außen keine ernstere Rückschläge Lettland in Mitleidenschaft ziehen, so läßt sich auch für das

laufende Jahr eine günstige Prognose stellen, und Lettland wird im ungefähr gleichen Ausmaße als Käufer und Verkäufer auf den Märkten auftreten können.

Schwieriger dürfte sich jedoch

die organisatorische Seite der Wirtschaft Lettlands

gestalten lassen. Gerade das vergangene Jahr hat hierin neue Probleme zutage treten lassen, deren Lösung in diesem Jahre in Angriff genommen werden muß. Es handelt sich im wesentlichen um die Landarbeiterfrage und damit im Zusammenhang um die Durchführung einer Rationalisierung aller volkswirtschaftlichen Zweige. Amtlicherseits sind hierfür Grundsätze aufgestellt worden, die allseitig Anerkennung finden können. In der Landwirtschaft soll die Anwendung von Maschinen in verstärktem Maße zur Durchführung gelangen, der Boden soll in die Hände des besten Landwirtes gelangen, nur volkswirtschaftlich rationell arbeitende Betriebe in Handel und Industrie sollen in Zukunft Existenzberechtigung erhalten, Torf und Wasserkraft sollen als Wärme- und Lichtquellen erschlossen werden u. a. m. Ein wesentlicher Teil dieser Aufgaben ist auch bereits in Angriff genommen worden, Lettland besitzt bereits auf den verschiedensten Gebieten vollständig neuzeitlich eingerichtete Betriebe oder es sind solche im Entstehen. Die Aufgabe besteht darin, bei Steigerung der bodenständigen Produktion in absehbarer Zeit etwa 40 000 Landarbeiter zu ersetzen, die als Wanderarbeiter, zumeist aus Polen, nach Lettland alljährlich eingeführt werden müssen. Wenn es gelingt, für diese Aufgabe alle vorhandenen Kräfte und Mittel einzusetzen, so dürfte sie in absehbarer Zeit lösbar sein.

Bisher sind es jedoch im wesentlichen der Staat und die von ihm ins Leben gerufenen Betriebe gewesen, die sich für dieses Ziel eingesetzt haben. Der immerhin noch wesentlich größere Sektor der Privatwirtschaft ließ sich freiwillig schwer für dieses Ziel einspannen. So wurden denn noch kurz vor Weihnachten zwei neue Gesetze erlassen, die ausschließlich für die organisatorische und technische Durchführung der Rationalisierung in Handel und Industrie bestimmt sind: das Gesetz über die Gründung von Interessengemeinschaften von Handel und Industrie und das Gesetz über das Rationalisierungsinstitut.

Es ergibt sich nunmehr folgende Sachlage: Vor etwa zwei Jahren wurde mit der Umkonzessionierung aller handwerklichen und industriellen Betriebe begonnen, wobei schon auf diesem Wege eine Ausschaltung unrationell arbeitender und volkswirtschaftlich nicht erwünschter Betriebe angestrebt wurde. Diese Arbeit dürfte jedoch erst in zwei weiteren Jahren zu Ende geführt werden. In diesem Zeitraum hat nun kein Betrieb die vollständige Sicherheit für seine weitere Existenz und ist somit naturgemäß in seiner Bewegungsfreiheit und Planung auf weite Sicht gehemmt. Das Gesetz über die Begründung der Interessengemeinschaften bezweckt auf anderem Wege ungefähr das gleiche, wie die Umkonzessionierung, nur soll die Wirtschaft selber darüber beschließen, wie die technische und volkswirtschaftliche Rationalisierung zur Durch-

führung gelangen soll. Damit ist auch für diejenigen Betriebe, die bereits eine neue Arbeitserlaubnis erhalten haben, der ursprüngliche Zustand der Unsicherheit über das weitere Schicksal erneut gegeben. Dieser Zustand der Unsicherheit erstreckt sich jetzt auch auf alle Handelsbetriebe. Die Vorarbeiten für die Bildung der sogenannten Interessengemeinschaften, die unter der Führung der Handels- und Industriekammer vor sich gehen, haben bereits erwiesen, daß die Pläne für die Reorganisation der Wirtschaft tief in das gesamte Wirtschaftsleben eingreifen werden. So soll z. B. die Interessengemeinschaft der Sperrholzindustrie die Verminderung der Anzahl der Betriebe dieser Branche auf die Hälfte (!) durchführen. Wenn man weiter in Betracht zieht, daß die letzten drei Jahre die Begründung einer Reihe von staatlichen und halbstaatlichen Unternehmen fast in jeder Branche gebracht haben, wobei die Konkurrenz- und Besitzverhältnisse in diesen Zweigen eine grundlegende Veränderung erfuhren, wird ersichtlich, in wie hohem Maße die gesamte Wirtschaft Lettlands in dieser Zeit der Reorganisation von einem Unsicherheitsfaktor beherrscht wird. Es ist klar, daß unter solchen Umständen die Privatwirtschaft nicht in der Lage ist, über die allernotwendigsten Maßnahmen hinaus irgendwelche größere Investitionen vorzunehmen und zu einer durchgreifenden Rationalisierung zu schreiten.

Erst wenn es gelungen ist, den bestehenden Betrieben eine gesicherte Rechtsgrundlage für ihre Weiterexistenz zu geben und die Sicherheit besteht, daß der Staat nicht gewillt ist, mit der Privatwirtschaft in Konkurrenz zu treten, werden all die Kräfte frei werden, die für die Durchführung der gestellten großen Aufgaben eine nicht zu missende Voraussetzung bilden. K.

Riga, den 16. Januar 1939.

Estland:

Estlands Wirtschaft an der Jahreswende.

Das Gesamtbild der wirtschaftlichen Entwicklung Estlands im Jahre 1938 kann als ein durchaus günstiges bezeichnet werden, wenn auch der wirtschaftliche Aufschwung der Jahre 1936 und 1937 durch eine ruhigere Entwicklung abgelöst worden ist. Zwei Gründe sind es vorwiegend, welche zu einer Abschwächung der Hochkonjunktur geführt haben, — einmal die Depression auf verschiedenen Auslandsmärkten, die für Estlands Exportwirtschaft von Bedeutung sind, und andererseits die mit Vorbedacht durchgeführte Einschränkung in der staatswirtschaftlichen Aktivität. Wenn im Jahre 1937 die staatliche Bau- und Investitionstätigkeit eine sehr lebhaft war, wobei die Grundsätze der privatwirtschaftlichen Rentabilität nicht immer berücksichtigt wurden, so hat sich die Regierung im verflossenen Jahr in dieser Beziehung eine deutliche Zurückhaltung auferlegt, die einmal aus der Erwägung entsprang, daß die Ansammlung liquider Reserven für die Zeit von Depressionen notwendig sei. Im übrigen hatte sich im Jahre 1937 gezeigt, daß die erhebliche Beanspruchung des

Arbeitsmarktes zu Störungen namentlich in der Landwirtschaft geführt hatte, die in einer erheblichen Steigerung des Lohnanteils bei den Produktionskosten zutage trat. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die wirtschaftliche Entwicklung Estlands im Jahre 1938 sich den vorhandenen tatsächlichen Möglichkeiten in glücklicher Weise angepaßt hat und daß das Land sich als krisenfester erwiesen hat, als es im Vorjahre angenommen wurde.

Die Landwirtschaft.

Dank der verhältnismäßig guten Ernte und den Preisstützungsmaßnahmen der Regierung war die Lage der Landwirtschaft eine befriedigende, so daß sich die Kaufkraft des flachen Landes etwa auf der Höhe des Vorjahrs halten konnte. Der Wert der landwirtschaftlichen Marktproduktion stellte sich nach vorläufigen Ermittlungen im Jahre 1938/39 auf 115 Mill. Ekr. gegen 107 Mill. Ekr. im Jahre 1937/38 und 114,7 Mill. Ekr. im Jahre der letzten Hochkonjunktur vor der Krise (1929/30). An Arbeitslöhnen wurden in der Landwirtschaft im Jahre 1938 16,5 Mill. Ekr. gezahlt, gegen 14,6 Mill. Ekr. im Vorjahr und 17,0 Mill. Ekr. im Jahre 1929/30. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Verwendung technischer Hilfsmittel in der Landwirtschaft in den letzten zehn Jahren bedeutende Fortschritte gemacht hat, so daß die Lohnsumme im Jahre 1938 verhältnismäßig viel höher war, als im Jahre 1929/30. Die Abwanderung von Landarbeitern in die Städte und Industriegebiete hatte in den Jahren der Industrialisierung 1936 und 1937 einen beträchtlichen Umfang angenommen, und die Einstellung polnischer Saisonarbeiter hat die allgemeine Lohnsteigerung nur zum Teil aufhalten können.

Die Regierung hat auch im vergangenen Jahr das größte Gewicht auf die Förderung der Neulandgewinnung gelegt und die Meliorationsarbeiten durch Flußregulierungen, durch Erweiterung des Netzes von Traktorstationen und durch Prämienzahlungen für urbar gemachtes Land kräftig unterstützt. Im übrigen hat sie sich indessen vom Grundsatz leiten lassen, daß diese Arbeiten nach Möglichkeit mit den eigenen Mitteln der Bauern durchgeführt werden müßten und demgemäß ist die Regierung bei der Eröffnung neuer Kredite für die Landwirtschaft recht zurückhaltend gewesen. Die Nachfrage nach solchen langfristigen Krediten war in der staatlichen Agrarbank eine sehr lebhafte, doch ist sie längst nicht in vollem Maße befriedigt worden. Die gesamte Verschuldung der Landwirtschaft stellte sich im Herbst 1938 nach Angaben der Agrarbank auf rund 137 Mill. Ekr., von denen 65 Mill. Ekr. sich auf die Schulden beziehen, die sich aus der Agrarreform ergeben. Die langfristige Verschuldung beträgt 26,5 und die kurzfristige 45,5 Mill. Ekr. Da für die kurzfristigen Schulden in der Regel 7—8% Zinsen zu zahlen sind, so bilden sie eine erhebliche Belastung der Landwirtschaft, die nur durch eine erneute Umschuldung erleichtert werden könnte. Das Entstehen dieser kurzfristigen Schulden ist gerade auf den Mangel an langfristigem Kredit zurückzuführen, dem auch die Garantiegewährung der Regierung für die Pfandbriefe des Bodenkreditvereins nicht abgeholfen hat. Diese Pfandbriefe verzinsen sich mit 5%, was

keinen Anreiz für anlagensuchendes Kapital bildet, da private Hypotheken auf städtische Immobilien in der Regel mit 7 % verzinst werden. Im Jahre 1938 sind etwa 17 000 ha Land urbar gemacht worden, wobei im ganzen Lande ungefähr 1 500 000 ha Wiesen und Weiden sich noch in mehr oder weniger unkultiviertem Zustande befinden.

Die Industrie.

Die gute Konjunktur in der Landwirtschaft hat naturgemäß den Beschäftigungsgrad der den Inlandmarkt beliefernden Industrie günstig beeinflusst. Der Wert der gewerblichen Nettoproduktion wird vom Konjunkturinstitut für das Jahr 1938 auf 113 Mill. Ekr. geschätzt, gegen 110 Mill. Ekr. im Vorjahr, und erreicht damit beinahe den Wert der landwirtschaftlichen Markterzeugung. Ueber die Verteilung dieser Summe auf die einzelnen Industriezweige fehlen zur Zeit noch die Angaben, doch gibt folgende Tabelle über die Arbeiterzahl einen Aufschluß über die Entwicklung in den Branchen der Großindustrie.

	1. 11. 1938	1. 11. 1937
Bergwerke und Gruben	5 183	5 110
Mineralverarb. Industrie	2 146	2 257
Metallverarb. Industrie	6 570	6 569
Chemische Industrie	2 930	2 919
Lederindustrie	604	587
Textilindustrie	11 326	12 079
Holzverarb. Industrie	3 578	4 106
Papier- und Zellstoffindustrie	2 996	2 457
Druckereien	1 620	1 506
Nahrungs- und Gen.ßmittel-Industrie	3 801	3 383
Bekleidungs- u. Kurzwarenindustrie	1 999	2 051
Baugewerbe	4 774	5 822
Elektrizität, Gas	1 125	1 091
Reinigung	121	122
	<hr/>	<hr/>
zusammen	48 773	50 058

Ein Rückgang in der Belegschaft der großindustriellen Unternehmungen hat hauptsächlich im Baugewerbe und in denjenigen Zweigen stattgefunden, welche Exportwaren herstellen, während der Beschäftigungsgrad der das Inland beliefernden Werke sich gegenüber dem Vorjahr z. T. sogar verbessert hat. Die Produktion der Brennschieferindustrie ist dank der Fertigstellung einiger neuer Oelfabriken gegenüber dem Vorjahr verstärkt worden und die Jahreserzeugung an Rohöl stellt sich heute auf rund 200 000 t, wobei das Deutsche Reich als Abnehmer weitaus den ersten Platz einnimmt. Trotz Verschlechterung der Exportlage und dem Rückgang der inländischen Investitionstätigkeit ist die Maschinenindustrie nach wie vor gut beschäftigt, was in erster Linie auf den wachsenden Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen zurückzuführen ist. Ein deutlicher Konjunkturrückgang ist in der Textilindustrie zu verzeichnen. Hier haben sich gewisse Schwierigkeiten beim Auslandabsatz ergeben, doch haben sich die Aussichten, — namentlich für Baumwollwaren — gegen Ende des Jahres wieder verbessert. Die in erheblichem Maße auf den Export eingestellte

Holzindustrie hatte unter der schlechten Konjunktur auf dem europäischen Holzmarkt zu leiden, aus der auch durch eine Einschränkung der Einschläge die Konsequenz gezogen worden ist. Auch die Konjunktur für die Sperrholzausfuhr war im Jahre 1938 wenig günstig. Die Arbeiterzahl in der Zellstoff- und Papierindustrie ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, da im Herbst die neue staatliche Natronzellstofffabrik in Betrieb genommen wurde. Die Depression auf dem Zellstoffmarkt war deutlich fühlbar, doch dürfte sie in den Ausfuhrziffern erst im neuen Jahre zutage treten.

Der Rückgang in der Gesamtzahl der Beschäftigten ist z. T. auch auf die Rationalisierung der Betriebe zurückzuführen, die in Anbetracht der fortgesetzt steigenden Löhne im Jahre 1938 mit Energie in Angriff genommen worden ist. Nach Angaben des Konjunkturinstituts sind an Löhnen und Gehältern ausbezahlt worden, an

	1938	1937
Industriearbeiter (Groß und Mittel)	46,4	41,4 Mill. Ekr.
Landarbeiter	16,5	14,6 " "
Staatliche Beamte	38,0	35,5 " "
	<hr/>	
	zusammen 100,9	91,5 Mill. Ekr.

Aus diesen Ziffern ist zu ersehen, daß die Kaufkraft des größten Teils der Bevölkerung dem Vorjahr gegenüber weiter gestiegen ist.

Der Außenhandel.

Die Umsätze im Außenhandel waren im Jahre 1938 dem Werte nach etwas niedriger als im Vorjahr: in elf Monaten betrug die Einfuhr 99,7 Mill. Ekr. gegen 102,7 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und die Ausfuhr 94,6 gegen 96,8 Mill. Ekr. Ein näherer Einblick in die Außenhandelsstatistik zeigt, daß der Rückgang der Einfuhr vorwiegend mit dem geringeren Einfuhrbedarf an Lebensmitteln und mit der Verbilligung des Rohstoffimports zusammenhängt. Eine mengenmäßige Abnahme weist die Einfuhr von Textilrohstoffen und Metallen auf. Der Import von Fertigwaren ist dagegen dem Vorjahr gegenüber gestiegen. Der Ausfuhrückgang bezieht sich hauptsächlich auf Holzmaterial, wobei der Preissturz auf den Auslandmärkten eine maßgebende Rolle gespielt hat. Der landwirtschaftliche Export hat gegenüber dem Vorjahr sowohl mengen- als auch wertmäßig erheblich zugenommen. Der Anteil Deutschlands im estländischen Außenhandel ist im Jahre 1938 gestiegen. 32% der Gesamteinfuhr vollzog sich aus Deutschland, gegen 26% im Vorjahr, während die Ausfuhr sich ebenfalls zu 32% (gegen 30%) nach Deutschland richtete. England behauptete in der Einfuhr mit 18% (17%) den zweiten und in der Ausfuhr mit 35% (36%) den zweiten Platz.

Geld- und Kreditmarkt.

Die Entwicklung der Lage auf dem Geldmarkt ist im Jahre 1938 normal verlaufen, wobei die Akkumulation von kurzfristigen Geldern in den Banken einen günstigen Verlauf nahm.

Die Einlagen in den Privat- und Genossenschaftsbanken stiegen in der Zeit vom 1. Dezember 1937 bis zum 1. Dezember 1938 um 16 Mill. Ekr. auf 120,3 Mill. Ekr. In der Kreditpolitik der Banken machte sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar: die Ausleihungen sind im angegebenen Zeitraum um 11 auf 129,2 Mill. Ekr. gestiegen, so daß die liquiden Kassenreserven um 5 Mill. Ekr. auf 18,2 Mill. Ekr. verstärkt werden konnten. Der Geschäftsbedarf an Devisen konnte im Jahre 1938 in normaler Weise gedeckt werden, so daß die unverändert fortbestehenden Bestimmungen über die Devisenbewirtschaftung in der Praxis kaum fühlbar waren. Die Gold- und Devisenbestände der Eesti Bank wiesen im erwähnten Zeitraum eine Zunahme von 49,8 auf 50,1 Mill. Ekr. auf, während der Notenumlauf von 49,8 auf 51,9 Mill. Ekr. stieg. Das Tempo dieser Steigerung hat im übrigen in den letzten Monaten des vergangenen Jahres abgenommen.

Der Preisstand hat sich im Laufe des Jahres 1938 nur wenig verändert. Entsprechend den Bewegungen auf den Auslandmärkten ist der Großhandelsindex von 102 im November 1937 auf 99 im November 1938 (1913 = 100) gesunken, während der Lebenshaltungsindex von 106 auf 108 gestiegen ist.

Die Aussichten für das neue Jahr werden in den Kreisen der Wirtschaft nicht ungünstig beurteilt, wenn man von der Depression absieht, die heute schon in der holzverarbeitenden Industrie zu bemerken ist.

Reval, den 15. Januar 1939.

H. von Schulmann.

Osteuropäische Wirtschaftschronik.

Polen:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Mit Deutschland schweben seit längerem Verhandlungen wegen einer Steigerung der Flachseinfuhr aus Polen. Eine polnische Delegation hat bereits in Berlin Einzelheiten geklärt, so daß man mit einer baldigen Lösung der Frage rechnet. Was die Vereinheitlichung der Flachssortimente und die Preishöhe anbetrifft, so wird polnischerseits nicht für Preisunterschiede entsprechend den Flachsgattungen eingetreten. Von beiden Vertragspartnern sollen zur Festsetzung der Preise Organe geschaffen werden, die entsprechend der Preislage eine Verständigung zwischen Im- und Exporteuren herbeiführen sollen.

1938 betrug die polnische Flachsausfuhr nach Deutschland über 4 Mill. Zl. und zeigte im letzten Vierteljahr dank der starken Nachfrage der sudetendeutschen Gebiete eine Zunahme. Die sudetendeutsche Leinenindustrie hat auch früher polnischen Flachs bezogen, der nach der Tschecho-Slowakei für durchschnittlich 12 Mill. Zl. jährlich eingeführt wurde. Im Februar 1939 werden die Regierungsausschüsse in Zakopane zu einer Vierteljahressitzung zusammentreten, wobei auch über die Erhöhung der polnischen Flachsausfuhr nach Deutschland im Rahmen des deutsch-polnischen Wirtschaftsaustausches Beschluß gefaßt werden soll.

Mit Litauen ist, wie bereits in der vorigen Nummer mitgeteilt wurde, am 22. Dezember 1938 ein Handelsvertrag zum Abschluß gekommen, der ohne Rücksicht auf die Ratifizierung durch Polen am 21. Januar 1939 in Kraft treten wird. Die Anwendung der Meistbegünstigungsklausel ist vorgesehen, ebenso ein Ausgleich der Handelsumsätze in Höhe von 14 Mill. Zl. Die Bezahlung der Waren erfolgt in freien Devisen. Im Abkommen ist ferner die Durchführung des Transits und des Transportes polnischer Waren auf dem Wasser- und Eisenbahnwege nach dem Memeler Hafen geregelt. Polen wird vor allem Kohlen, Eisen, Zink,

Zement, Textilwaren und Industrieerzeugnisse wie Landmaschinen, Radioapparate usw. nach Litauen liefern. Die Einfuhr aus Litauen wird vor allem Zellstoff, Leinsamen und Oel, Flachs, unbearbeitete Häute und Fische umfassen. Der Transitverkehr über Litauen ist in Höhe von 450 000 Lit festgesetzt, ferner wird Polen der Memeler holzbearbeitenden Industrie Aufträge in Höhe von 750 000 Lit geben.

Mit der Schweiz haben in Warschau Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die eine Regelung des Kompensationsverkehrs zur Aufgabe haben. Sie werden voraussichtlich noch im Januar in Bern fortgeführt werden. Bei dem Kompensationsverkehr sind Schwierigkeiten entstanden, da die Nachfrage in der Schweiz sehr viel geringer war als das Angebot auf polnischer Seite. In den ersten elf Monaten 1938 betrug die Einfuhr aus Polen 23,7 Mill. SFRs. gegenüber 22,2 Mill. SFRs. in der gleichen Zeit des Jahres 1937; die Ausfuhr stieg in der gleichen Zeit von 13,5 Mill. auf 20,4 Mill. SFRs.

Mit der Tschecho-Slowakei sind am 10. Januar 1939 die Wirtschaftsverhandlungen in Prag wieder aufgenommen worden. Bisher ist lediglich ein Verrechnungsabkommen mit Geltung ab 23. Dezember 1938 zum Abschluß gekommen, das den Handelsverkehr beider Staaten regelt.

Mit der Sowjet-Union sollen die Handelsvertragsverhandlungen bereits in allgemeinen Umrissen geklärt sein. Polen wird voraussichtlich Textilwaren und Stahl höherer Qualität ausführen sowie Rohstoffe, insbesondere Eisenerze aus der Sowjet-Union beziehen. Der Warenaustausch soll voraussichtlich 70 bis 80 Mill. Zl. jährlich umfassen.

Bezug sowjetrussischer Automobile vorgesehen.

In Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen mit der Sowjet-Union meldet die polnische Presse, daß angeblich ein Einfuhrkontingent für 1000 Autos aus der Sowjet-Union geschaffen werden soll. Es wird dabei von einem kleinen Viersitzer zum Preise von 4 000 Zl. gesprochen.

Das Schnittholzausfuhrkontingent für 1939

ist vom Rat der Internationalen Schnittholzausfuhrvereinigung (ETEC) festgesetzt worden, wobei die bisherigen Kontingente um 6 % (185 000 Standard) der Normalkontingente gekürzt worden sind. Von der gesamten bereitzustellenden Schnittholzmenge von 2 903 000 Standard entfallen auf Polen 250 000 Standard gegenüber 258 000 im Vorjahre. Von den übrigen europäischen Staaten betragen die Kontingente in 1000 Standard für Finnland 804 (1938 845), Sowjet-Union 760 (842), Schweden 656 (690), Lettland 101 (103).

Die Getreideausfuhr

hat bisher rund 200 000 t erreicht. Man schätzt den Ueberschuß an Getreide 1938/39 über den Eigenverbrauch hinaus auf 400 000 t. Bisher sind nach Deutschland rund 50 000, nach Belgien und Dänemark 40 000, nach Italien 12 000 t, Getreide sowie nach England und den skandinavischen Ländern gegen 30 000 t Mehl ausgeführt worden. Das Olsagebiet dürfte einen Bedarf an Getreide in Höhe von 40 000 t haben.

Auslandsbeziehungen der Banken.

Nach den letzten statistischen Veröffentlichungen betrug die Gesamtsumme der Verpflichtungen der polnischen Banken gegenüber dem Auslande 173 672 000 Zl., während sie noch am 30. Juni 190 475 000 Zl. betrug. Hierin sind die Staatsbanken, die Postsparkasse, die Kommunalbanken, die Privatbanken und Bankhäuser einbegriffen. Auf sofort fällige Verpflichtungen entfielen davon 96,9 Mill. Zl., auf Dreimonatsverpflichtungen 42,9 Mill. Zl. und auf länger befristete 33,8 Mill. Zl. Nach Staaten aufgegliedert ist der größte Gläubiger Frankreich mit 40 754 000 Zl., es folgen Deutschland mit 38 681 000 Zl., England mit 27,7 Mill. Zl., die Schweiz (11,9), Italien (11,6), ferner Danzig, Belgien, die Tschecho-Slowakei, Holland, USA, Schweden, Sowjet-Rußland usw.

Demgegenüber beliefen sich die Forderungen der polnischen Banken im Auslande per 30. September 1938 auf 51,7 Mill. Zl. gegenüber 68 Mill. Zl. am 1. Juni 1938, 43 Mill. davon waren sofort fällige Verpflichtungen, 6 Mill. waren auf drei Monate befristet und 2,7 Mill. länger befristet. England steht mit 13,3 Mill. Zl. als Schuldner an erster Stelle, es folgen Deutschland (13,3), USA (9,8), Danzig (4,1), Holland (2,5), ferner Frankreich, die Tschecho-Slowakei, Belgien, die Schweiz, Schweden, Italien usw.

Die Auslandsguthaben

sollen nach den bisher eingegangenen Anmeldungen von Vermögenswerten (von über 5 000 Zl.) insgesamt über 3 000 Mill. Zl. erreicht haben. Davon entfallen etwa 85 % auf polnische Vermögenswerte in Deutschland. Die Anmeldungen aus der Provinz liegen noch nicht vor, so daß es sich um vorläufige Schätzungen handelt.

Dreijähriger Investitionsplan über 2 Milliarden Zl.

Im Sejm liegt zur Zeit ein von der Regierung ausgearbeiteter Gesetzesentwurf über Dotationen zugunsten des Fonds für die Staatsverteidigung und über Investitionen aus den Staatsfonds für die Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1942 vor. Danach sollen für diesen Zeitabschnitt die Dotationen 1,2 Milliarden Zl. betragen, die Investitionen 800 Mill. Zl. Die Verwendung für letzteren Betrag verteilt sich folgendermaßen: Elektrifizierung 70 Mill. Zl., Gasifizierung 30 Mill. Zl., Investitionen zur See 15 Mill. Zl., für Binnenwasserstraßen 75 Mill. Zl., Meliorationen und Entwässerungsarbeiten 30 Mill. Zl., für Förderung des Umsatzes landwirtschaftlicher Artikel 15 Mill. Zl., für Staatseisenbahnen 210 Mill. Zl., Post und Telegraphie 45 Mill. Zl., Wege und Brückenbau aus dem Staatlichen Wegebaufonds 200 Mill. Zl., für Kredithilfe und Investitionen aus dem Fonds der Agrarreform 60 Mill. Zl.

Der Finanzminister soll ermächtigt werden, im In- und Auslande Kreditoperationen bis zur Höhe von 1,2 Milliarden Zl. zur Deckung der Dotationen sowie bis zu 285 Mill. zur Deckung der Investitionssummen durchzuführen. Darüber hinaus wird der Verkehrsminister für die Investitionen der Staatsbank einen Kredit bis zu 210 Mill. Zl., der Postminister bis zu 45 Mill. Zl. im In- oder Auslande aufnehmen. Weiterhin wird der Finanzminister zur Ausgabe von Obligationen und anderen Verpflichtungen des Staatsschatzes zur Realisierung der Kreditoperationen ermächtigt.

Neue Zolltarifsätze eingeführt.

Gemäß einer Verordnung des Finanzministers vom 12. Dezember 1938 (Dz. Ust. Nr. 102) ist eine Reihe von Zolltarifpositionen veröffentlicht worden, die bisher im polnischen Zolltarif nicht enthalten waren. Es handelt sich um Waren, bei denen die Tarifierung bisher zweifelhaft war, und zwar um eine Reihe chemischer Erzeugnisse, Textil- und Papiererzeugnisse, Metallwaren, Maschinen, elektrotechnische Geräte, Automaten u. a.

Errichtung eines Binnenhafens in Grodno.

Im Zusammenhang mit dem vorgesehenen verstärkten Transitverkehr auf dem Memelstrom über Litauen nach dem Memeler Hafen soll angeblich der Bau eines großen Binnenhafens in Grodno geplant sein. Einschlägige Beratungen haben bereits stattgefunden. Gleichzeitig soll hier auch ein Kraftwerk errichtet werden.

Güterumschlag in Danzig und Gdingen.

Im November betrug der Güterumschlag in Danzig 665 836 t gegenüber 548 760 t im Oktober und 650 657 t im November 1937. Davon entfielen auf die Einfuhr 95 467 t, auf die Ausfuhr 570 369 t. Für die gestiegene Ausfuhr ist der vermehrte Export von Getreide und Kohle maßgebend, während die Einfuhr zurückgegangen ist. In der Zeit von Januar bis November 1938 belief sich der Warenumschlag im Danziger Hafen auf 6 560 207 t gegenüber 6 508 069 t in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß eine Steigerung um 52 000 t bzw. 0,8 % zu verzeichnen war.

Im Gdingener Hafen sind im November 860 053 t umgeschlagen worden, was gegenüber dem November 1937 eine Zunahme um 7,9 % ausmacht, in der Zeit von Januar bis November 1938 insgesamt 8 526 919 t. Zweifellos ist im Güterumschlag über See der Häfen des polnischen Zollgebietes erstmalig ein Stillstand in der raschen Aufstiegsentwicklung eingetreten.

Drei Motorschiffe in Auftrag gegeben.

Drei Gdingener Maklerfirmen haben je ein Motorschiff bei der holländischen Schiffswerft Smit & Soons in Westerbroeck bestellt, und zwar die Firmen Warta, Warschauer Transportgesellschaft sowie die Firma Rothert und Kilaczycki. Die Schiffe sollen eine Tragfähigkeit von 590 RT haben sowie eine Länge von 50,85 m, eine Breite von 8,30 m und einen Tiefgang von 3,38 m. Die Höchstgeschwindigkeit

keit soll 10 Knoten erreichen, wobei die vier Dieselmotoren eine Kraft von 450 PS entwickeln sollen. Die Bauzeit wird acht bis elf Monate betragen.

Rohstoffversorgung der Hüttenindustrie.

Im Ministerium für Industrie und Handel wird zur Zeit ein Plan zur Versorgung der Hüttenindustrie mit Rohstoffen ausgearbeitet. Nach Eingliederung des Olsagebietes und der Hüttenwerke ist die Erzeugung an Roheisen von 724 000 t auf 1,3 Mill. t, die Stahlerzeugung von 1,5 auf 2,2 Mill. t gestiegen, was zu einem erhöhten Rohstoffbedarf der Hüttenindustrie führen mußte. Vorgesehen ist eine Beibehaltung der bisherigen Rohstoffzufuhr bei gleichzeitiger Steigerung der Eisenerzförderung im Inlande. Die hochwertigeren eingeführten Erze sollen hierbei in erster Linie den hochqualifizierten Hüttenwerken des Olsagebietes zugeteilt werden. In interessierten Kreisen werden weitgehende Bedenken gegen diesen Plan geäußert.

Ein neues Draht- und Nägelkartell geplant.

Nach Angliederung der Berg- und Hütten-Industriewerke in Oderberg sind Anregungen zur Wiederherstellung des im Mai 1937 aufgelösten Draht- und Nägelkartells in interessierten Kreisen gegeben worden. Dieses Unternehmen stand bisher unter starkem Einfluß von Rothschild und Schneider-Creusot, die die Aktienmehrheit hatten und gehörte dem Internationalen Kartell an. Zur Zeit werden Verhandlungen zu dieser Frage geführt, woran die Berg- und Hütten-Industrie in Oderberg (Gorniczno-Hutnicze Zaklady Przemyslowe w Boguminie), die Hüttenindustrie in Polen mit Sitz in Radomsk (Przemysl Metalurgiczny w Polsce z siedziba w Radomsku) die Firmen Modrzejew Hantke und B-cia Schein in Bendzin teilnehmen.

Privatinitiative im Zentralen Industriegebiet.

Die Staatsbanken haben der Privatindustrie im Jahre 1938 Investitionskredite in Höhe von 7 Mill. Zl. zu einem Zinssatz von 6 % zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1939 soll sich diese Kreditsumme auf etwa 20 Mill. Zl. erhöhen. Dies beweist, in welchem Umfange sich die Vergünstigungen für industrielle Neugründungen im Zentralen Industriegebiet bereits real ausgewirkt und das Interesse der Privatwirtschaft geweckt haben.

Neue Industriewerke im Sandomirgebiet.

Das Finanzministerium hat ein Verzeichnis von Firmen veröffentlicht, die für die Inanspruchnahme von Investitionserleichterungen in Frage kommen. Es handelt sich dabei um 50 Industriebetriebe, die im Jahre 1938 bereits errichtet bzw. begonnen worden sind. Darunter sind zahlreiche Zweigstellen bekannter polnischer Firmen, wie von Cegielski, Stomil, Elivor usw. zu nennen. Von den Neugründungen entfallen acht Fabriken auf die Eisenhüttenindustrie, fünf Fabriken auf die Metallverarbeitende Industrie (Werkzeug-, Kraftfahrzeugfabriken, Flugzeugteilmfabriken usw.), fünf Werke auf die Chemische Industrie, acht Werke auf die Industrie der Steine und Erden (einschl. Glas und Keramik), zwei auf Nahrungsmittelindustrie, drei auf Textilindustrie, zwei auf die Schuhwarenindustrie sowie je eine Fabrik auf die elektrotechnische und die Verkehrsmittelindustrie.

Eine neue Fabrik für Obstsäfte.

ist in Dwikozy bei Sandomir Mitte Dezember 1938 von dem Verbraucher-Genossenschaftsverband „Spolem“ eröffnet worden. Das Unternehmen arbeitet zunächst mit 50 % Leistungsfähigkeit.

Neue Rohstoffvorkommen.

In der Nähe von Pinczów im Kreise Kielce soll ein Manganerzvorkommen entdeckt worden sein, das eine Mächtigkeit von 1 m haben und sich über 3 km erstrecken soll. Der Mangan Gehalt wird mit 57 % beziffert. Eingehendere Forschungen sollen vorgenommen werden.

Ein Kupfererzvorkommen soll in Ostgalizien in der Umgebung von Horodenka und Zaleszczyki vom Staatlichen Geologischen Institut gefunden worden sein. Die Kupferadern sollen stellenweise bis zu 50 cm Mächtigkeit erreichen bei einem Kupfergehalt von 5 %.

Bau von Lagerhäusern.

Zur Schaffung von Getreidereserven hat die polnische Regierung ein Programm für den Bau von Getreidelagerhäusern ausgearbeitet. Durch die Speicherung der Getreideüberschüsse will der Staat seinen Einfluß auf die Gestaltung der Getreidepreise verstärken sowie gleichzeitig die Möglichkeit zur Vorratsbildung erhalten. Von dem auf 10 Jahre berechneten Plan sollen bis 1948 neue Elevatoren mit einem Fassungsraum von 71 000 t gebaut werden, ferner Lagerhäuser bis zu 50 000 t Fassungsvermögen, wobei die Gesamtkosten mit 21 Mill. ZL veranschlagt werden. Nach 1948 sollen weitere Lagerräume für rund 60 000 t errichtet werden.

In den letzten Jahren sind für 16 Mill. ZL Elevatoren mit einem Fassungsvermögen von 30 400 t und Lagerhäuser für 2,3 Mill. ZL für 20 250 t erbaut worden. Der Elevator in Gdingen faßt 10 000 t, weitere Elevatoren befinden sich in Kutno Kruszwica-Ostrowice Sokol und Lublin. Davon wird der letztere 35 000 t fassen und 1939 fertiggestellt sein.

Die Zuckererzeugung zurückgegangen.

In der Saison 1938 hat die Zuckererzeugung nur 4,9 Mill. dz erreicht gegenüber 5,1 Mill. dz im Jahre 1937. Für den Verbrauch im Inlande waren 4 Mill. dz vorgesehen, 400 000 dz sollten eingelagert und 750 000 dz exportiert werden. Im Hinblick auf die geringere Erzeugung wird voraussichtlich die Ausfuhr um 250 000 dz gekürzt werden. Von Sachverständigen wird als Ursache für den Produktionsrückgang der geringere Zuckergehalt der Rüben angeführt, der automatisch zu einer Verteuerung der Erzeugung geführt habe.

Guter Saatenstand.

Der warme und feuchte Herbst hat das Wachstum der Saaten gefördert, das Eintreten der Fröste Mitte Dezember kann jedoch möglicherweise erheblichen Schaden verursacht haben. Das Statistische Hauptamt hat zum 15. Dezember 1938 im Vergleich zur gleichen Zeit des Jahres 1937 folgende Kennziffern bekanntgegeben, wobei 5 den besten Stand bezeichnet: Weizen 3,4 (1937 — 3,6), Roggen 3,6 (3,8), Raps 3,6 (3,8), Klee 3,2 (3,1), Gerste 3,4 (3,5).

Sowjetunion:

Die Verlängerung der Wirtschaftsvereinbarung zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Die am 1. März 1938 unterzeichnete Wirtschaftsvereinbarung, welche bis zum 31. Dezember vorigen Jahres lief, wurde am 19. Dezember in vollem Umfange und ohne jede Aenderung für das Jahr 1939 übernommen. Die Verlängerung ermöglicht es, Waren im Werte der Einfuhr von 1934 und 1935 weiter nach Deutschland zu liefern. Die Zahlungen sollen in RM auf Sonderkonten bei den führenden Banken Großdeutschlands und bei der „Garantie- und Kredit-Bank für den Osten A. G.“ erfolgen.

Das Projekt des Wolga-Don-Kanals.

Das Präsidium des Vollzugskomitees des Rostower Gebiets hat wieder einmal das vor längerer Zeit bereits ausgearbeitete Projekt für den Bau eines Kanals, der die Wolga mit dem Don verbinden soll, einer Prüfung unterzogen. Die Idee ist sehr alt und wurde schon von Peter dem Großen erwogen, um das Kaspische mit dem Schwarzen Meer zu verbinden. Die Wasserstraße soll von Krasnoarmejsk (Trebucha), 35 Kilometer südlich von Stalingrad (Zarizyn) gelegen, nach dem Ort Kalatsch am Don (insgesamt 80 Kilometer Luftlinie) führen. Das Projekt sieht sechs Schleusen am Don zwischen dem Ort Kalatsch und der Stadt Rostow vor. Dieser Kanal würde eine direkte Verbindung auf dem Binnenwasserweg zwischen dem Weißen Meer und dem Finnischen Meerbusen schaffen.

Ausbau des Heizkraftwerkes Kirow.

Im Heizwerk „Kirow“ in Dubrowka (60 km von Leningrad entfernt) wird jetzt die vierte Turbine von 50 000 kw mit 3000 Umdrehungen in der Minute aufgestellt und in Betrieb genommen. Ende Dezember 1938 sollte auch der sechste Kessel einmontiert werden. Als Heizmaterial werden Torf und Brennschiefer verwendet.

Neue Erdölquellen.

Die Sowjetregierung verstärkt in der letzten Zeit die Untersuchung der Erdöl-vorkommen im Zentrum des Landes, und zwar hauptsächlich aus strategischen Gründen, da die bisher bekannten Vorkommen in den Grenzgebieten der UdSSR liegen. Neuerdings sind Bohrungen in Ssadki, bei Buguruslan und Syzranj, im Gebiet Kujbyschew (früher Samara), Ischimbajewo in der Baschkirenrepublik, südlich von Ufa, Werchne-Tschusowskije Gorodki bei Perm, Krasnokamsk bei Perm, Sewerokamsk im Gebiet Swerdlowsk, Tuimasa östlich von Bugulma, Pugatschow, im Saratowschen Gebiet und an anderen Stellen erfolgt. Die neuen Erdöllager unterscheiden sich von denen in Baku und Grosny insofern, als sie nur zwei bis drei Schichten, sogenannte „Horizonte“ haben, während die in Baku vorhandenen 17—18 aufweisen.

Erweiterung des Kohlengrubenbaues im Petschora-Gebiet.

Im Workuta-Bezirk nördlich des Polarkreises an der Workuta, die in die Ussa, einem Nebenfluß der Petschora, mündet, sollen zwei neue Kohlengruben zur verstärkten Ausbeute herangezogen werden. Ihre jährliche Kapazität soll je 1 Mill. t erreichen. Die beiden an das vorhandene Bergwerk stoßenden Gruben sollen 1938/39 vollständig mit Maschinen versorgt werden, wofür bereits 60 Mill. Rbl. bewilligt wurden. Mit der vollen Ausbeute soll bereits 1940/41 begonnen werden. Nach dem Standort dieses Bergwerks zu schließen, dürfte die gewonnene Kohle für Schiffe, welche die Verbindung zwischen Archangelsk, der Petschora-Bucht und anderen Polargebieten aufrecht erhalten, verwandt werden.

Erzvorkommen in der Ukraine.

Lt. Veröffentlichung der Forschungsergebnisse von Prof. Belski und der Akademie der Wissenschaft in Kiew sollen in den Bezirken Narodizk, Wolodarsk, Tschernjachowsk, im Kiewer Gebiet, und dem nordwestlichen Teil des Donezbeckens Vorkommen von Kupfer, Zinn und Zink festgestellt sein. Außerdem sind noch zwischen dem Dnjepr und Don an verschiedenen Stellen Kupfererze und Erdöl, sowie Niob, Tantal und Molybdän gefunden worden.

Neue Baumwollplantagen in Turkmenistan.

Einem Bericht aus Aschabad (Turkmenische Republik) zufolge wurde im Flusse Murgab, dort wo die Kuschka in ihn mündet, im Rayon des Tachta-Bazars mit der Errichtung eines großen Staubeckens begonnen. Es soll eine Fläche von 39,5 qkm bei einer Tiefe bis 18 m umfassen. Dieser Stausee soll rd. 100 Mill. cbm Wasser enthalten und hauptsächlich zur Bewässerung der dort neu angelegten Baumwollkulturen dienen, also ein Gebiet von 48 000 ha zu versorgen haben. Das Becken soll 1940 in Betrieb genommen werden.

Tee-Ernte.

Lt. Mitteilung der Hauptverwaltung der Teeindustrie „Glawtschaj“ soll der Gesamtertrag von 1938 im West-Kaukasus etwa 18 353 t erreicht haben, was 102 % des Jahresplanes entspricht. Trotzdem genügt diese Menge nur zur Deckung von etwa 20 % des jährlichen Bedarfs.

Aufteilung der Volkskommissariate für Leicht-, Rüstungs- und Lebensmittelindustrie.

Im Laufe des Monats Januar 1939 ist eine Aufteilung von drei bestehenden wirtschaftlichen Volkskommissariaten in nicht weniger als neun neue Kommissariate erfolgt und damit eine Dezentralisation der zentralen Wirtschaftsbefugnisse, die schon als Desorganisation und als ein wesentlicher Faktor der Auflösung der Sowjetwirtschaft überhaupt bezeichnet werden kann.

Laut Verfügung des Präsidiums des Obersten Rates der UdSSR vom 2. Januar 1939 wurde das bisherige Volkskommissariat für Leichtindustrie in zwei besondere Kommissariate aufgeteilt: in das Volkskommissariat für Textilindustrie, dem die Baumwolle-, Wolle-, Leinen-, Hanf-, Jute-, Seiden- und Kunstseidenindustrie zugeteilt sind, und in das Volkskommissariat für Leichtindustrie, dem die Leder- und Schuhindustrie, die Konfektions- und die Trikotagenindustrie u. a. m. verbleiben.

Am 11. Januar 1939 wurde das Volkskommissariat für Rüstungsindustrie der UdSSR in vier neue Volkskommissariate aufgeteilt: das Volkskommissariat für Luftfahrtindustrie (Flugzeuge und Flugzeugmotoren und Zube-

hör), das Volkskommissariat für Schiffbau (See- und Flußschifffahrt), das Volkskommissariat für Munitionsindustrie und das Volkskommissariat für die Waffenindustrie der UdSSR (Geschütze und Gewehre sowie militär-optisches Gerät).

Durch Verfügung des Präsidiums des Obersten Rates der UdSSR vom 19. Januar 1939 wurde das Volkskommissariat für die Lebensmittelindustrie der UdSSR in drei selbständige Volkskommissariate aufgeteilt. Das neue Volkskommissariat für Fischindustrie umfaßt die Fischerei, die Fischverarbeitungsbetriebe, außerdem die Hilfsbetriebe der Fischindustrie, wie Fischnetzfabriken u. ä. Dem Volkskommissariat der Fleisch- und Milchindustrie unterstehen alle Fleischverarbeitungsbetriebe, wie Schlachthöfe, Wurstfabriken u. ä., die Milch-, Butter-, Käse- und Milchkonservenindustrie u. ä. Dem neuen Volkskommissariat für Lebensmittelindustrie werden die Brot- und Konditorwarenfabriken, die Zuckerfabriken, Branntweimbrennereien, Likörfabriken, Weinbau und Bierbrauereien, die Betriebe der Fettindustrie sowie die Parfümeriefabriken unterstellt.

Zu Volkskommissaren der neuen Kommissariate sind lauter neue Leute ernannt worden, unter Abberufung der bisherigen Kommissare. Die neuen Leiter sind bisher in der Wirtschaft der UdSSR in keiner Weise besonders hervorgetreten, so daß auch in ihre fachliche Eignung starke Zweifel gesetzt werden müssen.

Völlige Bankrotterklärung der Arbeits- und Lohnpolitik.

Trotz langjähriger Bemühungen, die sog. „Stachanowschen Arbeitsmethoden“ allgemein einzuführen, ist es bis jetzt nicht gelungen, die Gesamtleistung der Wirtschaft zu heben. Man kann vielmehr den sich häufenden, zahlreichen Berichten aus allen Gegenden der Union entnehmen, daß die Arbeitsproduktivität infolge ständiger Arbeitsversäumnis und eigenmächtigen Wechsels der Betriebe immer weiter sinkt. Um dieser die Industrie des Landes gefährdenden Erscheinung Einhalt zu gebieten, wurde am 20. Dezember 1938 vom Rat der Volkskommissare beschlossen, Arbeitsbücher einzuführen, die eine festere Bindung an den Arbeitsplatz und eine Hebung der Werkdisziplin erreichen sollen. Diese Bücher sollen bis zum 15. Januar 1939 zur Verteilung kommen. Gleichzeitig wird für besonders leistungsfähige Arbeiter und Angestellte der Titel eines „Helden der Arbeitsdisziplin“ eingeführt, der zusammen mit dem „Lenin-Orden“ verliehen werden soll.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Hebung der Arbeitsleistung ist das am 28. Dezember 1938 vom Rat der Volkskommissare, dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei und dem Zentralrat der Gewerkschaften veröffentlichte, am 1. Januar 1939 in Kraft getretene Gesetz, das bedeutende Einschränkungen in den bisherigen Arbeitsbestimmungen und im sozialen Rechtsschutz bringt. So sind Disziplinarstrafen für unpünktliches Erscheinen zur Arbeit und für unbefugtes Verlassen der Arbeitsstätte eingeführt. Auf viermaliges Fernbleiben von der Arbeit oder ein verspätetes Kommen im Laufe dreier Monate steht schon fristlose Entlassung! Auch die Höhe der Krankheitsbeihilfen wird stark eingeschränkt und von der Beschäftigungsdauer abhängig gemacht. Die Krankengelder werden erst ausbezahlt, wenn der betreffende Arbeitnehmer sechs Monate ununterbrochene Wirksamkeit auf einer Stelle nachweisen kann. Ebenso sind Alters-, Invaliden- und Unfallrenten von der Dauer der Beschäftigung in ein- und demselben Betrieb abhängig.

Aus dem Gesagten ist zu ersehen, daß die früher so viel gerühmte Arbeitsfreiheit in der Sowjetunion nicht nur restlos aufgehört hat, sondern daß diese Maßnahmen einer völligen Versklavung auch der bisher noch gegenüber den Bauern bevorzugten Arbeiterschaft gleichkommen. Deutlicher konnte die Sowjetregierung den Bankrott ihrer Wirtschaftsmethoden wohl nicht erklären.

Litauen:

Wirtschaftsverhandlungen mit Dänemark und Frankreich.

Mit Dänemark haben Verhandlungen über die Verlängerung des Handelsabkommens für das Jahr 1939 begonnen. Im vergangenen Geschäftsjahr betrug der gegenseitige Handelsumsatz insgesamt 6 Mill. Lit. Wie verlautet, soll die neue Vereinbarung für dieselbe Warenmenge getroffen werden.

Mit Frankreich sollen im Januar Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen werden.

Ein Fonds zur Förderung der Ausfuhr.

Die litauische Handelskammer ist mit der Bildung eines Fonds zur Förderung des Exports beschäftigt. Die Errichtung eines solchen und seine Verwendung wird durch ein entsprechendes Gesetz geregelt werden, das sich bereits in Bearbeitung befindet.

Neue Außenhandelsbestimmungen in Aussicht.

Wie verlautet, werden im Januar in Litauen neue Bestimmungen betr. den Außenhandel erlassen werden. In erster Linie soll eine Neuordnung des Lizenzsystems erfolgen. Es sollen spezielle Genehmigungen für Importeure eingeführt werden. Demnach sollen nur solche Importeure Einfuhrlizenzen erhalten, die im Besitze einer solchen Genehmigung sind. Dadurch soll die Zahl der Importeure beschränkt und der Staatseinfluß auf die Auswahl der im Außenhandel zugelassenen Elemente erhöht werden.

Deutsch-litauischer Warenaustausch.

Nach litauischen Angaben sind im Rahmen der litauischen Einfuhrkontingente nach Deutschland in Höhe von 55,48 Mill. Lit im Laufe der ersten fünf Monate des Vertragsjahres, das Anfang August beginnt, Einfuhrlizenzen für 35,5 Mill. Lit erteilt worden. Damit sind die für diesen Zeitabschnitt festgesetzten Kontingente fast erschöpft. Nach dem 1. Januar werden Einfuhrlizenzen für die zweite Hälfte des Vertragsjahres erteilt werden. Auf Beschluß der litauischen Außenhandelskommission werden Einfuhrlizenzen für Wollstoffe aus Deutschland in Höhe von 16 % der Gesamteinfuhr, für Wollgarne 10 %, für Baumwollstoffe 16 % und für Baumwollgarne 10 % der Gesamteinfuhren erteilt. Außerdem werden Einfuhrlizenzen für alle übrigen Einfuhrwaren im Rahmen der im Abkommen festgesetzten Kontingente erteilt.

Aus Litauen sind im Laufe der Berichtszeit nach Deutschland Waren für 19,76 Mill. Lit ausgeführt worden. Insgesamt darf Litauen nach Deutschland auf Grund des Abkommens Waren für 56,29 Mill. Lit ausführen. Unter den bereits nach Deutschland ausgeführten Waren beträgt die Butterausfuhr 6,7 Mill. Lit, die Schweineausfuhr 3,16 Mill., die Rindfleischausfuhr 1,34 Mill., die Gänseausfuhr 1,65 Mill., die Holzausfuhr 1,33 Mill. usw.

Textilkäufe in England.

Einige Kaufleute haben sich nach England begeben, um dort für 1939 größere Mengen Textilwaren zu kaufen. Es verlautet, daß sie für etwa 3 Mill. Lit Abschlüsse tätigen wollen.

Maschinenkäufe in Sowjetrußland.

Eine Abordnung der litauischen Großgenossenschaft „Lietukis“ hat sich nach Sowjetrußland begeben, um im Rahmen der Warenkontingente des Jahres 1939 Maschinen und Maschinenteile für Litauen zu kaufen.

Litauische Genossenschaften wollen sich ins polnische Geschäft einschalten.

Wie verlautet, wollen die Großgenossenschaft „Lietukis“ und der Verband Gewerbetreibender den größten Teil der Kontingente des litauisch-polnischen Warenaustausches übernehmen, erstere den Eisenhandel und letzterer den Textilhandel. Der Verband litauischer Gewerbetreibender will zu diesem Zweck eine besondere Aktiengesellschaft gründen.

Litauische Holzindustrie verhandelt mit Polen.

Dieser Tage begab sich eine Abordnung bestehend aus dem Direktor des Forstdepartements Kripas, dem Direktor des Memeler Holzsyndikats Wasiliauskas und dem Direktor des staatlichen Sägewerkes in Wischwill Skutschas nach Polen, um mit den zuständigen polnischen Stellen Verhandlungen über die im litauisch-polnischen Handelsabkommen vereinbarten Holzlieferungen zu führen. Diese Delegation wird in Polen die genauen Ausfuhrtermine und die Verteilung der Holz mengen festzulegen haben. Bekanntlich wird ein Teil des polnischen Holzes von den Memeler Sägewerken bearbeitet werden.

Zollerhöhungen und -Ermäßigungen.

Die litauische Regierung hat eine ganze Reihe Abänderungen des Zolltarifs beschlossen. Demnach sind u. a. die Zollsätze für folgende Waren erhöht worden: für gebrannte Kakaobohnen von 0,7 auf 1,5 Lit je kg, für ungestrichene,

unpolierte, unlackierte und unbelebte Tischler- und Drechslerfabrikate von 3 auf 4 Lit, für Holzschnitzereien, Zimmer- und Drechslerfabrikate mit Malerei-Verzierung, bronziert, bemalt, vergoldet, versilbert oder ähnlich verziert von 4 auf 5 Lit, für dieselben Fabrikate mit Verzierungen auf Kupfer, Kupferlegierungen, Stahl, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt von 5 auf 7 Lit, für Asbesterzeugnisse und Eternit von 0,1 auf 0,2 Lit, für Erzeugnisse aus Kautschukemulsion von 3 auf 6 Lit, für Milchsäure, Antimon- und Fluorverbindungen von 0,5 auf 0,7 Lit, für Fabrikate aus Eisen- oder Stahlblättern emailliert, für verschiedenes Geschirr von 0,75 auf 1 Lit, für Bleirohre von 0,05 auf 0,1 Lit, für Holzknöpfe von 3 auf 6 Lit, für Feilen und Raspeln von 0,25 auf 0,5 Lit, für Kinderwagen je Stück von 25 auf 30 Lit, für Fliegerpapier von 1 auf 2 Lit.

Zollermäßigungen sind für folgende Waren beschlossen worden: Für Glasröhren von 1,5 auf 0,25 Lit je kg, für Jodsalze und Jodverbindungen von 10 auf 3 Lit, für Strychnin, Veratrin und andere nicht besonders genannte Alkaloide von 20 auf 10 Lit, für Kokain, Morphin und Stropin von 50 auf 20 Lit, für Eukodal, Novokain, Atoxikokain, Allocain, Eucaïn von 20 auf 10 Lit, für Salvarsan und seine Derivate von 10 auf 3 Lit, für Fahrräder von 60 auf 30 Lit, für Dreiräder von 75 auf 45 Lit und für Vierräder von 90 auf 60 Lit das Stück, für deren Teile von 3 auf 1,50 Lit je kg, für unbearbeitete Teile dieser Fahrzeuge von 1,5 auf 0,75 Lit, für Chenillegarne, für Seiden- und Halbseidengarne von 100 auf 50 Lit und für andere von 15 auf 5 Lit das kg.

Ferner ist dem Finanzminister die Ermächtigung erteilt worden, unbearbeitetes Erdöl zu Fischereizwecken zollfrei einführen zu lassen. Außerdem ist ein Einfuhrverbot für folgende Waren verfügt worden: Waffen aller Art, Geschosse, Sprengmaterial, Spielkarten, Speere, Degen, pornographische Artikel, Etikettzettel, Korken, Flaschen und anderes Packmaterial mit Firmenaufschriften, falls dieses Material ohne Ware eingeführt wird, verboten ist ferner die Einfuhr von Rauchopium, Kakaoschalen, Streichhölzern und Lotterielosen. Auch zur Einfuhr von Druckluftschießgeräten ist eine spezielle Genehmigung des Innenministers erforderlich.

Die oben genannten Zollabänderungen sind mit Wirkung vom 5. Januar d. J. in Kraft getreten.

Zuckererzeugung 1938.

Die litauischen Zuckerfabriken in Mariampol und Paventis haben die vorjährige Zuckerkampagne abgeschlossen. Insgesamt haben beide Zuckerfabriken 135 935 t Zuckerrüben verarbeitet und 20,8 Mill. kg Zucker erzeugt, davon 20 081 000 kg Feinzucker und 733 850 kg Stückzucker. Demnach sind in der vorjährigen Saison 7,7 Mill. kg Zucker weniger erzeugt worden als in der Saison des Jahres 1937. Der Rückgang der Zuckererzeugung ist zunächst auf die geringere Zuckerrüben-ernte und ferner auf den geringeren Zuckergehalt der Rüben im Vorjahre zurückzuführen. Es ist anzunehmen, daß in diesem Jahr auch aus dem Auslande Zucker eingeführt werden wird.

Neue Standardbestimmungen für Flachs in Litauen.

Die litauische Flachskontrollkommission hat nach eingehender Prüfung der diesjährigen Flachs-ernte neue Standardbestimmungen für Flachs erlassen. Demnach gibt es in Litauen drei verschiedene Flachssorten. Auf Grund dieser Bestimmungen wird der An-, Verkauf und die Sortierung des Flachses erfolgen. An der Standardisierung des litauischen Flachses nahm auch ein Vertreter der englischen Firma Wm. F. Malcolm u. Co. Ltd. teil.

Das litauische Devisengesetz wieder verschärft.

Der litauische Finanzminister hat eine Abänderung der Devisenbestimmungen unterzeichnet, die eine weitere Verschärfung der Devisenbewirtschaftung in Litauen bringt. Demnach werden litauische Staatsbürger bei der Ausreise aus Litauen jedesmal nur 100,— Lit in Devisen mitnehmen können. Bisher durften Devisen für 200,— Lit mitgeführt werden. Außerdem wird die Ausfuhr von Devisen auf Grund des Auslandspasses dahingehend beschränkt, daß monatlich nicht mehr als 200,— Lit ausgeführt werden dürfen. Ferner bestimmt die neue Verordnung, daß litauische Staatsbürger von Ausländern sowohl in Litauen als auch im Auslande Grundstücke nur mit Genehmigung der Devisenkommission erwerben dürfen. Ferner müssen litauische Staatsbürger, die im Auslande ein unbewegliches Vermögen erworben haben, im Laufe von 15 Tagen den Erwerb dieses Vermögens bei der litau-

schen Devisenkommission anmelden und den genauen Wert, sowie den Ort, wo sich das Vermögen befindet, angeben. Die neuen Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

Zulassung von Gesellschaften m. b. H.

Das Finanzministerium hat eine Ergänzung des Handelsgesetzes, Handelsgesellschaften betreffend, beschlossen. Demnach sollen in Zukunft in Litauen auch Gesellschaften mit beschränkter Haftung zugelassen werden, die bisher dort nicht bestanden.

Wichtige Handelsgesetze in Vorbereitung.

Die litauische Handels- und Industriekammer hat im beschleunigten Verfahren die Ausarbeitung eines Gesetzes über ein Handelsschiedsgericht und über Börsengeschäfte in Angriff genommen. Diese neuen Gesetzesentwürfe sollen sofort nach Neujahr der litauischen Regierung zur Annahme vorgelegt werden.

Gesetz gegen die Verjudung litauischer Kurorte.

Mit Rücksicht auf die Abwanderung der Juden aus dem Memelgebiet nach Litauen, wo sie verschiedene Grundstücke, insbesondere in den größeren Städten und Kurorten, ankaufen, hat die litauische Regierung eine Abänderung des Gesetzes über Kurorte beschlossen, wonach der Erwerb von Immobilien in Kurorten nur mit einer Genehmigung des Innenministeriums gestattet ist. Diese Gesetzesabänderung soll demnächst dem Sejm zur Annahme vorgelegt werden. Hierdurch soll die Verjudung der litauischen Kurorte verhindert werden.

Neuer Eisenbahntarif in Vorbereitung.

Im litauischen Verkehrsministerium begann eine gemischte deutsch-litauische Tarifkommission mit der Ausarbeitung neuer Tarifsätze für den Personen- und Gepäckverkehr. Die jetzt gültigen Tarife stammen aus dem Jahre 1925 und sind zum Teil veraltet. Die Festsetzung neuer Tarifsätze wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Schwere Lage des Fischereigewerbes.

Die in Litauen bestehenden Fischervereinigungen haben der litauischen Regierung ein umfangreiches Memorandum überreicht, in dem auf die schwierige Lage des Fischereigewerbes in Litauen hingewiesen wird. Dabei werden die Ursachen hervorgehoben, die Schwierigkeiten für Bearbeitung, Handel und Transport der Fische bereiten. Die Fischerverbände schlagen zur Behebung dieser Schwierigkeiten die Errichtung einer speziellen Abteilung für Fischereiangelenheiten bei der litauischen Seeinspektion vor.

Lettland:

Zusatzprotokoll mit Dänemark.

Der Handelsverkehr mit Dänemark konnte sich infolge der Gleichheit der Ausfuhrstruktur Lettlands und Dänemarks nicht entwickeln und zeigte — dank der Lieferungen der Kopenhagener Ford-Werke — für Lettland dauernd eine passive Bilanz. Im Zusatzprotokoll zu dem im Jahre 1924 geschlossenen Wirtschaftsverträge hat sich Dänemark verpflichtet, verschiedene lettländische Erzeugnisse, darunter Sperrholz, Gips, Gipserzeugnisse, Bleiweiß und alkoholische Getränke abzunehmen.

Dolomitausfuhr nach England.

Bekanntlich hat Lettland einige wertvolle Dolomitlager, vor allem bei Stockmannsdorf an der Düna, aus denen schon vor dem Kriege die russische Metallindustrie Material bezog. Dieser Backdolomit gilt, dank seiner guten Zusammensetzung (SiO_2 0,6—2,8 %; CO_2 36—40 %; MgO 19—21 %; Fe_2O_3 0,7—1,7 %) als einer der besten der Welt. Nachdem die A. G. „Kalkis“-Riga bereits erfolgreich Probestellungen nach Schweden (Malmö) und Dänemark durchgeführt hatte, erhielt sie jetzt die Anfrage einer englischen Firma, die evtl. 200 000 t Dolomit jährlich abnehmen will.

Einfuhr von Landmaschinen.

Im Landwirtschaftsministerium wurde über die Rationalisierung beraten und beschlossen, bei der Feldbestellung mehr Maschinen einzusetzen, da zur Zeit nur 3000 Säemaschinen im Gebrauch seien, wobei noch etwa 30 000 nötig wären.

Desgleichen müßte man mehr Traktoren verwenden. Der Zentralverband „Turiba“ hat im Dezember 100 Traktoren an die Bauern verkauft. Die von der A. G. „Tosmare“ hergestellten Säemaschinen sind bereits abgesetzt. Zur Deckung des Bedarfes werden daher noch Maschinen eingeführt werden müssen.

Im Jahre 1937 sind 299 Säemaschinen für 145 000 Lat bezogen worden, darunter 273 aus Schweden, 14 aus Estland und nur eine einzige aus Deutschland!

Senkung des Darlehnszinssatzes.

Um der Aufforderung des Staatspräsidenten Ulmanis an die Rationalisierung der Wirtschaft nachkommen zu können, mußte zur Schaffung der erforderlichen Neuanlagen der Kredit in Lettland verbilligt werden. Nach einer Beratung von Vertretern der größeren Banken Lettlands senkten zuerst die staatlichen und sodann die privaten Banken den Zinssatz um 0,5 bis 1 % für industrielle Anlagekredite. Nachstehende Privatbanken haben als Höchstsatz für industrielle Anlagekredite 6,5 % p. a. anerkannt: die Lettische Aktienbank, die Libauer Bank, die lettländische Volksbank, die Nordische Bank, die Bank der Kaufleute zu Libau, die Rigaer Börsenbank, die Erste Rigaer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits u. a. Praktisch wird eine Aenderung der Lage am Geldmarkt zunächst nicht eintreten, da der gesetzlich zugelassene höchste Zinssatz bisher sowieso nicht angewandt wurde.

Umfassendes Wegebauprogramm.

In den nächsten Jahren sollen eine 247 km lange Westmagistrale, von Mitau über Libau zur litauischen Grenze, und eine 248 km lange Straße von Estland bis Litaunien gebaut werden. Diese Chaussee wird über Marienburg, Schwaneburg, Rositten und Dünaburg, jene über Ruhjen, Wolmar, Wenden, Riga, Mitau und Meiten zur litauischen Grenze führen. Die letztgenannte Straße ist schon fast fertiggestellt. Auf den meistbenutzten Strecken soll die Schotterlage durch eine Beton- oder Zementdecke ersetzt werden.

Die Durchführung dieses Wegebauprogramms ist aber ohne eine Ergänzung und Verbesserung des entsprechenden Maschinenparks nicht möglich, denn zur Zeit sind nur 133 Planierer, 110 Walzen, 38 Schottermaschinen und 35 Schneepflüge im Gebrauch. Im Lande selbst werden Planierer in der A. G. „Tosmare“-Libau und Schottermaschinen bei der A. G. „Vairogs“-Riga hergestellt, so daß beabsichtigt ist, im nächsten Jahr eine größere Anzahl von Förderbändern und Erdschaufeln von auswärts zu beziehen, wie das im Herbst vorigen Jahres schon geschah.

Neue Unternehmen.

Im Zuge der Gründung staatlich finanzierter Aktiengesellschaften, die die Regelung des Marktes und die Korrektur gewisser Besitzverhältnisse in Lettland zum Ziel hat, wurde die A. G. „Gaita“ (Der Gang) geschaffen. Ihre Aufgabe ist der Handel mit Kraftfahrzeugen, Traktoren, landwirtschaftlichen und Industriebmotoren, Maschinen und deren Ersatzteile, technischen Anlagen und deren Zubehör, Ölen, Schmierstoffen und Rundfunkgeräten. Die Gesellschaft hat das Recht, zur Montage und Ausbesserung dieser Maschinen und Anlagen Werkstätten zu errichten. Für diesen umfassenden Aufgabenkreis erscheint das auf 200 000 Lat angesetzte Stammkapital recht niedrig. Als Gründer zeichnen fünf Strohmänner.

Ferner wurden am 10. Dezember 1938 die Statuten der A. G. „Autoimports“ bestätigt. Die Gesellschaft übernimmt das Kraftfahrzeug-Handelsunternehmen „K. Kukainis“. Das Stammkapital beläuft sich auf 100 000 Lat. Unter den Gründern befinden sich der ehemalige Besitzer der Firma K. Kukainis sowie der bekannte Kraftfahrzeughändler R. Liepkalns.

Neues Sperrholzunternehmen.

Unter der Firma A. G. „Latvijas Berzs“ übernahm eine neue, vom Staat finanzierte Aktiengesellschaft die Sperrholzfabrik der Staatlichen Elektrotechnischen Werke (VEF) in Riga. Sie bezweckt die Gründung weiterer Sperrholz- und sonstiger Holzverarbeitender Betriebe, sowie den Handel mit diesen Erzeugnissen im In- und Auslande. Das Stammkapital beträgt 2,5 Mill. Lat. Dieses, sowie der Charakter der Gesellschaft, an deren Gründung die Staatlichen Elektro-

technischen Werke (VEF), sowie fünf Strohänner beteiligt sind, deutet darauf hin, daß mit gewissen Veränderungen auf dem Sperrholzmarkt Lettlands zu rechnen ist.

Estland:

Wirtschaftspolitische Beziehungen.

Zum deutsch-estnischen Warenverkehr ist ab 1. Januar 1939 das zweite Zusatzabkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Estland und zum deutsch-estnischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr, das im Oktober 1938 in Berlin unterzeichnet wurde, vorläufig in Kraft getreten. Die Ratifizierungsurkunden werden noch ausgetauscht werden. Dieses Abkommen sieht im wesentlichen eine Reihe von Zolländerungen vor, und zwar: der Zoll für gemahlenden Baryt wird abgeschafft, der früher 1 Ekr. betragende Zollsatz für Zinkbecher zur Herstellung elektrischer Elemente auf 0,15 Ekr. je kg herabgesetzt, und für mit Genehmigung des Wirtschaftsministers eingeführte Zellwollgarne werden folgende Zollsätze festgesetzt: ungefärbtes 1,45 Ekr. je kg netto, gefärbtes 1,65 Ekr. je kg netto. Bisher wurden Zellwollgarne wie Kunstseide mit 4—5 Ekr. verzollt.

Mit Sowjet-Rußland ist am 9. Januar 1939 in Reval ein Abkommen unterzeichnet worden. Danach werden der Vertrag über die Regelung des Warenaustausches und das ergänzende Zusatzprotokoll über die Kontingente um ein Jahr, bis zum 1. Januar 1940, verlängert. Die Ausfuhr von Schweinen und Milch wird Estland in bisherigem Umfange zugesichert, ferner können Rohhäute, Sohlenleder und Papier ausgeführt werden. Als Einfuhrwaren aus der Sowjetunion sind in erster Linie Superphosphat, Benzin, Petroleum, Naphthaerzeugnisse und Tabak vorgesehen. Man rechnet mit einer Belebung des Warenaustausches im Jahr 1939, so daß die Ein- und Ausfuhrziffern etwa je 6 Mill. Ekr. betragen dürften. Im Fall einer Einfuhrsteigerung ist Estland seitens der Sowjetunion die Erweiterung der Einfuhrkontingente in Aussicht gestellt worden. In den ersten elf Monaten 1938 führte Estland für 3,7 Mill. Ekr. Waren nach Sowjet-Rußland aus, während die Einfuhr 4,8 Mill. Ekr. betrug. Die Differenz deckten die Einnahmen aus den von Estland an die Sowjetunion verpackteten Schiffen.

Der Außenhandel

weist für 1938 eine Passivität von 3,5 Mill. Ekr. gegenüber einer solchen von mehr als 5 Mill. Ekr. im Vorjahre auf. Im Dezember war die Ausfuhr um etwa 2 Mill. Ekr. größer als die Einfuhr, obwohl der Umsatz im Dezember 1937 bedeutender gewesen ist. Das verflossene Jahr kann als für den estländischen Außenhandel günstig betrachtet werden, und da für 1939 bereits Vorverkäufe im Werte von etwa 3 Mill. Ekr. gemacht worden sind, halten sich die Ein- und Ausfuhr eigentlich das Gleichgewicht. In letzter Zeit besteht in estländischen Wirtschaftskreisen die Tendenz, die Einfuhr aus solchen Ländern einzuschränken, nach denen die Ausfuhr dauernd sehr gering ist. Dazu gehören in erster Linie Schweden und Holland. Im allgemeinen wird der Warenaustausch mit dem Auslande durchaus entgegenkommend gehandhabt, nur 40 % der eingeführten Waren unterstehen dem Lizenzsystem, was teilweise auf die Handelsverträge mit den einzelnen Staaten zurückzuführen ist.

Neue Einfuhrbestimmungen.

Ohne besondere Lizenz dürfen unter Beachtung der Herstellungs- und Verpackungsbedingungen bis zum 1. Mai folgende Waren eingeführt werden: Kartoffeln, Hackfrüchte, Blumenwiebeln u. a. Gartenpflanzen und Saaten außer Leinsaat; Fleischextrakt, Bouillonwürfel, Wildleberpasteten, getrocknete Pelztierfelle, keine Schaffelle, in festen Kisten.

Revals Haushaltsplan.

Die Stadtverwaltung hat für 1939/40 ein umfassendes Bauprogramm zusammengestellt. Da die Kapazität der vorhandenen Gasfabrik den steigenden Anforderungen nicht mehr entspricht, soll ein neues Gaswerk gebaut werden, ferner ist die Modernisierung und Erweiterung der Krankenhäuser vorgesehen. Auch die Kanalisationsanlagen, die teilweise bereits 65 Jahre alt sind, sollen erneuert und auf die neu zu bebauenden Grundstücke der Vorstadt ausgedehnt werden. Diese Förderung der Bautätigkeit soll dazu beitragen, dem sich in Reval stark

bemerkbar machenden Wohnungsmangel abzuhefen. Außerdem ist vorgesehen, den Revaler Flughafen weiter auszubauen und zu modernisieren. In der zweiten Hälfte des Jahres 1939 soll der Verkehr mit eigenen Flugzeugen aufgenommen und ab April die Auslandspost nur noch auf dem Flugwege befördert werden.

Bau neuer Bahnstrecken.

Das estländische Verkehrsministerium beabsichtigt die Durchführung einer Reihe neuer Vorhaben, so vor allem den Bau einer neuen Schmalspurbahn für die Strecke Pernau—Walk, da die bisherige Bahnverbindung lettändisches Territorium berührt, was mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Ueber die Getreideernte des Jahres 1938

liegen nunmehr endgültige Angaben vor. Danach kann sie als im allgemeinen gut gelten, wenngleich die Winterkornerte schwächer als im Vorjahre geworden ist. An Roggen wurden 1938 rund 188 000 t, mithin 11 % weniger als im Vorjahre, geerntet, doch ist dieses Ergebnis um 2,7 % besser als die Durchschnittserträge der letzten zehn Jahre. An Winterweizen wurden 38 700 t, Sommerweizen 46 800 t eingebracht, insgesamt um 9 700 t mehr als im Vorjahre. Die gesamte Brotgetreideernte betrug 282 500 t, war also um 4,4 % geringer als 1937, wo die Ueberschüsse sogar als Viehfutter verwendet wurden. Gerste hat Estland im Berichtsjahr 96 700 t, 19,6 % mehr als im Vorjahre, erzeugt, während die Haferernte sich besonders günstig gestaltete und mit 176 500 t die vorjährige um rund 27 % überstieg. Ferner wurden 111 600 t Mischkorn (+23,6 %) und 997 600 t (+1,2 %) geerntet. Auf Grund der Verminderung der Anbaufläche von Flachs um etwa 25 % erzeugte Estland im laufenden Jahr nur 7 600 t, also 25,8 % weniger als 1937, und 8 900 t Leinsaat (—11,5 %).

Finnland:

Die Fluggesellschaft „Aero O/Y“

soll vom 1. Mai bis 31. August 1939 die Linien Helsinki—Tammerfors und Helsinki—Wiborg befliegen, wobei auf letzterer Linie im Bedarfsfalle eine Zwischenlandung in Villmanstrand vorgenommen oder die Route bis Immola verlängert werden kann. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. August findet außerdem der Flugverkehr auf der Strecke Tammerfors—Vasa—Uleåborg—Kemi statt. Für die Strecke Helsinki—Kemi wird eine Fahrtdauer von etwa 4½ Stunden vorgesehen. Der Verkehr auf diesen Strecken findet werktäglich je einmal in jeder Richtung statt. Die internationalen Strecken werden zweimal täglich befliegen, nämlich Helsinki—Reval und Helsinki—Abo—Stockholm. Ferner soll der bisher nur versuchsweise im Sommer durchgeführte Verkehr zwischen Helsinki und Berlin über die Baltischen Staaten nunmehr regelmäßig von der „Aero O/Y“ aufgenommen werden, worüber noch ein Abkommen mit der Deutschen Lufthansa A.-G. abzuschließen ist. Sobald die Flugplätze dort soweit ausgebaut sind, sollen auch Versuchsflüge nach Petsamo durchgeführt werden.

Die Landwirtschaft

hat, dank den agrarpolitischen Maßnahmen des Staates im neuen Jahr die Möglichkeit zu günstiger Entwicklung, vorausgesetzt, daß das Wetter die Erzielung eines guten Ertrages nicht verhindert und daß es gelingt, die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche zu hindern. Durch Einführung gleitender Zölle und des Vermahlungszwanges für Roggen und Weizen hat die Regierung angesichts des starken Preisfalles auf dem ausländischen Getreidemarkt einen Produktionsschutz geschaffen, der für die Landwirtschaft von großer Bedeutung ist. Ebenso wird der Anbau einheimischen Viehfutters durch die Zollerhöhung für Mais und Kleie gefördert. Diese erhöhten Zollsätze werden allerdings gleichzeitig eine Steigerung der Erzeugungskosten in der Hühnerzucht herbeiführen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist, nachdem im Dezember 1938 die ersten Fälle aufgetreten waren, erneut im südwestlichen Teil Finnlands, auf dem Gute Aegsholm, Sjundea, ausgebrochen. Auf Grund der in Finnland äußerst strengen Maßnahmen mußte der gesamte Viehbestand von über 100 Stück, im Werte von 414 000 Fmk., vernichtet werden. Ein besonders großer Verlust war die Ayrshire-Herde, die im Lauf vieler Jahre vom Besitzer zu höchster Leistungsfähigkeit herangezüchtet worden war.

Die Vereinigten Staaten haben im Zusammenhang mit der in Finnland ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Erzeugnissen der Viehwirtschaft aus Finnland verboten. Ausgenommen sind von diesem Verbot Käse, Därme, Häute, Felle und Leder.

Memel:

Der Haushaltsplan 1939 der Stadt Memel.

Der Etat der Stadt Memel hat sich gegenüber dem Vorjahre um 723 550 Lit vergrößert und stellt sich nun auf 8 858 950 Lit. In der Hauptsache sind es notwendige Bauten, deren Kosten die meisten Ausgaben bedingen. So der große Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses, für den 2½ Millionen vorgesehen wurden, die Erweiterung, richtiger Neuerrichtung des Rathauses, welche etwa 1½ Millionen beanspruchen wird, und die Schaffung einer Volksschule auf Schmelz, deren Kostenanschlag 600 000 Lit beträgt. Dazu kommt die Unterhaltung und der Ausbau des Straßennetzes, für welche im laufenden Jahre 420 000 Lit bereitgestellt sind.

Gründung der „Memeldeutschen Fachgruppe für Holz“.

Am 10. Januar d. J. wurde die „Memeldeutsche Fachgruppe für Holz“ gegründet. Ihr Ziel ist die Zusammenfassung aller an der Holzwirtschaft interessierten memeldeutschen Beteiligten, vom Arbeiter bis zum Fabrikbesitzer, unter Einschluß der Exporteure und Agenten. Der Zusammenschluß ist aus der neuen Zeit geboren. Seine erste Aufgabe ist es, die Interessen der memeldeutschen Betriebe gegenüber der litauischen Regierung wahrzunehmen. Mit der Vorarbeit sind die Berufskameraden: Heinrich Schanter, Geschäftsführer; Hans Szesska, Arbeiter; Fritz Froehlich, Schneidemüller; Alfred Ehmer, Sägewerksbesitzer; Alfred Kalkus, Betriebsleiter, beauftragt.

Tarnung einer jüdischen Firma.

Der Jude Max Naffthal, Memel, hat sein Unternehmen, soweit es sich auf Litauen erstreckt, an eine G. m. b. H., welche sich „Lignum“ nennt, veräußert. Als Teilhaber zeichnen Status, Direktor der Emissionsbank, Vasilauskas, Leiter des Holzsyndikats, Skucas, Direktor des Sägewerks Wischwill, Gureckas, Inhaber der Firma „Baltikum“, und der Holzsyndikatsangestellte Förster Masilionas. Letzterer soll Betriebsleiter werden. Naffthal ließ sich — gegen eine hohe Entschädigung — als Angestellter in die neue Firma aufnehmen.

Die Juden veräußern weiter ihre Unternehmen.

Wie verlautet, führt die Bank von Litauen mit dem Inhaber der größten Textilfabrik „Klaipeda“ in Memel, dem Juden Fainberg, Verhandlungen über die Uebernahme der Fabrik. Einige andere größere Handels- und Industrieunternehmen im Memelgebiet sind ebenfalls von Litauern übernommen worden.

Eine zweite Brennerei errichtet.

In Schreitlaugen ist wieder die Brennerei in Betrieb genommen worden, die einige Jahre stillgelegen hat. Somit sind mit der in Heydekrug befindlichen gegenwärtig zwei Unternehmen dieser Art in Tätigkeit.

Ferner Osten:

Die Entwicklung der Sojabohnen-Ausfuhr Mandschukuos.

Die Gesamtausfuhr Mandschukuos an Sojabohnen, des wichtigsten Ausfuhrartikels, stellte sich im Verschiffungsjahr 1937/38 (Oktober 1937/September 1938) auf insgesamt 2 116 400 t gegenüber 1 997 773 t im Vorjahr. Die Steigerung der Sojabohnenausfuhr macht mithin im Verschiffungsjahr 1937/38 146 263 t oder 7 % aus. Im ersten Monat der neuen Ausfuhrsaison 1938/39, d. h. im Oktober, belief sich die Sojabohnenausfuhr auf 112 000 t gegenüber 115 000 t in dem gleichen Monat des Vorjahres. Sie ist demnach so gut wie unverändert geblieben. Demgegenüber zeigt die Sojabohnenausfuhr im November einen starken Rückgang, da die Verschiffungen aus dem Hafen Dairen, auf den der Hauptteil von ungefähr 65 % der Gesamtausfuhr entfällt, in diesem Monat im Vergleich zum Vorjahr von 175 081 t auf 113 360 t zurückgegangen sind. Von diesem Rückgang sind besonders die Verschiffungen nach Europa betroffen, die einen Rückgang von 134 397 t auf 29 099 t aufweisen. Im Zusammenhange mit diesen Stockungen ist eine feste Preistendenz für die Sojabohnenverkäufe zu verzeichnen.

Fünffjahresplan der südmandschurischen Eisenbahn-Gesellschaft für die mandschurische Landwirtschaft.

Wie berichtet wird, hat die südmandschurische Eisenbahngesellschaft einen landwirtschaftlichen Fünffjahresplan zur Entwicklung der Nord-Mandschurei ausgearbeitet, der in erster Linie eine Förderung des Sojabohnenbaues bezweckt. Die Ausgaben für diesen Plan werden mit 9 Mill. Yuan veranschlagt.

Gleichzeitig hat auch die mandschurische Regierung in Verbindung mit der japanischen Gesellschaft zur Kolonisierung Mandschukuos einen Dreijahresplan aufgestellt, der die Errichtung von 55 mit modernen Maschinen ausgerüsteten bäuerlichen Musterwirtschaften in der Nordmandschurei vorsieht. Das für jede Musterwirtschaft vorgesehene Maschinenmaterial wird in acht Traktoren bestehen, die hauptsächlich mit aus Deutschland stammenden Dieselmotoren versehen werden sollen.

Gründung eines Forschungsinstituts der SME.

Die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft hat den Beschluß gefaßt, ein Institut zur wissenschaftlichen Erforschung der Bodenschätze Mandschukuos, Nordchinas und anderer Gebiete im ostasiatischen Raum ins Leben zu rufen. Dieses Institut wird sich auch mit verschiedenen wirtschaftlichen Problemen beschäftigen und verschiedene Fachabteilungen umfassen. Im Haushaltsplan der Südmandschurischen Eisenbahn für das nächste Rechnungsjahr werden die Ausgaben für die Errichtung und Unterhaltung des Instituts mit 8 Mill. Yen veranschlagt.

Neue Rohstoffvorkommen.

Wie berichtet wird, hat eine von der mandschurischen Regierung mit der Untersuchung der Bodenschätze Mandschukuos beauftragte geologische Expedition kürzlich neue Kupfererzvorkommen entdeckt. Es soll sich dabei um die „reichste Kupferader des Fernen Ostens“ sowohl was den Umfang des Vorkommens als auch die Qualität des Erzes anbelangt, handeln. Die Ader ist nach Mitteilung der Expedition bis zu 40 Fuß stark und erstreckt sich über eine Länge von 8 Meilen. Der Fundort befindet sich 12 Meilen östlich von Fengcheng in den östlichen Grenzdistrikten Mandschukuos. Der Kupfergehalt des Erzes wird zwischen 6 und 24 % angegeben. Sollten die Mitteilungen der Expedition sich in vollem Umfange bestätigen, so würde dieses neue Kupfererzvorkommen von besonderer Bedeutung für die industrielle Entwicklung Mandschukuos sein.

Osteuropäische Messen und Ausstellungen.

Finnland:

Frühjahrmesse in Helsinki.

In der Zeit vom 25. März bis 2. April 1939 findet in der Helsingforser Messehalle die Frühjahrmesse statt, die sämtliche Industrie- und Produktionszweige des Wirtschaftslebens umfassen soll. Auch im Auslande hat diese Messe Interesse gefunden, so daß zahlreiche ausländische Geschäftsleute dazu erwartet werden.

Osteuropäische Märkte und Preise.

Polen:

(Kurs am 9. Januar 1939: 100 Zloty = 47,00 RM).

In Posen wurden folgende Richtpreise notiert (in Zloty je 100 kg): Weizen 18,50 bis 19,00, Roggen 14,50 bis 14,75, Braugerste 16,75 bis 17,25, Gerste 700—720 g/l. 16,50 bis 17,00, 673—678 g/l. 15,75 bis 16,25, 638—650 g/l. —, Wintergerste —, Hafer I 480 g/l. 14,35 bis 14,75, Hafer II 450 g/l. 13,75 bis 14,25, Weizenmehl 10—35 % 36,25 bis 38,25, 10—50 % 33,50 bis 36,00, IA 0—65 % 30,75 bis 33,25, II 35—50 % 29,50 bis 30,50, II 50—60 % 25,00 bis 26,00, IIA 50—65 % 24,00 bis 25,00, II 60—65 % 22,50 bis 23,50, III 65—70 % 18,50 bis 19,50; Roggenmehl 0—30 % 26,00 bis 26,75, 10—50 % —, IA 0—55 % 24,25 bis 25,00, Kartoffelmehl „Superior“ 28,50 bis 31,50, Weizenkleie, grob. 12,25 bis 12,75, mittelgr. 10,75 bis 11,75, Roggenkleie 11,25 bis 12,25, Gerstenkleie 10,75 bis 11,75, Winterwicken —, Wintererbsen

44,50 bis 45,50, Sommerraps 41,50 bis 42,50, Leinsamen 57,00 bis 60,00, blauer Mohn 85,00 bis 88,00, blaue Lupinen 10,75 bis 11,25, gelbe Lupinen 11,75 bis 12,25, Serradelle 25,00 bis 27,00, Rotklee 95—97 % 100,00 bis 105,00, roher Rotklee 95 bis 97 % 70,00 bis 85,00, Weißklee 250,00 bis 300,00, Schwedenklee 150,00 bis 160,00, Gelbklee, enthülst 58,00 bis 65,00, Gelbklee, nicht enth. 25,00 bis 30,00, Senf 45,00 bis 48,00, Peluschken —, Viktoriaerbsen 26,00 bis 30,00, Folgererbsen 24,50 bis 26,50, Weizenstroh, lose 1,50 bis 1,75, gepr. 2,25 bis 2,75, Roggenstroh, lose 1,75 bis 2,25, gepr. 2,75 bis 3,00, Haferstroh, lose 1,50 bis 1,75, gepr. 2,25 bis 2,50, Gerstenstroh, lose 1,50 bis 1,75, gepreßt 2,25 bis 2,50, Heu, lose (neu) 4,75 bis 5,25, gepreßt 5,75 bis 6,25, Netzeheu, lose (neu) 5,25 bis 5,75, gepreßt 6,25 bis 6,75, Leinkuchen 23,00 bis 24,00, Rapskuchen 15,25 bis 16,25, Sonnenblumenkuchen 42—43 % —, Soiaschrot —, Speisekartoffeln —, Fabrikkartoffeln p. kg % —.

In Bromberg: Roggen 14,50 bis 14,75, Weizen 19,00 bis 19,50, Braugerste 17,00 bis 17,50, Gerste 673—678 g/l. 16,50 bis 16,75, 644—650 g/l 16,00 bis 16,25, Hafer 14,80 bis 15,00, Roggenmehl: 0—30 % m. Sack —, IA 0—55 % m. Sack 24,50 bis 25,00, 70 % 23,50 bis 24,00 (ausschl. für Freist. Danzig) Roggennachm. 0—95 % 20,00 bis 20,50, Weizenmehl: Weizen-Auszugsmehl 0—30 % m. Sack 38,50 bis 39,50, 0—35 % 37,50 bis 38,50, I 0—50 % 35,25 bis 36,25, IA 0—65 % 32,75 bis 33,75, II 35—65 % 28,25 bis 29,25, Weizenschrotnachmehl 0—95 % 26,25 bis 27,25, Roggenkleie 11,50 bis 12,00, Weizenkleie, fein 11,75 bis 12,25, mittelg. 11,75 bis 12,25, grob 12,25 bis 12,75, Gerstenkleie 11,50 bis 12,00, Gerstengrütze, fein 26,00 bis 27,00, mittl. 26,00 bis 27,00, Perlgerstengrütze 36,50 bis 38,00, Viktoriaerbsen 27,00 bis 30,00, Folgererbsen 24,00 bis 26,00, Sommerwicken 18,00 bis 19,00, Peluschken 22,50 bis 23,50, gelbe Lupinen 12,00 bis 12,50, blaue Lupinen 10,50 bis 11,00, Serradelle 24,00 bis 27,00, Sommerraps 41,00 bis 42,00, Winteraps 44,00 bis 45,00, Winterrüben 41,00 bis 42,00, Leinsamen 55,00 bis 57,00, blauer Mohn 83,00 bis 87,00, Senf 44,00 bis 47,00, Leinkuchen 23,25 bis 23,75, Rapskuchen 15,25 bis 15,75, Kartoffelflocken 15,50 bis 16,00, Rotklee, unger. 80,00 bis 90,00, Weißklee, roh, ungeriebigt 225,00 bis 275,00, Speisekartoffeln —, Roggenstroh, lose 3,00 bis 3,50, gepr. 3,50 bis 4,00, Netzeheu, lose (neu) 5,50 bis 6,00, gepr. (neu) 6,25 bis 6,75, Schwedenklee 140,00 bis 160,00, Wundklee 65,00 bis 75,00, Gelbklee enthülst 60,00 bis 70,00, Rotklee, gereinigt 110 bis 120, Tymothee 30,00 bis 35,00.

Litauen.

(Kurs am 17. Januar 1939: 100 Lit = 41,94 RM)

Nach der neuesten Veröffentlichung von „Statistikos Biuletenis“, Kaunas.

Getreide, Futtermittel, Gemüse und Samen (Lit je Ztr.): Roggen 7,00 bis 9,00, Weizen 9,00 bis 12,50, Gerste 6,00 bis 9,00, Hafer 5,50 bis 8,00, Wicken 6,00 bis 10,00, Erbsen 8,00 bis 15,00 (je kg): Roggenmehl 0,18 bis 0,25, Weizenmehl 0,45 bis 0,60, schwarzes Roggenbrot 1,20 bis 1,26, Weizenkuchen 1. Sorte 0,45 bis 0,80, Graupen 0,30 bis 0,80, Gerstengraupen 0,30 bis 0,60, Kartoffeln (je Zentner) 1,50 bis 3,00, rote Rüben 2,00 bis 4,50, Sauerkohl (je kg) 0,15 bis 0,40, Kohl (1 Kopf) 0,10 bis 0,25, Tomaten (je kg) 0,50 bis 2,00, rote Mohrrüben (je Ztr.) 2,50 bis 6,00, Bohnen (je kg) 0,30 bis 1,00, Zwiebeln (je kg) 0,20 bis 1,00 (je Ztr.): Leinsaat 11,00 bis 14,00, Rotklee-samen 45,00 bis 65,00, Weißklee-samen 115,00 bis 170,00, Klee 2,00 bis 5,50, Heu 1,50 bis 5,00, Stroh 1,25 bis 3,00, Roggenkleie 3,50 bis 6,00, Leinkuchen 7,00 bis 12,00, Flachs (je kg) 0,90 bis 1,35.

Vieh und Geflügel (je Stück): Arbeitspferde 200 bis 500, Milchkühe 110 bis 300, Läuferschweine (4 Monate) 20,00 bis 50,00, Saugkälber 1 bis 2 Wochen, 8,00 bis 20,00, Schafe 12,00 bis 25,00, Puten 4,00 bis 8,00, Gänse 4,00 bis 7,00, Enten 2,00 bis 4,00, Hühner 1,50 bis 4,00; (je Ztr. Lebendgewicht): fleischige Bullen 18,00 bis 38,00, geringere Bullen 14,00 bis 26,00, Mastschweine 40,00 bis 50,00.

Fleisch und Fische (je kg): Rindfleisch 0,50 bis 1,20, Schweinefleisch 1,00 bis 2,00, Hammelfleisch 0,60 bis 1,40, Salzspeck 1,50 bis 2,60, Rauchspeck 2,00 bis 3,00, Rauchwurst 1,20 bis 3,00, Schmalz 2,00 bis 3,00, kleine Fischchen 0,20 bis 1,00, Hechte 1,00 bis 2,00, Heringe 0,70 bis 1,20.

Eier und Milchprodukte (10 Stck.): Eier, 1. Sorte, 0,80 bis 1,50, 2. Sorte, 0,65 bis 1,30, (je l): Vollmilch 0,10 bis 0,25, Sahne 0,60 bis 1,60, (je kg): Weichkäse 0,40 bis 1,00, Weißkäse 0,40 bis 1,20, Holländ. Käse 2,00 bis 2,60, Tilsiter Käse 1,80 bis 2,50, ungesalz. Butter, 1. Sorte (Molkereibutter) 3,00 bis 3,80, ungesalz. Butter (Bauernbutter) 1,20 bis 3,30.

Kolonialwaren (je kg): Salz 0,10 bis 0,20, Würfelzucker 1,40 bis 1,60, Farin 1,00, Bienenhonig 1,80 bis 3,60, Leinöl 1,20 bis 2,00, getrocknete Pilze 5,00 bis 12,00, Waschseife 1,20 bis 2,00, Tee, 1. Sorte, (je 50 g) 1,30 bis 1,75, Zichorie (heimische) (je 100 g) 0,15 bis 0,30, Kakao (je 100 g) 0,50 bis 0,90, Tabak, 3. Sorte (je 50 g) 0,95 bis 1,00, Petroleum (je l) 0,30 bis 0,40.

Felle, Häute und Leder (je Stck.): Rinderhäute 14,00 bis 25,00, Pferdehäute 10,00 bis 23,00, Kalbhäute 3,00 bis 6,00, Schaffelle 3,00 bis 6,00, (je kg): Sohlenleder 5,00 bis 10,00, Juchtenleder 4,00 bis 8,00, gewaschene Wolle 3,50 bis 6,00, Halbschuhe für Männer (je Paar) 12,00 bis 20,00.

Webwaren und Stoffe (je m): Stachmachertuch 12,00 bis 20,00, Fabrikleinen 1,00 bis 2,20, gefärbter Satin 1,20 bis 2,00, gerippter Flanell 1,20 bis 2,00, Indanthren 1,00 bis 1,70, Hausleinen 1,00 bis 2,00, besseres Tuch 3,00 bis 6,00, Arbeiterkleidung: Männeranzug (je Stck.) 50,00 bis 100,00, Frauenkleid (je Stck.) 6,00 bis 13,00.

Baumaterialien: Schieneneisen (je kg) 0,35 bis 0,45, Nägel (10 cm) 0,70 bis 0,90, rote Ziegel (1000 Stck.) 60,00 bis 110,00, (je Zentner) Portlandzement 3,75 bis 5,50, ungel. Kalk 2,00 bis 5,00, verzinktes Blech (je Blatt) 3,00 bis 3,80, Dachpappe, 1. Sorte (je Rolle) 3,50 bis 6,50, Schindeln (60 Stck.) 1,00 bis 2,20, Tannenbretter (je 2,54 cm) (je cbm) 50,00 bis 100,00, Fichtenbretter 60,00 bis 120,00, Fichtenbalken (13 mal 18 cm) 50,00 bis 100,00.

Brennmaterialien: Benzin (je l) 0,70 bis 0,90, Elektrizität (je kwh) 0,70 bis 1,50, (je fm) Birkenkloben 6,00 bis 18,00, schwarze Erlenkloben 5,00 bis 16,00, Handtorf (je t) 15,00 bis 34,00, Steinkohlen (100 kg) 6,00 bis 11,00.

Letland:

(Kurs am 13. Januar 1939: 100 Lat = 48,75 RM)

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler wurden im Großhandel folgende Preise in Lat notiert:

Nahrungs- und Genußmittel (100 kg): Hafer 12,75 bis 14,50, Gerste (Futter-) 14,50 bis 17,00, desgl. (Brau-) 18,50 bis 19,50, Roggen (freier Handel) 18,00 bis 18,50, desgl. (staatl. Handel) 16,50 bis 19,00, Weizen (freier Handel) 24,50 bis 25,25, desgl. (staatl. Handel) 28,50 bis 32,00, Reis 88,00 bis 98,00, Roggenmehl (grob, mit Säcken) 19,00, Weizenmehl (gebeutelt, mit Säcken) 37,00 bis 53,00, Speck aller Art 160,00, Schinken aller Art 175,00, Feinzucker 66,00, Salz (Koch- und Stein-) 6,65, Heringe (je Faß): Mattfuls 78,00, desgl. Matties 74,00, desgl. Yarmouth 68,00 bis 74,00, Tee (1 kg) 15,00 bis 18,50, Kaffee (100 kg) 300,00 bis 450,00, Kakao 210,00 bis 400,00.

Metalle (1000 kg): Gußeisen, in Masseln 155,00 bis 175,00, Sorteneisen 300,00, Kesselbleche (2—6 mm) 327,00, Blech, verzinkt (1,5—0,5 mm) 550,00 bis 585,00, Federstahl (100 kg) 35,50 bis 41,50, Werkzeugstahl, mittl. Qualität (1 kg) 2,16 bis 2,88, Kupferbleche (100 kg) 225,00, Weichblei, in Masseln (1000 kg) 560,00, Zink (100 kg) 66,00, Zinn 680,00.

Minerale und mineralische Erzeugnisse: Zement (je Faß) in Papiersäcken 8,00, Kalk, gelöscht (100 kg) 2,50, Ziegel (1000 Stück) rote 42,00, desgl. weiße 44,00, Gips, ungeb., in Stücken (100 kg) 0,60 bis 0,70, desgl. gebrannter 1,40 bis 1,80, Asphalt (Bitumen) 22,00, Fensterglas (je m²) 2 mm dick 2,00 bis 3,00, desgl. 3 mm dick 4,30 bis 9,00.

Estland.

(Kurs am 7. Januar 1939: 100 Ekr. = 68,13 RM)

Revaler Großhandelspreise vom 7. Januar 1939.

Getreide (Ekr. je kg): Roggen 0,18 bis 0,20, Weizen 0,22 bis 0,25, Gerste 0,16 bis 0,20, Hafer 0,14 bis 0,16.

Milch (Ekr. je l): 1. Sorte, zum Weiterverkauf 0,13, zur Verarbeitung 0,12, 2. Sorte zum Weiterverkauf 0,11, zur Verarbeitung 0,10, Butter (Ekr. je kg): Meiereibutter 2,05 bis 2,15, Landbutter 1,80 bis 1,90.

Kasein (Ekr. je kg): 1. Sorte 0,13, 2. Sorte 0,11.

Fleisch (Ekr. je kg): größere Bullen 0,50 bis 0,53, Lebendgewicht 0,30 bis 0,32, kleinere Bullen 0,46 bis 0,52, Lebendgewicht 0,26 bis 0,31, Kühe und Rinder, gemästet 0,56 bis 0,60, andere 0,35 bis 0,55, Lebendgewicht 0,20 bis 0,35, Sterken, gemästet 0,55 bis 0,58, andere 0,42 bis 0,52, Lebendgewicht 0,22 bis 0,34, Kälber, gemästet 0,70 bis 0,75, andere 0,45 bis 0,68, Lebendgewicht 0,36 bis 0,53, Schafe

0,45 bis 0,60, Exportschafe 0,85 bis 0,90, Lebendgewicht 0,33 bis 0,36, franko Abgangsstation; Schweine, junge und Bacongewicht 0,72 bis 0,78, Fleisch- und Fettschweine 0,66 bis 0,70.

Felle und Häute: Rinderhäute, 1. Sorte 0,70, 2. Sorte 0,63 Ekr. je kg; Kalbfelle 3,50 Ekr. je Stück, im Gewicht über 3,5 kg — 1,10 Ekr. je kg; Schaffelle, je nach Größe und Menge der Wolle, 1,50 bis 2,75 Ekr. je Stück; Pferdehäute, im Gewicht bis zu 20 kg — 8 Ekr. je Stück, schwerere 11 Ekr. je Stück.

Flachs (Ekr. je kg): R 1,30, HD 1,21, D 1,12, OD 1,03, LOD 0,94, H 0,85.

Fische (Ekr. je kg): Aal 1,80 bis 2,80, Zander, 1. Sorte, 1,00 bis 1,10, 2. Sorte 0,75 bis 0,90, Renke 0,75 bis 1,40, Hecht 0,40 bis 0,60, Brachsen 0,35 bis 0,50, Barsch 0,35 bis 0,50, Dorsch 0,10 bis 0,15, Strömlinge 0,22 bis 0,27, kleine Revalische 0,40 bis 0,45.

Finnland.

(Kurs am 3. Januar 1939: 100 Fmk = 5,085 RM)

Getreide und Getreideprodukte (Fmk je kg): Roggen 2,20 bis 2,25, Winterweizen 2,20 bis 2,25, Sommerweizen 2,30 bis 2,35, Haferflocken 1,55 bis 1,60, franko Mühle. Preise des Staatlichen Getreidelagers: Roggen 2,25, Winterweizen 2,30, Sommerweizen 2,50, franko Riihimäki, Wiborg, Tammerfors, Abo und Seinäjoki.

Kartoffeln: Speisekartoffeln 0,90, Brennereikartoffeln 0,76 je kg, franko Abgangsstation.

Butter: Meiereibutter im Großhandel 28,75, im Einzelhandel 31,00 Fmk je kg.

Eier: Qualitätseier 14,00, Exporteier 13,00, kleine und 2. Sorte 12,00 Fmk. je kg.

Fleisch: Schwere Bullen 8,50 bis 9,00, Sterken und jüngere Bullen 9,00 bis 9,50, Kühe 5,00 bis 7,50, kleine Kälber 7,00, Mastkälber 9,00 bis 13,50, andere 7,50 bis 9,00, Schafe 7,00 bis 10,00, Schweine über 75 kg — 10,50 bis 11,50, leichtere 11,00, Sauen 7,00 bis 9,00.

Viehfutter: Weizenkleie 1,55, Leinsaatmehl 2,55, Weizenfuttermehl 1,90 Fmk. je kg.

Düngemittel: Kalksalpeter 10,40, Chilesalpeter 10,20, Kalkstickstoff 9,00, Ammoniumsulfat 8,00, Kalisalz, 40 %, 3,40, Superphosphat, ausländisches, 3,75, Kotkaphosphat 3,20, Knochenmehl 3,40.

Fische: Strömlinge 2,75 bis 4,00, Hechte 8,00 bis 12,00, Barsche 6,00 bis 8,00, Zander 12,00 bis 14,00, Brachsen 6,00 bis 8,00, Ladogalachs 30,00 bis 35,00, Renke 12,00 bis 14,00, Dorsche 3,00 bis 3,50 Fmk. je kg.

Aus den osteuropäischen Fachzeitschriften.

Alle Artikel, über die in dieser Spalte berichtet wird, liegen beim Wirtschaftsinstitut für die Oststaaten, Königsberg (Pr), im Wortlaut vor. Interessenten erhalten auf Wunsch Auszüge oder vollständige Uebersetzungen.

Polen.

Südosteuropa.

Die Goldoffensive von Dr. A., „Głos Gospodarczy“ (Die Stimme der Wirtschaft), Warschau, Nr. 11, 1938.

Die im Anschluß an die Grenzänderungen in Ost-Mittleuropa zunehmende Erstarkung des deutschen Wirtschaftseinflusses in Mittel- und Osteuropa, wird in zunehmendem Maße Gegenstand von Presse-Veröffentlichungen. Der Verfasser stellt in diesem Beitrag die „Gegenmaßnahmen“, die von England, Frankreich und den Vereinigten Staaten in den südosteuropäischen Staaten getroffen worden sind, zusammen, wobei er insbesondere die Frage der Anleihen bzw. Kapitalbeteiligung behan-

delt. Die Staaten Türkei, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn stellen bekanntlich auch für das englische und französische Finanzkapital ein Interessengebiet dar, dessen Durchdringung hier kurz gekennzeichnet wird.

Bs.

Olsa-Gebiet.

Die Mineralrohstoffe in Olsa-Schlesien von Dr. Cz. Kuzniar, „Przeglad Gorniczo-Hutniczy“ (Rundschau für Bergbau und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 11, 1938.

Die Angliederung Olsa-Schlesiens hat für die Kohlenindustrie Polens eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Der Verfasser kennzeichnet hier in erster Linie das Kohle-Vorkommen Olsa-Schlesiens

unter Anführung eingehender geologischer Angaben und technischer Qualitäten der Kohle dieses Gebietes. Anschließend werden die Vorkommen an Eisenerz und Erdgas gekennzeichnet.
Bs.

Bergbau.

Der Kohlenbergbau von A. Olszewski, „Przeład Gospodarczy“ (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 22, 1938.

Nach Kennzeichnung der Bedeutung des Kohlenbergbaues für die gesamt-polnische Wirtschaft und ihren Außenhandel, schildert der Verfasser auch die Entwicklung des Kohlenbergbaues in den letzten 20 Jahren. Die Kohlegewinnung wird für die einzelnen Gebiete gesondert ausgewiesen. Besonderes Interesse verdienen die Angaben über die bisher durchgeführten Kapitalinvestitionen und ihr Ergebnis. Die Maschinenausrüstung ist noch bei weitem nicht ausreichend. Abschließend werden die Auswirkungen des Anschlusses von Olsa-Schlesien behandelt.
Bs.

Der Zink- und Bleibergbau von A. Ciszewski, „Przeład Gospodarczy“ (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 22, 1938.

Im Vergleich mit den ersten Jahren der Selbständigkeit Polens kann der Zink- und Bleibergbau gewisse Fortschritte aufweisen, ohne daß man jedoch von einem Aufschwung sprechen könne. Seit 1931 ist sogar ein ständiger Rückgang in der Erzeugung festzustellen, was aus einer Reihe angeführter Tabellen hervorgeht. Interessant ist die Aufzählung der einzelnen Hütten, die im Zusammenhang mit dem Preissturz ihre Erzeugung eingestellt haben. Abschließend werden die Versorgung des Binnenmarktes, die Ausfuhr, die Produktionskosten und Beschäftigtenzahlen in dem genannten Industriezweig angegeben.
Bs.

Erdöl.

Die Handelsorganisationen der Erdölindustrie im unabhängigen Polen von Dr. I. Wygard, „Przemysł Naftowy“ (Die Erdölindustrie), Lemberg, Nr. 21, 1938.

Einleitend kennzeichnet der Verfasser den Aufbau und die Entwicklung des Erdölhandels und seiner Exportunternehmen, die heute in der Zwangsorganisation „Polski Export Naftowy“ zusammengefaßt sind und vom Staate kontrolliert werden. Hierbei werden sowohl der Binnenmarkt als auch die Auslandsmärkte gekennzeichnet. Der Beitrag trägt vorwiegend der historischen

Entwicklung Rechnung, da der Rückgang der Erdölgewinnung bei steigendem Absatz und Verbrauch im Inlande heute anders gelagerte Probleme an den Staat und die Handelsorganisationen stellt.
Bs.

Brennstoffe.

Das große Problem von B. Andrzejowski, „Auto“ (Das Auto), Warschau, Nr. 12, 1938.

Der Verfasser versteht hierunter die Frage der Versorgung Polens mit Brennstoffen. An Hand statistischer Unterlagen wird die Entwicklung der Brennstoffversorgung für die letzten 10 Jahre aufgezeigt, die infolge der sinkenden Rohölgewinnung ein wenig zuversichtliches Bild bietet. Der Verfasser führt eine Reihe von Projekten polnischer Ingenieure an, die diesem Uebelstand abhelfen wollen, welche er fachmännisch auf die Möglichkeiten der Verwirklichung untersucht. Er verlangt eine vordringliche Klärung dieser Frage, da der heutige Stand zu pessimistischen Betrachtungen Anlaß gibt.
Bs.

Metallindustrie.

Die metallverarbeitende Industrie von Ing. B. Lubinski, „Przeład Gospodarczy“ (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 22, 1938.

Dem Ausbau der metallverarbeitenden Industrie Polens ist seit der Selbständigkeit des Staates besondere Aufmerksamkeit zugewandt worden, so daß auf diesem Gebiete zweifellos Fortschritte festzustellen sind. Der Verfasser bespricht im einzelnen folgende Zweige: Kraftfahrzeugmotoren, landwirtschaftliche Maschinen, Eisenbahnwagen, Lokomotiven, Gießereierzeugnisse und Kraftfahrzeuge. Auch in der Ausfuhr ist der Anteil von Metall-erzeugnissen ständig gestiegen und erreichte 1937 einen Wert von 27 Mill. Zloty.
Bs.

Chemische Industrie.

Die chemische Industrie von Ing. T. Zamoyski und Mag. T. Checinski, „Przeład Gospodarczy“ (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 22, 1938.

Im Hinblick auf die Bedeutung der chemischen Industrie für die Landesverteidigung, ist diese von der Regierung stark gefördert worden. In dem Beitrag finden sich Angaben über die durchgeführten Investitionen, wobei die einzelnen Produktionszweige gesondert behandelt werden, wie z. B. die Kali- und Sodaindustrie, die Stickstofferzeugung, Kunstseiden-, pharmazeutische

und fettverarbeitende Industrie, die Verarbeitung von Knochen und Oelen usw. Die führenden Fabriken in diesen einzelnen Produktionszweigen werden genannt, sowie in einzelnen Fällen auch das Gesellschaftskapital. Bs.

Textilindustrie.

Naturseide von N. P. Krasnodebski, „Technik Wlokiennicy“ (Der Textiltechniker), Lodz, Nr. 9, 10, 11, 12, 1938.

Der Verfasser kennzeichnet in diesem Artikel die Möglichkeiten und die geschichtliche Entwicklung der Seidenraupenzucht in und außerhalb Polens und kommt zu dem Ergebnis, daß die Seidenraupenzucht in Polen mit allen Mitteln gefördert werden muß, wofür Einsatz und Unterstützung des Staates gefordert wird. Interessant ist die Gegenüberstellung der Eignung des Seidenfadens im Vergleich mit den übrigen Textilrohstoffen und die Angaben über bisherige Seidenerzeugung in Polen. Bs.

Untersuchungen über die Kotonisierungsmöglichkeit für Bastfaserstoffe von Ing. L. Szpajzer, „Technik Wlokiennicy“ (Der Textiltechniker), Lodz, Nr. 11, 12, 1938.

In zunehmendem Maße wird in Polen die Einfuhr von Baumwolle durch zwangsweise Verwendung inländischer Textilrohstoffe ersetzt. Kotonisierungsversuche mit Flachs und Hanf haben bereits zu brauchbaren praktischen Ergebnissen geführt. Trotzdem liegen noch völlig unzureichende Angaben über die Kotonisierungsfähigkeit der einzelnen Bastfaserpflanzen vor, wodurch eine stärkere Verwendung in der Textilindustrie noch gehemmt wird. Der Beitrag enthält Angaben über die bisher angewandten Kotonisierungsverfahren, wobei nach einer Klassifizierung der Bastfaserstoffe nach ihrer Eignung für Kotonisierungszwecke die bisher bekannten Untersuchungsergebnisse in Deutschland, der Sowjetunion u. a. angegeben werden. Eine Fortsetzung dieses Artikels ist angekündigt. Bs.

Lebensmittelindustrie.

Die Zuckerindustrie von J. Iwasiewicz, „Przeglad Gospodarczy“ (Die wirtschaftliche Rundschau), Warschau, Nr. 22, 1938.

Die Zuckerindustrie hat in Polen auch schon früher eine bedeutsame Rolle gespielt, zum mindesten in den einstigen preußischen Gebieten. Der Zuckerrübenanbau wird gefördert und größere Investitionen der Zuckerver-

arbeitung zugeführt. Die Dichte des Verkehrsnetzes spielt beim Zuckerrübenanbau eine bedeutsame Rolle, desgleichen die Verträge über die Preisgestaltung zwischen der Landwirtschaft und der Zuckerindustrie. Im Beitrag wird der Zuckerverbrauch im Inlande der Ausfuhr gegenübergestellt und der Einfluß des Staates auf die Zuckerindustrie gekennzeichnet. Bs.

Bodenforschung.

Die Tätigkeit des staatlichen geologischen Institutes in den Jahren 1937 und 1938 von Prof. Ing. K. Bohdanowicz, „Przeglad Gorniczno-Hutniczy“ (Rundschau für Bergbau und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 11, 1938.

Bei diesem Bericht des Staatl. Geologischen Institutes sind die einzelnen in den letzten zwei Jahren durchgeführten Untersuchungen mit Angabe der Ergebnisse aufgezählt. Eingehende geologische Skizzen erläutern den Text. Leitziel bei den Arbeiten des Institutes ist eine beschleunigte Erschließung der Bodenschätze und ihre Nutzbarmachung für den polnischen Staat. Dieser Beitrag ist für den geologischen Fachmann berechnet. Bs.

Rohstoffe.

Unsere Mineralrohstoffbasis v. Prof. Ing. S. Czarnocki, „Przeglad Gorniczno-Hutniczy“ (Rundschau für Bergbau und Hüttenwesen), Kattowitz, Nr. 11, 1938.

Dieser Beitrag gibt ein von dem Verfasser gehaltenes Referat auf dem VI. Mitgliederkongreß der Vereinigung polnischer Bergbau- und Hütten-Ingenieure wieder und berichtet über die mineralischen Rohstoffe und den Stand ihrer Erforschung bis Ende 1937. Behandelt werden: Stein- und Braunkohle, Torf, Rohöl, Erdgas, Zink, Blei, Eisen, Kupfer, Mangan, Nickel und Molibbdänerze, ferner Pyrite, Schwefel, Salz, Phosphorite, Aluminium und Baryt. Außer dem Ort des Vorkommens sind Angaben über den Umfang, Erzeugung, Rentabilität usw. enthalten. Der Beitrag ist von einem ersten Kenner geschrieben und kann als grundlegend bezeichnet werden. Bs.

Landwirtschaft.

Erzeugung, Verbrauch im Inland und Preise bei der Landwirtschaft von P. Czemraj, „Zycie Rolnicze“ (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 49, 51, 52, 1938.

Dieser vom Standpunkte der Bauernwirtschaft geschriebene Artikel untersucht die Ursachen der starken Preis-

schwankungen und ihre Auswirkungen auf die Lage der Landwirtschaft. Der Verfasser fordert die Ergreifung von Maßnahmen bezüglich des Verbrauches im Inlande sowie des Exportes landwirtschaftlicher Erzeugnisse, um diesem Zustande zu begegnen und damit Lage und Kaufkraft der Landbevölkerung in Polen zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft zu bessern. Interessant sind Tabellen, die eine Bilanz der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Jahre 1928/29 und 1934/35 in einer Gegenüberstellung der Erzeugung und des Verbrauches einschl. der Außenhandelsüberschüsse bringen und gleichzeitig neben den Angaben in Millionen dz. auch den Anteil je Einwohner enthalten. Bs.

Die Organisation der Landwirtschaft in Polen von B. Jędrzejowski, „Zycie Rolnicze“ (Das landwirtschaftliche Leben), Warschau, Nr. 52, 1938.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine Ausdehnung des staatlichen Einflusses auf die Landwirtschaft ergibt sich die Frage nach der bestmöglichen Organisation der Verwaltung der Landwirtschaft. In dem genannten Artikel werden die bestehenden Formen der Verwaltung aufgezählt und zwar die landwirtschaftlichen Berufsverbände, freiwilligen Vereine, Selbstverwaltungsorganisationen, Aufklärungsvereine und die Organe der staatlichen Verwaltung. Dieser zusammenfassende Ueberblick ist als Kennzeichnung des heutigen Standes interessant. Sämtliche bestehenden Vereinigungen und Organisationen der Verwaltung sind namentlich aufgezählt, was insbesondere auch als Unterlage für Werbezwecke umfangreiches Adressenmaterial bietet. Bs.

Sowjetunion.

Maschinenbau.

Mechanisierung der Obstsortierung von M. Kusnezow, „Mitschurinskoje plodowodstwo“ (Mitschurinsker Obstbau), Mitschurinsk, Nr. 4, 1938.

Das Wissenschaftliche Institut für Obstbau hat eine neue Anlage zum Sortieren nach Güte und Größe gebaut. Die Anlage setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Zunächst gelangen die Früchte in den Einfüllbehälter, kommen dann auf ein laufendes Band, auf dem sie nach ihrer Beschaffenheit in vier Gruppen getrennt und auf die entsprechenden Förderer verteilt werden. Dann gelangen sie zum zweiten Teil der Anlage, die sie nach ihrer Größe einteilt. Eine Arbeiterin kann dabei etwa 64

Aepfel in der Minute ordnen. Die Anlage ist ungefähr 20 m lang, 1,2 m breit und 1,3 m hoch. Von einem 2—2,5-PS-Motor angetrieben, erfordert sie zu ihrer Bedienung 35 Leute. Ihre Tagesleistung vermag etwa 23,3 t zu erreichen. J.

Filterbau.

Reinigung des Wassers für Automobil- und Schleppermotoren von Ing. S. Gurewitsch, „Mechanisazija i elektrifikazija socialistitscheskogo selskogo chozjaistwa“ (Mechanisierung und Elektrisierung der sozialistischen Landwirtschaft), Moskau, Nr. 2, 1938.

Hartes Wasser führt bekanntlich zur Kesselsteinbildung in den Rohrleitungen des Kühlungs- und Speisungssystemen der Automobil- und Schleppermotoren, daher muß, wenn kein weiches zu haben ist, das harte Wasser erweicht werden. Zu diesem Zwecke wird es entweder durch „Glaukonit-Sand“ filtriert, oder mit gelöstem phosphorsauren Natron bearbeitet. Von den beiden Verfahren verdient das erste den Vorzug, da anderenfalls zunächst die im Wasser enthaltenen Kalzium- und Magnesiumsalze festgestellt werden müssen, was recht umständlich ist. Infolgedessen wurde ein „Glaukonitfilter“ konstruiert, der sich in der Praxis gut zu bewähren scheint. J.

Elektrotechnik.

Rotierender Elektromagnet zur Reinigung des Knochenmehls von Ing. A. Ordynski, „Mjasnaja industrija“ (Fleischindustrie), Moskau, Nr. 10, 1938.

Die bei der Erzeugung von Knochenmehl üblichen Bogen-Elektromagnete haben den wesentlichen Nachteil, daß sich an den Enden Eisenteilchen ansammeln, die in das Mehl gelangen und es unbrauchbar machen. Zur Reinigung der Bogen muß aber die ganze Anlage zum Stillstand gebracht werden. Daher hat das Fleischkombinat kürzlich einen rotierenden Elektromagneten hergestellt, der an einer Welle angebracht und von einem eisernen Gehäuse umschlossen ist. Dieses wird entweder durch eine besondere Uebertragung oder durch das Vorgelege des Elevators angetrieben, wobei seine Geschwindigkeit 50 Umdrehungen in der Minute nicht übersteigen darf. Das Mehl fällt hinten auf den Teil des Elektromagneten, der unmittelbar über seinen Polen liegt. Die Eisenteilchen bleiben also am Gehäuse haften, während das Mehl herunterfällt. Der Eisengehalt des Knochenmehls beträgt unter diesen Umständen höchstens 100 Milligramm auf 1 Kilogramm. J.

Brennstoffe.

Torf als Brennstoff für Gasgeneratoren von M. Kantorow und W. Bshuwago, „Für die Torfindustrie“, Moskau, Nr. 10, 11, 1937.

Vom ukrainischen Torfinstitut sind zahlreiche Torfvergasungsversuche angestellt worden, die beweisen sollen, daß Torf als Brennstoff für Gasgeneratoranlagen in Frage kommt. Die Ergebnisse scheinen einwandfrei gezeigt zu haben, daß dieses grundsätzlich möglich ist. Die praktische Anwendung war allerdings wenig befriedigend, da das Gas einen hohen Kohlensäuregehalt aufwies, während der Kohlenoxydgehalt nur gering war und sein Heizwert bloß etwa 900 cbm erreichte. Der Feuchtigkeitsgehalt des Torfes muß durch Vorwärmen bis auf etwa 20 % herabgesetzt werden, da die lufttrockene Ware (Feuchtigkeitsgehalt 30—33 %) sich für Gasgeneratoren wenig eignet. J.

Briketts aus Schilfrohr von W. Sapsatschew, „Narodnoje chosjaistwo Kasakstana“ (Volkswirtschaft des Kasachstans), Alma-Ata, Nr. 4, 1938.

Die UdSSR verfügt bekanntlich über gewaltige Vorräte an Schilfrohr, besonders in Mittelasien, am Kaspischen und Schwarzen Meer, an der Unter-Wolga und in Sibrien. Im Süden erreichen einzelne Pflanzen eine Höhe von 6 bis 7 m und eine Stärke von 30 bis 40 mm. Mit Rücksicht darauf ist man auf den Gedanken gekommen, daraus Briketts zu verfertigen. Das Pressen ist insofern einfach, als es keiner vorangehenden Trocknung bedarf, da der Feuchtigkeitsgehalt der Pflanzen in der Reifezeit nur 10 bis 15 % erreicht, was für das Brikettieren am besten ist. Ferner sind keine besonderen Bindestoffe erforderlich, da das Schilf beim Pressen Harze ausscheidet, die als Bindemittel dienen. Diese Briketts haben ein spezifisches Gewicht von 1 bis 1,2, einen Heizwert von 4280 WE, einen Aschengehalt von 50,2 % und eine Feuchtigkeitsmenge von 6 bis 10 %, sie können Kohle, Brennholz, Mineralöle usw. ersetzen. J.

Die Städte sollen mit Brennholz versorgt sein, „Lesnaja promyschlennostj“ (Forstwirtschaft), Moskau, Nr. 145, 1938.

Da in russischen Städten die Häuser fast ausschließlich mit Holz geheizt werden, kommt dort der Brennholzversorgung außerordentliche Bedeutung zu. Trotz allen Waldreichtums ist sie aber keineswegs als befriedigend zu bezeichnen, denn sogar im Zentrum der russischen Forstindustrie, nämlich in Archan-

gelsk, soll Brennholz sehr knapp sein. Besonders schlimm wirkt sich dieser Mangel in Moskau aus, das rund 9000 cbm Holz täglich bekommen soll, durchschnittlich jedoch nur etwa 4600 cbm erhält. J.

Litauen.

Wirtschaftslage.

Krisengründe und Krisengefahren? „Prekyba“ (Handel), Memel, Nr. 12, 1938.

In dieser Abhandlung wird auf die wirtschaftlichen Nachteile hingewiesen, welche litauischerseits in den neuesten Ereignissen in Memel erblickt werden. So sei das Abströmen von 36 bis 38 Mill. Lit, die Liquidation bzw. der Fortzug vieler Unternehmungen, die Abwanderung eines Teiles der Bevölkerung (insbes. Juden) nach Großlitauen und der Besitzwechsel vieler Grundstücke, mit der damit verbundenen Wertminderung des Volksvermögens, sowohl für Memel selbst als auch für den Gesamtstaat schädlich. Besonders eingehend wird der Schwund des Sparkapitals mit seinen Folgeerscheinungen behandelt und festgestellt, daß eine Katastrophe nur deshalb noch nicht eingetreten sei, weil memelländische Firmen ihre Wechsel bei großlitauischen Banken unterbrächten. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß es noch nicht zu spät sei, diesen Gefahren durch eine planvolle Regelung entgegenzutreten und dieses eine Aufgabe wäre, über die sich der litauische Staat ebenso wie die autonome Verwaltung des Memelgebietes klar sein müsse. W. v. U. St.

Forstwirtschaft.

Ueber den Waldbestand Litauens von Dipl.-Forstw. J. Vilčinskas, „Mūsų Girios“ (Unsere Wälder), Kaunas, Nr. 10, 1938.

Die fortschreitende Verringerung des litauischen Waldbestandes lenkte in letzter Zeit die besondere Aufmerksamkeit der volkswirtschaftlichen Kreise Litauens auf sich. Der Verfasser wendet sich in diesem Artikel gegen die Behauptungen, daß die Verringerung des Waldbestandes in Litauen zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen könnte. Der Artikel enthält Angaben über die Verteilung der Waldflächen auf die einzelnen Kreise und Angaben über den Waldbestand Litauens. Daß die Norm bei den Einschlägen schon für acht Jahre im voraus in Anspruch genommen wurde, hält der Verfasser für eine normale Erscheinung. D.

Übersicht über den Holzverkauf im Jahre 1937/38 von Dipl.-Forstwirt M. Jameikis, „Mūsų Girios“ (Unsere Wälder), Kaunas, Nr. 10, 1938.

Der Verfasser gibt eine allgemeine Konjunkturübersicht und detaillierte Angaben über den Holzverkauf des Walddepartements in den letzten Jahren. Die Angaben sind reichlich mit Zahlen belegt und beziehen sich auch auf die vorhergehenden Jahre bis auf das Jahr 1933/34. Schließlich befaßt sich der Verfasser mit der erhöhten Nachfrage nach Holz im Binnenlande.
D.

Landwirtschaft.

Die Bodenreform in Litauen von J. Masionis, „Pasaulio Lietuvis“ (Der Litauer der Welt), Kaunas, Nr. 23, 1938.

Mehrere Flurkarten, zahlreiches Zahlenmaterial und Fotografien geben ein ziemlich vollständiges Bild über die Aufteilung der Haufendörfer in Einzelhöfe in den Jahren 1919 bis 1937 und über die ihrem Abschluß nahe Bodenreform. Von der Aufteilung wurden in diesen Jahren ca. 1,5 Mill. ha, von der Bodenreform 800 000 ha betroffen.
D.

Ueber die Erhöhung der Flachsernte und der Flachsqualität von Agronom A. Vyčas, „Tautos Ukis“ (Volkswirtschaft), Kaunas, Nr. 51, 1938.

Nach Angaben des Verfassers wurde im Jahre 1937/38 nur ein geringer Teil des gewonnenen Flachses der höchsten Klasse zugeteilt. Abhilfe soll hier durch die Wahl besserer Flachssorten geschaffen werden. Die Flachsernteerträge können, ohne die Erntefläche zu erhöhen, um etwa 40 % gesteigert werden.
D.

Lettland.

Außenhandel.

Wirtschaftsverträge und Außenhandel von Außenminister V. Munters, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 22, 1938.

Handelsvertragspolitik und Bedarfsdeckung und Ueberproduktionsabsatz stehen in engen Beziehungen. Sie aufzudecken und in ihren heute bestehenden Formen im lettländischen Außenhandelsvertragswerk zu erläutern ist die Aufgabe dieses Aufsatzes. Daneben enthält der Artikel manchen Fingerzeig, der einen in die zukünftige Handelspolitik Lettlands blicken läßt.
R.

Rationalisierung.

Die neuen Wirtschaftsgesetze von A. Valdmanis, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 24, 1938.

Der lettische Finanzminister nimmt hier zu den neuen Wirtschaftsgesetzen Stellung, die insbesondere die Mechanisierung und Rationalisierung (Ersatz der menschlichen Arbeitskraft) zum Ziele haben. Da die Rationalisierung in dem angedeuteten großen Umfange nur durch den Einsatz ausländischer Maschinen und sonstiger Hilfsmittel wird durchgeführt werden können, dürfte sie auch für den Außenhandelskaufmann der in Frage kommenden Branchen von Interesse sein.
R.

Finanzwirtschaft.

Die Entwicklung der Spar- und Darlehnskassen in den 20 Jahren des Bestehens des Staates von R. R. Slokenbergs, „Ekonomists“ (Volkswirt), Riga, Nr. 23, 1938.

Die Spar- und Darlehnskassen spielen in Lettland eine umso größere Rolle, als sie in dem kapitalarmen Lande die kleineren Rationalisierungen und Mechanisierungen in der Wirtschaft, besonders in der Landwirtschaft finanzieren. Von ihrem günstigen oder ungünstigen Stande hängen daher zum Teil die Fortschritte auf diesem auch im Außenhandel (Landmaschineneinfuhr, Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse) bedeutsamen Arbeitsgebiet der lettländischen Wirtschaftspolitik ab.
R.

Forstwirtschaft.

Die Aussichten der Waldwirtschaft im Zusammenhang mit der Entfaltung der Zellulose- und Papierindustrie von J. Ozols, „Meza dzive“ (Waldwirtschaft), Riga, Nr. 12, 1938.

Wenn auch Lettland selbst nur einen verschwindend kleinen Anteil an der Zellstoff-Erzeugung der Welt hat, wird doch seine Waldwirtschaft durch die Schwankungen auf dem Weltmarkt nicht weniger erschüttert. Die Zellulose-Industrie zeigt günstige Entwicklungstendenzen, aus denen der Verfasser auf gute Erfolgsaussichten beim Verkauf von Papierholz schließt.
R.

Fischerei.

20 Jahre Fischerei und Fischzucht von V. Miezis, „Zvejniecibas Menesraksts“ (Monatsschrift für Fischerei), Riga, Nr. 11, 1938.

Lettlands Grenzen werden zu mehr als einem Drittel vom Meer umspült. Die Fischerei nimmt in der Volkswirt-

schaft Lettlands eine dementsprechende Stellung ein, die durch verschiedene Regierungsmaßnahmen noch verstärkt wird. Ueber das, was für die Fischerei getan wurde, was sie geleistet hat und was im Binnenlande auf dem Gebiet der Fischzucht geleistet wurde, wird in diesem Aufsatzheft zusammenfassend berichtet. R.

Landwirtschaft.

Was im Jahre 1938 auf dem Gebiete der Viehzucht getan wurde von H. Adamsons, „Lopkopis un piensaimnieks“ (Der Vieh- und Milchwirt), Riga, Nr. 51/52, 1938.

Die Bilanz, die der Verfasser in diesem Aufsatz zeigt, bietet das Bild vielseitigster und intensivster Arbeit in der Viehzucht. Sowohl in der Gesetzgebung, als auch in verschiedenen Verwaltungsmaßnahmen und der Förderung durch die Landwirtschaftskammer kam die Fürsorge der lettländischen Regierung für diesen Wirtschaftszweig Lettlands zum Ausdruck. R.

Estland.

Landwirtschaft.

Die Entwicklung der Landwirtschaft im Jahr 1938 von Dr. agr. E. Jaska, „Põllumajandus“ (Die Landwirtschaft), Reval, Nr. 1 vom 3. Januar 1938.

Im Artikel werden die Anbaufläche von Getreide und Futtermitteln, die Entwicklung des Viehbestandes und der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse behandelt. Der Verfasser weist auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im Berichtsjahr hin, gibt eine Uebersicht über die Ausfuhr dieser Erzeugnisse in den ersten elf Monaten, die gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um 7 Mill. Ekr. gestiegen ist, und stellt fest, daß sich die Rentabilität günstiger als im Jahre 1936/37 gestaltet habe, so daß der Landwirt im allgemeinen befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen habe.

K. v. F.

Entwicklung und Aussichten auf dem Flachsmarkt von Agr. J. Ritslaid, „Konjunktur“ (Die Konjunktur), Reval, Dezember 1938.

An Hand reichhaltigen statistischen Materials wird festgestellt, daß die 1938 beobachtete Verringerung der Anbaufläche in erster Linie durch den starken Preisfall auf dem Flachsmarkt der Welt bedingt ist, daß für den Flachs-anbau günstigere Bedingungen geschaffen werden sollten und größtes Gewicht auf die Erzeugung von einheitlicher Standard-

ware zu legen wäre, was durch zweckmäßige Bodenbearbeitung und Mechanisierung des Arbeitsganges erreicht werden könnte. Der Verfasser vergleicht die Flachsernte von 1938 mit der des Vorjahres; da die Qualität dieses Mal besser ist, hält er auch die Voraussetzungen für einen vorteilhaften Absatz während der bevorstehenden Verkaufssaison für günstig. K. v. F.

Arbeiterfragen.

Die Frage der Landarbeiter und Arbeitskräfte in der Landwirtschaft von Arg. T. Kind, „Agronomia“, Dorpat, Nr. 1 vom Januar 1939.

Der Artikel bringt statistische Angaben über die Beschäftigung der Landarbeiter. Er weist auf die Notwendigkeit hin, die Arbeitskräfte zweckmäßig auf die einzelnen Betriebe zu verteilen, bespricht die Fragen der Arbeitsdauer, der Invaliden- und Altersversicherungen und die Wohnungsverhältnisse.

K. v. F.

Finnland.

Wirtschaftslage.

Hat Finnlands Konjunkturrempfindlichkeit abgenommen? Von Odal Stadius, „Finansbladet“ (Finanzblatt), Helsinki, Nr. 50/51 vom 16. Januar 1938.

Es wird die Frage untersucht, ob für Finnland die Gefahr von Konjunkturreinflüssen noch ebenso groß ist, wie während der Krise vor zehn Jahren. Wenn auch eine Strukturveränderung der finnländischen Wirtschaft festzustellen ist, die eine anteilmäßige Zunahme der Binnenmarktsindustrien herbeigeführt und damit die Abhängigkeit der Wirtschaft vom Weltmarkt verringert hat, — so hat gleichzeitig nach Ansicht des Verfassers die Empfindlichkeit gegenüber Binnenmarktschwankungen dadurch zugenommen, daß ein großer Teil der industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugung Finnlands auf den Absatz auf dem Binnenmarkt angewiesen ist. Im weiteren berührt der Artikel Finanzfragen und die Konjunkturpolitik des Staates, deren Wirksamkeit von dem ihr aus Wirtschaftskreisen entgegengebrachten Vertrauen abhängig ist. K. v. F.

Metallindustrie.

Finnlands Metall- und Maschinenindustrie, „Finnish Trade Review“, Helsinki, Nr. 4, Dezember 1938.

Der Artikel bringt einen Ueberblick über die Entwicklung der finnländischen Metall- und Maschinenindustrie seit etwa 1880, sowie eine Tabelle über

den Produktionswert seit 1921. Ferner geht der Verfasser auf die Gewinnung von Nickel und Kupfer ein und weist darauf hin, daß durch die neuen Anlagen die finnländische Kupferindustrie in nächster Zeit auch technisch unabhängig von anderen Staaten sein wird.
K. v. F.

Luftfahrt.

15 Jahre Aero O/Y, „Aero“, Helsinki, Nr. 12, Dezember 1938.

Die finnländische Fluggesellschaft kann auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Die ersten Flugzeuge waren Junkersmaschinen, die in den beiden letzten Jahren angeschafften De Havilland Dragon Rapide-Typen. Die vorliegenden Ausführungen bringen eine Uebersicht über die ausländischen Fluglinien der Aero O/Y., sowie über das gleichfalls von Jahr zu Jahr erweiterte Verkehrsnetz im Inlande, und statistische Angaben über die beförderten Personen und Frachten in den Jahren 1924 und 1937.
K. v. F.

Ferner Osten.

Außenhandel.

Sonderausgabe des „Journal of Commerce“ über den Handel der Vereinig-

ten Staaten mit Mandschukuo. New-York, 1938.

Der Präsident der Mandschurischen Schwerindustrie-Gesellschaft („Manchuria Industrial Development Corporation“) Aykawa behandelt in einem längeren Artikel den Aufbau, die Organisation und Aufgaben der im Zusammenhang mit dem neuen Fünfjahresplan gegründeten großen Konzerngesellschaft, der die meisten schwerindustriellen Unternehmungen und andere wichtige Gesellschaften angegliedert sind. In diesem Zusammenhang unterstreicht Aykawa, daß große Möglichkeiten für die Beteiligung amerikanischen Kapitals an den industriellen Aufbau Mandschukuos beständen. Ferner weist Aykawa darauf hin, daß für die amerikanische Industrie der mandschurische Markt ein wichtiges Absatzgebiet darstellen könnte, wenn die Lieferung von verschiedenen Produktionsmitteln auf Grund besonderer Warenkredite erfolgen würde. Aykawa schätzt den Bedarf seines Konzerns bei der Durchführung des neuen Fünfjahresplanes an ausländischen Investitionsgütern auf ungefähr 600 Mill. Yen.
D.

Osteuropäische Wirtschaftsliteratur.

Allgemeines.

Europas Schicksal im Osten, herausgegeben von Hans Hagemeyer, Schriftenreihe der Bücherkunde Bd. IV, Breslau 1938, Verlag Ferdinand Hirt, 208 S., mit 18 farbigen Karten, Preis: 4,— RM.

Diese anläßlich der vierten Reichsarbeitstagung der Dienststelle für Schrifttumspflege gehaltenen zwölf Vorträge bekannter Ostforscher, bearbeitet von Dr. G. Leibbrandt und Dr. B. Payr, behandeln den Kampf Europas gegen den vordringenden Osten im Laufe der Jahrhunderte. In der grundsätzlichen Fragestellung stellt diese Schrift einen Beitrag zu einem neuen Denken in der Geschichtsschreibung dar und will zu einem Gemeinbewußtsein der heutigen politischen Generation zu den Fragen und Entscheidungen im Osten beitragen.

Einleitend kennzeichnet Reichsleiter Alfred Rosenberg die geschichtliche Aufgabe Deutschlands als Bollwerk im europäischen Osten. Die heutige Rolle des Bolschewismus wird von Dr. Leibbrandt dargestellt, der die angestrebte Umklammerung Europas als Zielsetzung der Moskauer Politik aufzeigt. Prof. Dr. Recke-Danzig kennzeichnet die neue

deutsche Ostpolitik, die durch den Abschluß des deutsch-polnischen Paktes im Jahre 1934 eingeleitet wird und zu einer entscheidenden Wandlung im Mächteverhältnis der osteuropäischen Staaten und der gesamteuropäischen Politik geführt hat. Gründlich ist auch der Beitrag von Schroetter über die Vorgeschichte des Ostens, der es auch dem Nichtfachmann ermöglicht, sich in den politisch so bedeutsamen Auseinandersetzungen über die Vorgeschichte des Ostraumes zurechtzufinden. Zahlreiche Literaturangaben und farbige Karten erleichtern die Orientierung. In seinem Beitrag über das politisch-wissenschaftliche Schrifttum in Ost-Mitteleuropa kennzeichnet Staatsarchivrat Dr. Kohte die geistige Auseinandersetzung dieser Staaten mit dem Deutschtum, wobei der politischen Forschung als Mittel der Verbreitung der völkischen Auffassung verschiedener Fragen im In- und Auslande durch entsprechende politisch tendenziöse Veröffentlichungen besondere Beachtung geschenkt wird. Auch die Bemühungen der Baltischen Staaten um den Aufbau eines eigenen völkischen Geisteslebens werden behandelt. Den Einfluß der deutschen

Philosophie im Osten hat Prof. Weinhandl klar herausgearbeitet. Eine Reihe weiterer Beiträge kennzeichnen Einzelfragen des deutschen Ostens, den volkswirtschaftlichen Einfluß des Deutschtums, das deutsche Buch im Osten usw.

Diese Schrift kann als Standardwerk für die Auseinandersetzung Deutschlands mit Osteuropa bezeichnet werden, die dem Leser einen Ueberblick über den neuesten Stand der deutschen Forschung im Osten auf den verschiedensten Gebieten vermittelt.

Helga Schmucker.

Seraphim, Peter-Heinz, Dr. habil.:

Das Judentum im osteuropäischen Raum, Essen 1938, Essener Verlagsanstalt, 736 S., Preis geb. 11,— RM, Hlb. Ln. 9,— RM, br. 8,— RM.

Hier liegt ein Werk vor, das einem dringenden Bedürfnis entspricht, denn zur Beurteilung der immer mehr in den Vordergrund tretenden Judenfrage ist die Kenntnis des Ostjudentums unerlässlich. Ist doch gerade der von ihm bewohnte Raum zwischen dem Deutschen Reiche und Moskau die Kraftquelle dieses Volkes, von der aus sein Wanderstrom nach Westen und Uebersee floß und immer noch weiter fließt.

In tiefeschürfender und streng wissenschaftlicher Weise behandelt der Verfasser diese Aufgabe. Man staunt immer wieder über die Fülle des mühsam aus deutschen, russischen, polnischen, ukrainischen, rumänischen und anderen Quellen zusammengetragenen Materials, das eine Geschichte des Judentums im Ost-raum vom Altertum bis zur Gegenwart darstellt. Wir lernen es in seinem ganzen vererblichen Wirken, als Schmarotzer am Leben der Wirtsvölker, erkennen und uns seiner zu erwehren. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der Rolle der Juden vor, während und nach dem Weltkriege.

Die zahlreichen Fotos und Karten, welche alle Gebiete des jüdischen Lebens behandeln, tragen erheblich zum Verständnis des Werkes bei.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Verrechnungs- und Zahlungsabkommen (deutsch, englisch, französisch), Stuttgart 1938, herausgegeben von der Internationalen Handelskammer, als „I.H.K.“-Dokumente Nr. 4, Verlag J. Heß.

Wer im Außenhandel tätig ist, kann auf eine genaue und schnelle Information über die einschlägigen Bestimmungen im Außenhandelsverkehr der einzelnen Länder nicht verzichten. Obschon

diese Notwendigkeit anerkannt ist, erscheint erst jetzt eine Gesamtdarstellung der Verrechnungs- und Zahlungsabkommen. Die Autoren der Zusammenstellung — die Internationale Handelskammer und, für den deutschen Teil, Verwaltungsrechtsrat Dr. H. Troeger, ein erster Fachmann auf diesem Gebiet — verbürgen die Zuverlässigkeit des Werkes. Die Zusammenstellung erschien in Loseblatt-Form und kann daher stets auf dem laufenden gehalten werden. Die Staatsverträge und Bankenabkommen sind ihrem Inhalt nach systematisch aufgegliedert nach Datum, Zahlungsform und -Stelle, Vertragsinhalt, so daß schon ein flüchtiger Blick aufschlußreiche Auskunft erteilt. Auch für den Handel mit dem Osten Europas, über den heutzutage noch viele Unklarheiten bestehen, ist es ein sehr nützliches Nachschlagewerk. Das Werk dürfte in der Bücherei keiner wirtschaftlichen Beratungsstelle, Wirtschaftskammer und auch keines Außenhandelskaufmannes fehlen.

Kurt Law Robinson.

Polen.

Polnischer Export 1938 herausgegeben vom Auslandsdienst, Warschau 1938, Verlag des Jahrbuches des Auslandsdienstes, 135 S.

Diese Schrift stellt sich zur Aufgabe, dem Auslande die Anknüpfung von Beziehungen zu polnischen Exportfirmen zu erleichtern und es über den Ausbau der polnischen Exportmöglichkeiten zu unterrichten. Die Gliederung des Inhalts nach Industrie- und Wirtschaftszweigen ist jedoch leider wenig übersichtlich durchgeführt. Die einzelnen Unternehmungen treten vorwiegend in Werbeanzeigen in Erscheinung, die zum Teil englisch, französisch und deutsch wiederholt werden. Auch die Angaben über die Artikel, die erzeugt oder exportiert werden, sind vielfach nicht klar genug. Es könnte nur begrüßt werden, wenn eine derartige Veröffentlichung, die dem Bedürfnis des ausländischen Kaufmannes entgegenkommt, bei der Neuauflage eine straffere Gliederung erhalten würde.

Helga Schmucker.

Sowjetunion.

Albrecht, K. I.: Der verrätene Sozialismus. Berlin 1938, Nibelungenverlag, 644 S., Preis geb. 12,50 RM, kart. 10,— RM.

Dieses Buch soll nicht lediglich die große Zahl der Veröffentlichungen enttäuschter, glücklich aus dem „Paradies der Werktätigen“ entkommener Leute vermehren, obgleich der Verfasser, wie wohl kaum ein zweiter, Einblick hinter die Kulissen des Verwaltungsapparates hatte. Er war ja zehn Jahre lang Mitarbeiter des Präsidiums der größten Sowjetgewerkschaft, nämlich derjenigen der Land- und Forstarbeiter, und gleichzeitig der Präsident der Vereinigung der Wissenschaftler, Wirtschaftler, Ingenieure und Techniker der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie. Es soll vielmehr bezeugen, daß der Bolschewismus aus Gründen, die seinem Wesen entspringen, nie in der Lage sein wird, eine geordnete Verwaltung, eine gesunde Wirtschaft, geschweige denn eine wirkliche sozialistische Lebensform zu schaffen. Ferner, daß der Sozialismus niemals auf dem Wege über den Klassenkampf zu erreichen ist, da dieser Haß bedeutet, der Haß aber jede Volksgemeinschaft in ihrer Wurzel zerstört. Daher ist der Bolschewismus, wie dieser ehemalige überzeugte Kommunist, der sein bestes Können in den Dienst der Sowjets stellte, betont, der gefährlichste Feind des Sozialismus, den es zu bekämpfen gelte unter der Parole: Gegen Moskau — für den Sozialismus, gegen den Klassenkampf — für den Sozialismus.

Als einstiger leitender Forstmann in der UdSSR gibt Albrecht ferner, von zahlreichen Aufnahmen ergänzt, einen Einblick in den Raubbau, dem die russischen Wälder ausgesetzt sind und durch den bereits riesige Strecken zur Wüste wurden, wobei auch durch unzweckmäßige Behandlung unermessliche Holzwerte verloren gehen, ganz abgesehen von dem unsagbaren Elend der zur Zwangsarbeit in die Urwälder des Nordens verschickten Menschen.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Letland.

Salnais, V., und Jurevic, J.: Pirma tirdzniecibas skaitisana Latvija 1935 gada (Erste Handelszählung in Lettland im Jahre 1935) Band I: a) Die Zahl der Handelsunternehmen und die Angestellten; b) Die Handelsunternehmen nach Größengruppen. Riga 1938, Verlag Staatliche Statistische Verwaltung, 167 S.

Salnais, V., und Baltais, J.: Latvijas amatnieciba un rupnieciba 1935 gada (Lettlands Handwerk und Industrie im Jahre 1935), nach den Materialien der ersten Handels- und Industriezählung. Band I: Allgemeiner Teil, Riga 1938, Verlag Staatliche Statistische Verwaltung, 401 S.

Maldups, A.: Vispariga sejumu un majlopu skaitisana Latvija 1935 gada (Allgemeine Saaten- und Viehzählung in Lettland 1935). Heft VI: Gartenbau und Obstgärten, Riga 1938, Verlag Staatliche Statistische Verwaltung, Seite 801—977.

Fortlaufend veröffentlicht die Statistische Verwaltung das bei der großen Bestandsaufnahme im Jahre 1935 gesammelte Material. Zum ersten Male, seit der Tätigkeit dieses Amtes, erscheinen jedoch Spezialuntersuchungen über Handel und Gewerbe Lettlands, während bei der Landwirtschaft schon 1929 genaue statistische Erhebungen vorgenommen wurden. Die Regierung nimmt zur Zeit eine Neugestaltung aller Wirtschaftszweige ihres Landes vor, wobei sie das Ergebnis von 1935 zum Ausgangspunkt ihrer neuen Wirtschaftspolitik nimmt. Die vorliegenden Zahlen geben ein aufschlußreiches Bild von der Lage und zeigen, in welcher Richtung sie ihre Umformungspolitik durchgeführt hat und fortsetzen wird.

Kurt Law Robinson.

Finnland.

Leiviskä Iivari: „Suomen Kirja“ (Das Finnland-Buch), Helsinki 1938, Verlag OY. Suomen Kirja, 360 (+ 15) S. Preis: geb. 6,— RM.

Nach einleitenden Kapiteln über die geographischen und geologischen Verhältnisse wird ein Ueberblick über die Geschichte und den Selbstständigkeitskampf Finnlands gegeben, wobei auch die Rolle der deutschen Truppen im Kriege der Finnländer gegen die rote Uebermacht im Rahmen der knappen Uebersicht in gebührender Weise gewürdigt wird. Ferner werden Verfassungs-, Finanz- und Wehrfragen behandelt und die Entwicklung der finnländischen Kultur und Kunst eingehend geschildert. Den Wirtschaftler dürften insbesondere die Kapitel über Forst- und Landwirtschaft, Fischerei, Elektrizitätswesen, Holzveredelungs- und Binnenmarktindustrie, sowie über Außenhan-

del und Verkehr interessieren. Nach einer Berücksichtigung des finnischen Sports und der Touristik schließt das Buch mit einem Sachverzeichnis, nach dem alle ein bestimmtes Thema behandelnden Abschnitte leicht zu finden sind. Das mit 94 Fotos und Karten versehene Finland-Buch bietet jedem, der sich über Verhältnisse und Entwicklung des Landes zu unterrichten wünscht, reichhaltiges Material, und eine deutsche Uebersetzung des bisher nur in finnischer Sprache vorliegenden Werkes wäre daher sehr zu begrüßen.

K. v. Fersen.

Memel.

Jahresbericht der Memeler Hafendirektion für das Jahr 1937.

Diese vorzügliche Uebersicht bringt in gewohnter Weise die genauen Daten über die Verwaltung und die Arbeiten zur Unterhaltung und Erweiterung des Hafens, dessen Einnahmen und Ausgaben und den Schiffs- und Warenverkehr im genannten Jahre. Wertvoll sind die vergleichenden Tabellen von 1924 bis 1937, die sowohl die Größe, Nationalität, wie die Zahl der anlaufenden Schiffe und die ein- und ausgeführten Güter, nach Gattungen getrennt, vor Augen führen. Eine große Karte von Memel und der nächsten Umgebung am Schluß der Broschüre vervollständigt die Arbeit.

W. Frhr. von Ungern-Sternberg.

Nordeuropa.

Die nordischen Länder in der Weltwirtschaft, herausgegeben von den Delegationen zur Förderung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den nordischen Ländern, Kopenhagen 1938, Verlag Einar Munksgaard, 261 S., Preis: geh. 3,— RM.

Das bereits in der Nummer vom Januar 1938 des „Ost-Europa-Markt“ besprochene Buch „The Northern Countries in World Economy“, das die Wirt-

schaftslage Dänemarks, Finnlands, Islands, Norwegens und Schwedens eingehend und in übersichtlicher Weise behandelt, ist nunmehr auch in deutscher Sprache erschienen und kann jedem empfohlen werden, der für die Entwicklung der Wirtschaftsgebiete dieser Länder, die Zusammenarbeit der nordischen Länder und für ihre Bedeutung in der Weltwirtschaft Interesse hat. Die statistischen Angaben gehen bis einschließlich 1936.

K. v. Fersen.

Karpathen-Ukraine.

Chraplywyj Ewhjen, Dr.: Karpataska Ukrajina w tschyslach. (Die Karpathen-Ukraine in Zahlen), Lemberg 1938, 45 S. Verlagsgenossenschaft „Nowe Selo“.

Bei dem Umbau der tschecho-slowakischen Republik erlangte auch die Karpathen-Ukraine ihre politische Autonomie und bildet jetzt einen Staat im Bunde mit der Tschechei und Slowakei. Aus diesem Anlaß ist die Frage nach der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Karpathen-Ukraine gestellt worden und insbesondere auch die sich aus einem evtl. Anschluß an Ungarn ergebenden Möglichkeiten. Die Ukrainer widersetzten sich jedoch dieser letzteren Lösung entschieden, die auch durch den Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938 abgelehnt wurde.

Die Schrift gibt einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Grundlagen der Karpathen-Ukraine, die ihr eine selbständige Entwicklung sichern. Die Grenzänderungen nach dem Wiener Schiedsspruch sind nicht mehr berücksichtigt. Trotzdem verdient diese Schrift Beachtung, da ihre Angaben auf amtliche Quellen zurückgehen und sie in knapper Form einen guten Ueberblick über die Wirtschaftsverhältnisse der Karpathen-Ukraine vermittelt. Die Schrift umfaßt folgende Abschnitte: 1. Lage, Fläche, Klima, Grenzen, 2. Bevölkerung, 3. Landwirtschaft, 4. Agrarverhältnisse, 5. Verkehr, Bodenschätze, 6. Industrie, Genossenschaftswesen, 7. Kultur, 8. Zusammenfassung.

Josef Dumin.

Neuerscheinungen unseres Verlages:

Die Anwendung des Genitiv singularis masc./neutr. auf -u in der gegenwärtigen russischen Sprache

Von Dr. Marianne von Zychlinski. Gr. 8°, VIII und 60 Seiten. Kartoniert 3,80 RM.

Die romanische Geste im Rolandslied

Von Dr. Ruth Hoppe. Gr. 8°, VIII und 180 Seiten. Kartoniert 7,80 RM.

Die Idee des Gesetzes in der praktischen Vernunft

Von Dr. Heinrich Hadlich. Gr. 8°, IV und 92 Seiten. Kartoniert 4,— RM.

Verfassung und Verfassungskonflikt in Preußen 1862-1866

Ein Beitrag zu den politischen Kernfragen von Bismarcks Reichsgründung. Von Dr. Kurt Kaminski. Gr. 8°, VIII und 128 Seiten. Kartoniert 5,60 RM.

Depressive Gestimmtheit und Daseinshaltung des Menschen

Von Dr. Werner Ewers. Gr. 8°, IV und 64 Seiten. Kartoniert 2,80 RM.

Die Sage von Gawain und dem Grünen Ritter

Von Dr. Otto Löhmann. Gr. 8°, IV und 100 Seiten. Kartoniert 3,80 RM.

Kirche und nationale Frage in Livland während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Der Pastor und Generalsuperintendent Ferdinand Walter und seine Zeit. Von Dr. Heinrich Thimme.

Gr. 8°, IV und 144 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Preußen und Rußland im Mittelalter

Die Entwicklung ihrer Beziehungen vom 13. bis 17. Jahrhundert. Von Staatsarchivrat Dr. Kurt Forstreuter. Gr. 8°, XII und 272 Seiten. Kartoniert 9,— RM.

Die Ziele selbständiger Luftangriffe

Von Dr. Georg Röhrig. Gr. 8°, IV und 116 Seiten. Kartoniert 5,80 RM.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen! — Ausführliche Prospekte kostenlos!

Ost-Europa-Verlag, Königsberg (Pr) und Berlin W. 35

Est
A-5144
1939. 28035

Königsbergs

handels- u. Industriehafen

ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten

Niedrige Hafenabgaben

Günstige und preiswerte Bedingungen
für Umschlag und Lagerung aller Güter

Allen Anforderungen fortgeschrittener Technik
entsprechende Umschlagsanlagen

Lagerhäuser, auch heizbare Räume

Silospeicher mit den neuesten Bearbeitungs-
maschinen, insbesondere auch Reinigungs-
maschinen für Rundgetreide

Regelmäßige Verbindung nach allen Hafен-
plätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafengesellschaft

m. b. H.